erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 65 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.85 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug mtl. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierreiter" 10 bezw. 20 Pfg. Kosten. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: J. V.: P. Schiffers. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers; Feuilleton Dr. H. Breitschuh; Handel u. Sport: A. J. Landefeld; für Provinz u. Allgem. H. Detmann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 40. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Kraus und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Betreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 6476

Bochumer Volkszeitung — Bochumer Stadtanzeiger

katholisches und nationales Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Begründet 1872

Nr. 202 | Donnerstag, den 31. August (Raymund) | 1933

Nürnberg steht gerüstet.

Eröffnung des Reichsparteitages der NSDAP.

Nürnberg für alle Zeit als Tagungsort des Reichsparteitages bestimmt

Nürnberg im Festgewand.

CNB **Nürnberg**, 30. August. (Eig. Meldung.) Die alte Freie Reichsstadt Nürnberg steht heute in voller Erwartung des Reichsparteitages der NSDAP., der riesigsten Massenkundgebung, die die alten Mauern Nürnbergs jemals gesehen hat. Ueberall wird noch fieberhaft gearbeitet, die letzte Hand angelegt; denn heute abend läuten die Glocken der ehrwürdigen gotischen Dome der alten Freien Reichsstadt den Parteitag ein.

Nürnberg schwelgt in Fahnen, Grün und Blumen. Riesige Fahnenmasten flankieren die Straßen, von den alten Giebeln hängen in bunter Folge die glühenden Farben des erwachten Deutschland und das ehrwürdige Rotweiß der Freien Reichsstadt, dazwischen Blau wie der Himmel und Weiß wie Schnee, die Farben Bayerns. Guirlanden ranken sich von Haus zu Haus, umkränzen Fenster und Erker, Teppiche und Fahnen hängen von den Fensterpodesten. Das Hoheitszeichen der nationalsozialistischen Bewegung, das ewige Sonnenzeichen deutscher Wiedergeburt, das Hakenkreuz grüßt allerorten. Am Adolf-Hitler-Platz stehen schon umkränzt die großen Tribünen.

Gleich am Bahnhof im Grand-Hotel geschäftiges Treiben: Posten stehen vor der Tür, eine Ehrenwache für den Stabschef Röhm, der hier zusammen mit dem Aufmarschstab der SA und SS Quartier genommen hat. Obergruppenführer Schneidhuber und seine Vertreter Gruppenführer von Obernitz und Brigadeführer Humboldt, haben alle Hände voll zu tun. Ein ganzer Generalstab wäre eigentlich nötig, um eine solche Massenkundgebung zu dirigieren, wie den Aufmarsch der SA und SS. Im Frauentor-Schulhaus hält der Leiter der Parteiorganisationsleitung, Reichsinspektor Schmeer, mit seinen Mitarbeitern die letzten Besprechungen ab. Das Quartieramt, das Kongreßamt, die Dienststellen für die Sondertagungen, das Verpflegungsamt, die Presse alle hatten es in den letzten Tagen nicht leicht. Im Hotel Württemberger Hof am Bahnhof ist die Pressezentrale entstanden. Die Presse wird in sieben verschiedenen Hotels untergebracht. In allen Hotels ist jedes Winkelchen, jede kleinste Kammer ausgenutzt worden.

Vor dem Deutschen Hof eine Ehrenwache der SS: Hier hat der Stab des Führers Wohnung genommen, der vom Deutschen Hof aus die Regierungsgeschäfte weiterzuleiten hat, denn die Regierungsarbeit darf ja auch während solcher Tagungen niemals ruhen. Der Führer selbst allerdings wohnt draußen in den Zeltlagern bei seiner SA.

Im Hauptbahnhofsgebäude hat das Verkehrsamt seine Stelle eingerichtet. Seine Arbeit ist ungeheuer, denn es sind 342 Sonderzüge vorbereitet worden, deren Ankunft auf 81 Stunden und deren Abfahrt auf 70 Stunden verteilt, so daß alle 8 bis 10 Minuten ein Zug kommt.

Auf einem Abstellgleis sind bereits die Vorbereitungen getroffen für den großen Sonderzug der Diplomaten, der hier aufgestellt wird, um während des Parteitages den ausländischen Vertretern als Quartier zu dienen. Die Post die Apotheken, die Bäder und alle sonst lebenswichtigen Stellen werden einen Dauerbetrieb einrichten. Die Aerzte haben für Sicherstellung der ärztlichen Versorgung Aerztezentralen eingerichtet. Schon jetzt sind viele Tausend Gäste zum Parteitag eingetroffen. Auch das bayerische Staatsministerium ist schon anwesend. Der alte historische Rathaussaal ist herrlich geschmückt. Hier wird die Stadt Nürnberg heute abend den Führer, seine Mitarbeiter und die Ehrengäste feierlich empfangen. Im Rathaussaal ist eine wundervolle Bronzebüste Adolf Hitlers aufgestellt worden, geschaffen von der Bildhauerin Ludwig Maria Ley, die einzige nach dem Leben modellierte Büste des Führers.

Nürnberggloden läuten den Parteitag ein.

Die Menschenmenge in der Umgebung des Hotels Deutscher Hof schwoll nach 7 Uhr derart an, daß die Absperrmannschaft der SS. beim besten Willen nicht mehr ausreichte und die erwartungsvoll froh gestimmte Menge immer wieder die Sperre durchbrach. Als gegen 7,30 Uhr Reichsminister Goebbels erschien, kannte der brausende Jubel keine Grenzen.

Um 8 Uhr abends setzten voll und dunkel die Glocken von den Türmen Nürnbergs ein. Ehern hallten die Töne von St. Sebaldus über die tiefen Giebeldächer hinauf zur Burg, brachen sich an den Türmen und begegneten sich mit den brausenden Glockenklängen von St. Lorenz. Eine halbe Stunde lang schwangen die Glocken über Nürnberg und grüßten den Führer, grüßten alle, die erschienen waren zu dem gewaltigen Treffen der Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution.

Der Festakt im Nürnberger Rathaus.

Der Empfang des Führers in Nürnberg.

Um 20,30 Uhr verkündeten Fanfarenklänge und brausende Heilrufe das Erscheinen des Führers im Rathaus. Im alten, herrlich geschmückten Rathaussaal, der in der Glanzzeit des alten Reiches so oft die Kaiser mit ihren Paladinen versammelt sah, grüßten die Führer der Partei und die Spitzen der Behörden den Führer des neuen Reiches.

Unter dem Jubel der Menge ist Reichskanzler Adolf Hitler durch das große Haupttor in das Rathaus eingetreten. Im Saale bringt nach Fanfaren-Gruß ein Kinderchor die Hymne „Wach auf, du deutsches Land!" zum Vortrag.

Oberbürgermeister Liebel

richtet dann unter atemloser Stille der Festversammlung Begrüßungsworte an Adolf Hitler.

Nürnberg, die alte, stolze Reichsstadt, so führte er aus, fühlt in dem Besuch des Führers den Höhepunkt seiner vielhundertjährigen Geschichte und ist sich dessen voll bewußt. Nürnberg dankt dem Führer und Schöpfer der nationalen Wiedergeburt für den überwältigenden Beweis des Vertrauens, den er dem alten Nürnberg dadurch erwies, daß er den Parteitag hier tagen läßt. Wir danken es dem Führer, daß wir nicht mehr in einem Reich der Schande, sondern in einem neuen Deutschland leben dürfen. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit überreicht der Rat der Stadt aus dem Kunstschatz Nürnbergs dem Führer als Ehrengabe einen **Originalabdruck des weltberühmten Albrecht Dürer'schen Kupferstiches „Ritter, Tod und Teufel"**, der aus dem Jahre 1513 stammt. Nürnberg huldigt damit Adolf Hitler, dem Ritter ohne Furcht und Tadel.

Nach der Ueberreichung der Ehrengabe wird vom Kinderchor das Deutschland-Lied angestimmt.

Dann nimmt der Führer das Wort.

Der Führer spricht.

Herr Oberbürgermeister! Indem ich Ihnen danke für diese Ehrung, danke ich zugleich der Stadt Nürnberg. Am 2. September 1923 sind wir zum ersten Male in dieser Stadt aufmarschiert, damals noch inmitten einer uns feindlichen Umwelt. Viele, die hierher kamen, glaubten, hier denselben unfreundlichen Empfang zu erleben, wie wir ihn im ganzen übrigen Deutschland gewohnt waren. Und ich glaube, jedem von uns kam es damals wie ein Wunder vor, daß eine große Stadt, die früher einer der Ausgangspunkte der marxistischen Irrlehre war, nunmehr in heller Begeisterung den Scharen der Freiheitskämpfer der deutschen Nation zujubelte.

Seitdem sind nun zehn Jahre vergangen, und diese zehn Jahre sind vielleicht mit die geschichtlich bedeutsamsten für die deutsche Nation. Schon zweimal hat die Gastfreundschaft dieser Stadt es uns ermöglicht, hier einen Reichsparteitag abzuhalten, und ich glaube, es gibt keine andere Stadt in Deutschland, die es mehr verdiente, die Reichsparteitage der deutschen Bewegung in ihren Mauern aufzunehmen. Ich habe mich deshalb entschlossen, zu bestimmen, daß

unsere Parteitage jetzt und für immer in dieser Stadt stattfinden.

Wir wollen damit zugleich anknüpfen an die große Vergangenheit und bekunden, daß unsere Bewegung nichts anderes ist als die Fortsetzung nicht nur deutscher Größe, sondern auch deutscher Kunst und deutscher Kultur. Wir wollen damit aber auch bekunden, daß wir wünschen, daß unsere Bewegung sich selbst ihre eigene Tradition schaffe. Wir wissen, daß die Führung dieser Bewegung dort bleibt, wo sie einst ihren Ausgang genommen hat, in München. Wir wissen, daß die Regierung des Reiches in Berlin bleibt. Wir wollen aber, daß die Parteitage der Bewegung, die tatsächlich heute das Reich verkörpert, in dieser Stadt abgehalten werden sollen.

Es gibt keinen herrlicheren Rahmen als diese Stadt für die Kundgebungen der Bewegung, die auf ihre Fahne nichts anderes geschrieben hat als Deutschland, immer wieder Deutschland. So möchte ich Ihnen für die Ehrung danken, die Sie dreimal bereits durch Nürnbergs Bevölkerung unserer Bewegung zuteil werden ließen in einer Zeit, in der es schwerer war zu jubeln als heute, möchte Ihnen danken auch für alles, was Sie an Vorbereitungen getroffen haben zum Empfang des ersten Parteitages der Bewegung nach ihrem Sieg.

Ich wünsche im Namen der Millionenbewegung der Stadt Nürnberg für die Zukunft Glück und Gedeih und ich glaube, daß die Führer dieser Bewegung mit dazu beitragen werden, den Ruhm dieser alten Stadt in Zukunft noch zu vertiefen und zu vermehren. Ich bitte Sie, einzustimmen in den Ruf: Die alte deutsche Reichsstadt Nürnberg: Sieg heil!

*

Nach dem Festakt im Rathaus begab sich Reichskanzler Adolf Hitler im Wagen sofort zum Deutschen Hof zurück. Die Fahrt des Führers und seiner Mitarbeiter durch die Stadt führte abermals durch ein so dichtes Menschenspalier, daß die Wagen kaum durchkamen. Blumen über Blumen türmten sich zu Bergen im Wagen des Führers und seiner Begleiter. Die Liebe und der Jubel der Bevölkerung machten sich immer wieder Luft in dem begeisterten Absingen nationalsozialistischer Kampflieder.

Dem festlichen Eröffnungsabend

des Reichsparteitages gaben Standkonzerte einen feierlichen Abschluß, für die die bereits in Nürnberg weilenden Kapellen der Gruppe Westfalen, des Gaues Sachsen, der Gruppen Hessen-Nassau, Baden und Oberbayern mit den bewährten Kapellen von Nürnberg, Fürth, Erlangen, Bayreuth und Würzburg angetreten waren. Ein phantastisches Bild bot sich auf der Burgfreiung, wo

die Kapelle der SA.-Gruppe Westfalen

von unzähligen Fackelträgern begleitet, aufmarschiert war und die Reihe ihrer Darbietungen mit

Arbeit und Friede.

Eine zweite Riesenkundgebung im September am Niederwalddenkmal

Der erste Spatenstich für die Reichsautobahn.

Frankfurt a. M., 31. Aug. Anläßlich der 50. Wiederkehr der Einweihung des Niederwalddenkmals, die seinerzeit unter der Beteiligung aller führenden Kreise Deutschlands vor sich ging, wird der Gau Hessen-Nassau der NSDAP. am Sonntag, dem 24. September, eine Kundgebung in demselben Ausmaß am Niederwalddenkmal durchführen. Diese Kundgebung steht unter dem Motto „Arbeit und Friede". Weltgeschichtliche Bedeutung erhält die Kundgebung dadurch, daß mit ihr der erste feierliche Spatenstich zu der Reichsautobahn Main—Neckar durch den Führer Adolf Hitler verbunden ist.

Ferner werden noch einige **bedeutsame interne Gau-Veranstaltungen** stattfinden. Geladen werden: der Führer die führenden Persönlichkeiten der Reichsleitung der NSDAP. **alle Gauleiter, alle Reichsstatthalter, sämtliche Reichsministerien, Länderregierungen**, außerdem die Spitzen aller kulturellen, wirtschaftlichen und sportlichen Verbände Deutschlands, sowie die Presse des In- und Auslandes.

Die große Kundgebung am Niederwalddenkmal **wird** am Sonntag, dem 24. September, 10,30 Uhr vormittags beginnen. Das genaue Programm wird rechtzeitig in der Presse veröffentlicht werden. Da die Kundgebung **Sache des gesamten deutschen Volkes** sein wird, ist mit einer außerordentlich großen Beteiligung zu rechnen. Deshalb wird schon jetzt im Rüdesheimer Landratsamt eine Auskunftsstelle unterhalten, an die sämtliche Anfragen zu richten sind.

Das Festabzeichen, entworfen von dem bekannten Kunstgoldschmidt Karl Bertholdt-Frankfurt a. M., kann vom Landratsamt Rüdesheim zum Preise von 50 Pfg. (jedoch nur Sammelbestellungen) bezogen werden. Da das Betreten von Rüdesheim für Auswärtige an diesem Tage nur für Träger des Abzeichens genehmigt ist, empfiehlt es sich, wenn Verbände und Vereine, die sich beteiligen wollen, sofort Sammelbestellungen an das Rüdesheimer Landratsamt richten. Ebenso ist es erforderlich, daß sich Vereine und Verbände, die zur Kundgebung kommen wollen, zweckmäßigerweise sofort mit den Reisebüros in Verbindung setzen zur Zusammenstellung von Sonderzügen und Schiffssonderfahrten. Beteiligungsmeldungen sind umgehend an das Rüdesheimer Landratsamt zu richten.

Merkwort zum Tage.

„Wenn die völkische Idee aus dem unklaren Wollen von heute zu einem klaren Erfolge kommen will, dann muß sie aus ihrer weiten Gedankenwelt bestimmte Leitsätze herausgreifen, die ihrem Wesen und Inhalt nach geeignet sind, eine breitere Menschenmasse auf sich zu verpflichten, und zwar diejenige, die allein den weltanschauungsmäßigen Kampf dieser Idee gewährleistet. Dies ist die deutsche Arbeiterschaft."

Adolf Hitler, „Mein Kampf".

dem Badenweiler Marsch eröffnete. Die Türme der Burg, ebenfalls in Licht getaucht, und der Blick auf das tief zu Füßen der Burgfreiung liegende Lichtermeer der in festlichem Glanze strahlenden Stadt und auf die vielen Tausende, die vor dem Rathaus die An- und Abfahrt des Führers umjubelten, waren ein Bild stärkster Eindringlichkeit.

Eine feierliche Stadtratssitzung.

In dem festlich beleuchteten Sitzungssaal des Nürnberger Rathauses, der durch die an der Wand hinter dem Präsidium angebrachte große Büste des Reichskanzlers eine neue Zierde erhalten hat, fand am Mittwoch eine außerordentliche Stadtratssitzung statt. Oberbürgermeister Liebel eröffnete die Sitzung. Gauleiter Streicher habe die Anordnung getroffen, daß die Einführung der 17 neuen ehrenamtlichen Stadträte an dem Tage stattfinde, an welchem das geschichtliche Ereignis vor sich gehe — der Führer erstmals die Schwelle des Nürnberger Rathauses überschreite. Hierauf nahm der Oberbürgermeister die Verpflichtung der 17 neuen Stadträte durch Handschlag vor.

Gauleiter Julius Streicher hielt dann eine längere Rede, in der er u. a. die neuen Stadträte mahnte, unter keinen Umständen Geschenke in irgendeiner Form anzunehmen. Der Nationalsozialismus habe darüber zu wachen, daß Unbestechlichkeit im Rathaus herrsche. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer wurde die Sitzung geschlossen.

20 Gesandte und 11 Geschäftsträger nehmen teil.

Von den in Berlin beglaubigten diplomatischen Korps werden 20 Gesandte und 11 Geschäftsträger der Einladung des Reichskanzlers zur Teilnahme an den Veranstaltungen des Parteitages der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Nürnberg als seine Ehrengäste Folge leisten. Die teilnehmenden Diplomaten werden am 1. September morgens in einem aus Schlaf-, Speise- und Salonwagen bestehenden Sonderzug von Berlin abfahren und am 4. September morgens wieder hierher zurückkehren. Der Sonderzug steht unter dem Befehl des SS.-Truppenführers Erbprinzen zu Waldeck und Pyrmont. Die Diplomaten werden von dem Chef des Protokolls, Gesandten Grafen von Bassewitz und von Legationssekretär von Mumm begleitet.

Im Querschnitt des Tages.

Nürnberg und das Ausland.

Wir glauben annehmen zu können, daß die vom Reichsminister Dr. Goebbels nur angekündigten Wintermaßnahmen der Reichsregierung in der bevorstehenden Führerproklamation in Nürnberg eine weitere Aufklärung finden. Es ist der beste Ort und die beste Gelegenheit, bahnbrechende soziale Maßnahmen vor aller Welt zu bekunden, weil in Nürnberg in weitem Umfange Vertreter des Diplomatischen Korps als Gäste anwesend sein werden. Während noch immer von haßerfüllten Gegnern unwahrhafte Behauptungen über das neue Deutschland ausgestreut werden, als seien seine sozialen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Verbindung zu bringen mit kriegerischen Absichten, wird das objektiv urteilende Ausland in Nürnberg erfahren, wie das neue Deutschland arbeitet, wie die geeinte Nation nur einem Ziele zustrebt, Brot und Arbeit zu schaffen, um dadurch einen wirtschaftlichen Aufstieg aus eigenen Kräften herbeizuführen. In Nürnberg tritt das neue Deutschland in der ganzen Größe seiner Macht und Verantwortung auf, zeigt sich die Nation mit ihren neuen Ideen und wirkt durch Friedenstaten allein um die Anerkennung. Denn nur Friedenstaten sind es, die uns aus den letzten Reden des Staatssekretärs Feder über die neue Wirtschaftspolitik entgegenklangen, ebenso aus dem Vortrag des Generalinspektors für das Straßenwesen, Dr. Todt, schließlich aus der Rede des Staatssekretärs Reinhardt über die Verminderung der Arbeitslosigkeit.

*

Sozialismus der Tat.

Wir legen selbst Hand an, lassen uns nicht von der Skepsis der Zeit niederdrücken, sagte Reichsminister Dr. Goebbels in Königsberg, als er in seiner Rede auch über die Bekämpfung der Winternot sprach. Das deutsche Volk wird in diesem Winter den Sozialismus der Tat kennen lernen, das gemeinsame Zusammenstehen des Volkes gegen Hunger und Kälte. Wer in diesem Jahr durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung wieder in die Arbeit gekommen ist, wird durch neue Maßnahmen der Führung auch über den Winter in der Arbeit belassen. Für die noch arbeitslosen vier Millionen Menschen wird ein soziales Hilfswerk von grandiosen Ausmaßen aufgebaut, zu dem jeder beizutragen hat und in dem Maße, wie es seine Verhältnisse ermöglichen. Das ist ein neuer Sozialismus der schaffenden Tat, der nichts gemein hat mit einem Sozialismus einer längst überwundenen Internationale. Zu diesem Sozialismus werden sich vor allem jene Teile des Volkes opferfreudig bekennen, die auch seither immer eine praktische Nächstenliebe bekundeten, die christliche Caritas pflegten.

*

Ausfalltore nach dem Ausland.

„Die Erhaltung starker Ausfalltore nach dem Ausland ist ebensosehr eine Notwendigkeit für das gesamte deutsche Volk wie die Rücksichtnahme auf die Landwirtschaft." Mit diesen Worten, die der regierende Bürgermeister von Hamburg, Krogmann, in einer großen Versammlung der Hamburger Kaufmannschaft sprach, hat er sich zu dem gleichen Grundsatz einer organischen Wirtschaftssynthese bekannt, den schon der Reichswirtschaftsminister Schmitt kürzlich auf dem Kölner „Tag der Arbeit" aufstellte. Es ist gut, daß zwei so maßgebende Stellen übereinstimmend der Gefahr der Ueberspitzung wirtschaftspolitischer Programme, wie sie in Zeiten prinzipieller Neuorientierung leicht eintritt, nachdrücklichst begegnen. Wir sind alle so stark von der Notwendigkeit einer stärkeren Betonung der Binnenmarktpolitik überzeugt, daß darüber leicht vergessen wird, wie unerläßlich eben trotz allem die Pflege der Außenhandelsbeziehungen im gesamtwirtschaftlichen Interesse ist. Diese drohende Einseitigkeit der Einstellung könnte durch den kläglichen Zerfall der Londoner Weltwirtschaftskonferenz noch verschärft werden denn diese Versammlung von 64 Staaten der Welt, die eigentlich die Aufgabe hatte, die Wege für den internationalen Warenaustausch wieder freizumachen, ist doch schließlich nicht weitergekommen, als zu der Erkenntnis, daß zunächst die nationalen wirtschaftlichen Kräfte jedes einzelnen Volkes reorganisiert und gestärkt werden müßten. Jedenfalls hat London gezeigt, daß vorläufig internationale Vereinbarungen großen Stils über die Beseitigung der überall in Gestalt von Prohibitivzöllen, Kontingenten, Einfuhr- und Zahlungsverboten errichteten Handelshemmnisse nicht zu erreichen sind. Städte wie Hamburg, die ihre wirtschaftliche Existenz fast ganz und gar auf den Außenhandel gründen, leiden dadurch natürlich in besonderem Maße, und wenn die deutsche Einfuhr im ersten Halbjahr 1933 gegenüber der gleichen Vorjahreszeit um 13 Prozent, die Ausfuhr um 20 Prozent sank und damit einen neuen Tiefstand erreichte, so spiegelt sich in diesen Ziffern natürlich in besonderem Maße das Schicksal unserer großen Seehandelsstädte. Das hat Krogmann in einem energischen Vorstoß mit der Forderung, Deutschland müsse eine starke aktive Handelspolitik betreiben, veranlaßt. Die Möglichkeiten für eine solche Handelspolitik sieht er in drei Richtungen. Nachdem die Hoffnung auf die allseitige Wiederherstellung eines freien Welthandels für die nächste Zeit begraben werden muß, fordert er zweiseitige Handelsabkommen namentlich mit denjenigen Staaten, mit denen der deutsche Handel sich in letzter Zeit ungünstig entwickelt hat. Das sind die Wege, die die deutsche Handelspolitik vorsichtig vortastend schon seit einigen Monaten beschritten hat und auf denen beispielsweise das von grundsätzlich neuen Ideen getragene Abkommen mit Holland, das sich zu bewähren scheint, erreicht werden konnte. Krogmann beklagte sich dann darüber, daß die Kreditpolitik der Banken den Notwendigkeiten des Außenhandels nicht gerecht werde. Die Zentralisierung der Entscheidungen in den Berliner Direktionsbüros sei von Uebel und müsse durch eine kreditpolitische Unabhängigkeit der Bankinstitute in den Seehandelsstädten ersetzt werden. Ueberhaupt verlangt er, daß der Schwerpunkt des Außenhandels, wie es früher der Fall war, wieder in die Seehäfen zurückverlegt wird. Damit nimmt er Stellung gegen die zunehmende Neigung der Industrie, ihre Exportgeschäfte direkt und unter Umgehung des Ausfuhrhandels zu machen. Wahrscheinlich ist ein Teil unserer Verdrängung von den Auslandsmärkten auf diese Fehlorganisation zurückzuführen. Der Industrie steht weder die besondere Erfahrung noch die in langer Handelstradition aufgebauten Verbindungen des in der ganzen Welt heimischen deutschen Exporthandels zu Gebote. Die Erfüllung der Krogmannschen Forderungen liegt, das muß immer wieder betont werden, im gesamtdeutschen Interesse. Er machte sich damit aber natürlich im besonderen Maße zum Sprecher für die speziellen Hamburger Interessen.

Am 22. September in Genf.

Herbsttagung des Völkerbundsrates

Petitionen der deutschen Minderheiten stehen zur Debatte.

Das Programm.

WTB **Genf**, 31. August. (Drahtb.) Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht die Tagesordnung der 76. Tagung des Völkerbundsrats, die am 22. September in Genf beginnen wird. Unter den 26 Punkten befinden sich vorerst eine große Reihe von Fragen rein administrativer Natur. Sodann sind verschiedene Neuernennungen und Neuzusammensetzungen von Völkerbundskommissionen vorgesehen. Unter anderem steht die Frage in Danzig zur Debatte. Das provisorische Mandat des jetzigen Völkerbundssekretariats Rosting erreicht mit dem 15. Oktober sein Ende. Die Frage der Ernennung eines Nachfolgers ist um so dringlicher, als Rosting unterdessen zum Leiter der Minderheitenabteilung des Völkerbundes ernannt worden ist, eine Verlängerung seines Mandats kommt also nicht in Frage. Der Rat wird weiter Kenntnis nehmen von dem Abkommen zwischen Danzig und Polen bezüglich der Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen. Einen großen Raum nehmen auf der Tagesordnung die Minderheitenfragen ein, darunter befinden sich zwei Petitionen des deutschen Volksbundes in Oberschlesien. Die eine dieser Fragen betrifft das Julius-Hospital in Rybnik und hat den Völkerbund bereits früher beschäftigt. Er hat ein Juristenkomitee mit der Prüfung des Eigentumsrechts beauftragt. Das Gutachten dieses Komitees liegt jetzt zur Prüfung vor. Ebenso hat sich der Rat bereits einmal mit zwei Petitionen von Angehörigen der deutschen Minderheit in Oberschlesien, Bienek und Koziolek, befaßt, die nun wieder auf der Tagesordnung stehen. In beiden Fällen hat der Völkerbundsrat die Angelegenheit darum auf die Herbsttagung verschoben, um vorher von den Urteilen der polnischen Gerichtsinstanzen, die sich mit den beiden Angelegenheiten befassen, Kenntnis zu nehmen. Der Rat wird sich auch mit zwei Klagen des Polenbundes in Deutschland zu befassen haben. In einem Falle wendet sich der Polenbund gegen die Aenderung des Wahlverfahrens durch die Reichstagswahlen, wodurch sich die polnische Minderheit fälschlich benachteiligt glaubt. In der Tatsache handelt es sich um ein Dekret, das gegen die Splitterparteien gerichtet war. Die anderen Petitionen befassen sich mit dem Verbot der Minderheitenzusammenkunft durch die Behörden. In beiden Fällen hat die deutsche Regierung bereits die nötigen Erklärungen eingereicht. Schließlich kommt eine Angelegenheit der deutschen Minderheiten in Jugoslawien, die den Völkerbund schon längst beschäftigt, wieder zur Verhandlung. Es handelt sich um Besitzrechte des „Deutschen Hauses" in Cilli. Die Angelegenheit ist bisher durch ein Komitee behandelt worden. Da es diesem Komitee nicht gelungen ist, in seinen Verhandlungen mit der jugoslawischen Regierung zu einem Ziele zu gelangen, hat es den Völkerbundsrat gebeten, sich in seiner Herbsttagung erneut mit der Frage zu befassen. Es ist endlich noch zu erwähnen, daß der Völkerbundsrat die Berichte der Weltwirtschaftskonferenz, des Wirtschaftskomitees und des Finanzkomitees entgegennehmen wird. Das Finanzkomitee wird vorher noch eine Tagung abhalten.

Aufsehenerregende Gefangenenbefreiung.

Der Gauleiter von Tirol aus der Haft befreit.

Innsbruck, 31. Aug. (Drahtb.) Der seit mehreren Wochen in der Haft des hiesigen Landesgerichtes befindliche ehemalige nationalsozialistische Gauleiter von Tirol, Franz Hofer, wurde in der Nacht zum Mittwoch von Parteigenossen aus der Haft des Landgerichtes befreit. Drei Nationalsozialisten, zum Teil in der Heimwehruniform, war es gelungen, bis zur Zelle, in der Hofer untergebracht war, vorzudringen. Sie hatten drei Wachbeamte mit Chloroform betäubt, diesen die Schlüssel zur Zelle abgenommen und konnten so die Zelle Hofers öffnen. In einem bereitstehenden Auto fuhren dann Gauleiter Hofer und seine Befreier in der Richtung nach Gries am Brenner davon. Auf der Strecke wurde das Auto ohne Insassen aufgefunden. Der Sicherheitsdirektor von Tirol, Dr. Seidle, hat sofort den ganzen Sicherheitsapparat zur Verfolgung der Flüchtigen aufgeboten. Der Leiter der Innsbrucker städtischen Polizei verfolgte das Auto der Nationalsozialisten in der Richtung gegen den Brenner, wo er einige Minuten nach dem Auto mit den Flüchtigen eingetroffen war. Der Sicherheitsdirektor für Tirol hat heute in den Morgenstunden wegen dieses Vorfalles 70 Nationalsozialisten verhaften lassen.

Die Befreiung des Gauleiters Hofer verbreitete sich in der Stadt mit großer Schnelligkeit.

Ein Gendarmerieposten am Brenner versuchte, das Auto durch Rufe anzuhalten, doch fuhr dieses mit unverminderter Schnelligkeit weiter. Gendarmen sandten dem Auto mehrere Schüsse nach. Gegen 5 Uhr früh wurde das Auto ohne Insassen etwa eine halbe Stunde vor der italienischen Grenze am Brenner aufgefunden. Man stellte am Wagen an verschiedenen Stellen Schußspuren fest und auch im Wagen fand man Blutflecke. Auch auf der Strecke wurden Blutspuren gefunden. Man nimmt daher an, daß einer der Insassen durch die Schüsse verletzt worden ist. Im Auto fand man die Personaldokumente des Gauleiters Hofer und einige Kleidungsstücke, außerdem eine Aktentasche mit einem zwischenstaatlichen Führerschein und einen Trypticue für Deutschland, Italien und die Schweiz. Die Grenze gegen Italien wurde hermetisch abgeschlossen. Man glaubt, die Flüchtenden, wenn sie sich nicht schon auf italienischem Boden befinden, noch fassen zu können. Nicht nur in Innsbruck, sondern auch in ganz Tirol wurden zahlreiche Führer der NSDAP. wegen dieses Vorfalles verhaftet.

Reichspräsident empfängt amerikanischen Botschafter.

Berlin, 31. Aug. (Drahtb.) Der Herr Reichspräsident empfing den neuernannten Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn William E. Dodd, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. An dem Empfang nahmen außer den Herren der Umgebung des Reichspräsidenten der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, sowie Staatssekretär von Bülow teil.

Der Reichsfinanzminister über die Leipziger Herbstmesse.

Leipzig, 31. Aug. (Eig. Meld.) Der Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk äußerte sich nach seinem heutigen Besuch der Leipziger Herbstmesse wie folgt:

„Die Leipziger Herbstmesse verdient in ihrem großartigen Aufbau und ihrer vorzüglichen Organisation uneingeschränkte Bewunderung. Aus ihr ergibt sich, mit welchem Erfolg sich die deutsche Industrie in allen Branchen auf den veränderten Bedarf des Binnenmarktes, daneben aber auch auf die Möglichkeit, doch noch exportieren zu können, eingestellt hat. Industrie, Handwerk und Gewerbe, das diesmal in so großem Maße vor allem auch auf der Braunen Großmesse vertreten ist, dürften Aufträge in einem Umfange erhalten haben, der neuen Hunderttausenden lohnende Arbeit gibt. So ist die Leipziger Messe ein wichtiger Aktivposten in unserem Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit."

Die Fuldaer Bischofskonferenz.

Fulda, 31. Aug. (Eig. Meldg.) Die zweite diesjährige Fuldaer Bischofskonferenz ist am Dienstagvormittag durch eine Andacht in der Bonifatiusgruft eröffnet worden. Die Beratungen werden voraussichtlich drei Tage in Anspruch nehmen. Sämtliche Mitglieder des deutschen Episkopates nehmen daran teil, ausgenommen nur den hochbetagten Bischof Freiherrn von Ow von Passau und den schwerkrank darniederliegenden Berliner Bischof Dr. Schreiber. Insgesamt nehmen an der Konferenz 25 Bischöfe, bzw. bischöfliche Vertreter teil.

Die Handelskammerpräsidenten tagen in Leipzig.

Berlin, 31. Aug. (Drahtb.) Anläßlich einer am 29. August in Leipzig stattgefundenen Sitzung der gesamten Handwerkskammerpräsidenten wurde, wie der Reichsverband des deutschen Handwerks mitteilt, nachdem Präsident Schmidt-Wiesbaden über die Vorbereitungen der Veranstaltung **„Segen der Arbeitsbeschaffung im kleinen — gerade auf den einzelnen kommt es an"** berichtet und Generalsekretär Dr. Schild längere Ausführungen über Arbeitsbeschaffung für das Handwerk gemacht hatte, nachfolgende Entschließung gefaßt: Die am 29. August 1933 in Leipzig versammelten Präsidenten der deutschen Handwerks- und Gewerbekammern erkennen einmütig an, daß die Gestaltung der deutschen Handwerkspolitik durch die Führer des Reichsstandes, des Reichsverbandes und des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages ihre vollste Billigung findet. Sie sprechen den Führern des deutschen Handwerks ihr Vertrauen aus und erwarten von allen Unterführern in den Handwerkskammerorganisationen bedingungslose Disziplin und Eingliederung in die geschlossene nationalsozialistische Front des deutschen Handwerks.

Dritter Hippel-Prozeß.

Königsberg, 31. Aug. (Eig. Meld.) Vor der Korruptionskammer begann am Mittwoch der dritte Hippel-Prozeß. Angeklagt sind Generallandschaftsdirektor von Hippel, dessen Stellvertreter Ubse sowie die Landschaftsräte Majoratsbesitzer Graf zu Eulenburg, und erster Syndikus Hinz wegen Beihilfe. Zur Verhandlung steht der Fall des Gutsbesitzers und Generallandschaftsrates Rhose-Lichteinen, der aus den Osthilfemitteln 50 000 Mark zu 10 Prozent Zinsen an die Molkereigenossenschaft Osterode verliehen hat. Trotzdem nicht einmal nach den Berliner Richtlinien Mittel für die dringendsten Fälle vorhanden waren, wird von Hippel zur Last gelegt, ihm Nahestehende in jeder Weise bevorzugt und mit Osthilfemitteln bedacht zu haben.

Ein Appell zum Weltmissionstag.

Rom, 31. Aug. (Eig. Meldg.) Zum Missionstag, der am 22. Oktober in der ganzen katholischen Welt abgehalten wird, hat Prälat Salotti, Sekretär der Kongregation für die Glaubensverbreitung, einen Aufruf an alle Gläubigen gerichtet, in dem er auf das vielseitige apostolische Werk des Missionars auf dem Gebiete des Glaubens und der Kultur und auf die Pflicht der Katholiken hinweist, dem Werbetag ihre Zustimmung und tatkräftige Hilfe zuteil werden zu lassen. In den Missionen würden in weitestem Maße materielle und vor allem geistige und moralische Kräfte angewandt, um auch den entferntesten und bedürftigsten Menschen Hilfe, Zuspruch und Glauben zu bringen. Das Ziel des Missionstages sei, „alle Gläubigen für alle Ungläubigen" aufzurufen.

Ein Rundschreiben des Generalsekretärs des Völkerbundes.

Genf, 31. Aug. (Drahtb.) Der Generalsekretär des Völkerbundes hat heute an die Regierungen, die an den Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz teilgenommen haben, ein Rundschreiben gerichtet. Er knüpft darin an den Wunsch der Weltwirtschaftskonferenz an, daß die Regierungen, die bisher die der BIZ von den Signatarstaaten des Haager Abkommens von 1930 bewilligten Privilegien nicht gewährt haben, diese Bewilligung nunmehr nachholen möchten. Diese Privilegien bestehen darin, daß die Kapitalien der BIZ weder im Frieden noch im Kriege durch gesetzliche Bestimmungen einzelner Länder in irgendwelcher Weise gefährdet werden können. Der Generalsekretär des Völkerbundes bittet in seinem Rundschreiben um Mitteilung, ob die betreffenden Staaten dieser Empfehlung der Weltwirtschaftskonferenz Folge leisten wollen.

Roosevelt hebt Goldembargo auf.

Hyde Park, 31. August. (Funkspr.) Nach den Bestimmungen der neuen von Präsident Roosevelt erlassenen Verordnung kann Gold an Ausländer und solche Personen verkauft werden, die dazu für die Verwendung von Gold zu gewerblichen, industriellen und künstlerischen Zwecken besonders ermächtigt sind. Gegen das Horten von Goldmünzen werden neue Durchführungsbestimmungen erlassen werden, auf Grund deren der Schatzamtssekretär gleichzeitig ermächtigt werden wird, die Verwendung von Gold bei allen Transaktionen mit dem Auslande zu gestatten. Die Aufhebung des Goldausfuhrverbotes und der Einschränkungen betreffend das Horten von Gold wurden ganz plötzlich bekanntgegeben, als Roosevelt eine Automobilfahrt antrat.

Norman Davis mit Botschaften Roosevelts unterwegs.

Newyork, 31. Aug. (Funkspr.) **Die Abfahrt des Passagierdampfers Washington wurde dadurch verzögert, daß Norman Davis, der bereits an Bord gegangen war, noch eine Anzahl vertraulicher Botschaften des Präsidenten Roosevelt abwarten mußte, die den europäischen Regierungschefs übergeben werden sollen. Norman Davis beabsichtigt, zunächst 8 bis 10 Tage in London zu bleiben. Alsdann wird er die Vereinigten Staaten auf der Abrüstungskonferenz vertreten.**

BOCHUMER Mosaik

Wo viel Freiheit, ist viel Irrtum.
Doch sicher ist der schmale Weg der Pflicht.
Schiller.

*

Scheiden tut weh ... Heute gibt es wieder Geld. Das läßt bei manchen die Herzen höher schlagen. Aber dennoch ist dieses freudige Gefühl mit einem bitteren Wermutstropfen gemischt. Verabschiedet sich doch heute schon der August von uns, einer der schönsten Monate des Jahres, der zugleich aber auch schon das Nahen des Herbstes ankündigt. Mit einem melancholischen Auftakt trat er bekanntlich seine Herrschaft an. Denn in die lärmende Begeisterung der letzten Schulstunde vor den großen Ferien hämmerte der trommelnde Rhythmus eines eifrigen Platzregens und rauschte unermüdlich die Welle des grauen Landregens. Es hatte fast den Anschein, als ob die Sommerferien wieder einmal verregnen würden. Erfreulicherweise zeigte der Prophet sich aber bald von einer besseren Seite. Der Bindfadenregen nahm eines Tages ein Ende, der stürmische Wind türmte ab und machte die Bahn frei für eine lustige Kletterpartie der Quecksilbersäule, die uns das Gefühl für Hundstagshitze schärfte. Mit dem Thermometer stieg das Reisefieber und die Reichsbahn hatte alle Hände voll zu tun, um der Reiselust Herr zu werden. Dann aber funkte der Wettergott wieder dazwischen, eine Cyklonenfamilie machte sich in unserm Strich breit und brachte uns wieder für eine Woche reichen Niederschlag und Wind und Kälte. Und seit einigen Tagen kommen wir wieder aus dem Staunen nicht mehr heraus. Es ist, als ob der August noch schnell gutmachen wollte, was er verbrochen. Es ist wirklich ein Abschied in Licht und Glanz und Sonne und sommerlicher Wärme, die uns das Scheiden von ihm recht schwer machen. Ein melancholischer Auftakt — ein melancholischer Ahgang, das ist das Signum des scheidenden August 1933.

*

In gutem Andenken. Melancholisch auch deswegen, weil die Natur schon ihren Hohepunkt erreichte und überschritt. So blau sich auch der Himmel wölbte, so golden und so heiß die Sonnenstrahlen auf der Erde glühten, auf wogende Aehrenfelder, fruchtschwere Gärten und grüne Wälder, so mahnte der August, der Strahlende, der Glänzende doch bereits an den Herbst und an das große Vergehen. Da und dort sank schon ein welkes Blatt zur Erde, und dennoch wuchs und reifte es in Milliarden von Lebewesen, ging die Frucht der Ernte entgegen und das junge Tier seiner Vollreife. Der August kochte, was noch nicht gar war, er brachte zur Reife, was noch der Reife harrte. So reichte der August dem Jahr den Erntekranz, Tatsache genug, um uns fürwahr melancholisch zu stimmen. Denn nun wußten wir, daß es wirklich schon dem Herbste entgegenging, als die Sense klirrte und die ersten Schläge zur Abfuhr bereit standen. Erfreulicherweise aber war der scheidende Monat der Landwirtschaft günstig. Denn die Witterung, so sehr sie auch den Ferienleuten auf dem Magen gelegen haben mag, war für die Ernte äußerst vorteilhaft, so daß der Segen keinen Anlaß zum Klagen gab. Schwer auch stehen die Obstbäume unter der Last der Früchte, die erst in den nächsten Wochen gepflückt werden. So wird man dem scheidenden Monat auch deswegen schon ein gutes Andenken bewahren.

*

Auch der August geschichtsreif. Der August war für uns Bochumer von zweifacher Bedeutung. Zum einen waren es die Ferien, die vielen den scheidenden Monat als besonders lebenswert erscheinen ließen. Für die Schuljugend fing mit den Ferien ja erst der Sommer richtig an. Zum anderen ist es die Braune Messe, die erste des Ruhrbezirks, die nun seit einigen Tagen übervölkert wird von Einheimischen und Auswärtigen und mit der der August 1933 für die Stadtgeschichte für immer eng verknüpft sein wird. Daß die Braune Messe schon heute ihren Zweck erfüllt hat, wird von keiner Seite mehr bestritten werden. Nicht nur, daß die Bochumer Bevölkerung der Einladung zum Besuche sehr eifrig nachgekommen ist, auch die ausstellenden Firmen sind mit ihren Umsätzen bis jetzt ganz zufrieden. Der Verkauf an den Ständen hat schöne Tageseinnahmen erbracht und andererseits sind auch ansehnliche Aufträge schon erteilt worden. Und daß durch die Einzelschauen auch Erziehungsarbeit geleistet wird, dürfte jedem einleuchten, der schon die Braune Messe besichtigt hat. So fiel in den Monat August eine der wichtigsten Veranstaltungen, von kommunalpolitischer Seite gesehen, weshalb er auch bei uns Bochumern in guter Erinnerung bleiben wird. Gegenüber dieser Ausstellung verblaßen die übrigen Veranstaltungen, mit denen der Monat August auch in Bochum angefüllt war. Ihre Zahl war ja etwas geringer wie in anderen Monaten, aber es war doch noch reichlich, so daß man von der sprichwörtlichen Saugurkenzeit gewiß nichts merkte.

Reichszuschuß für Behelfswohnungen.

Auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit ist ein Betrag von mehreren Millionen Reichsmark bereitgestellt worden, um die Errichtung von Not- und Behelfswohnungen in Gemeinden mit besonderer Wohnungsknappheit zu ermöglichen. Die Gemeinden sollen dadurch in die Lage versetzt werden, für diejenigen Familien Unterkünfte zu schaffen, zu deren Unterbringung sie auf Grund des allgemeinen Verwaltungsrechts verpflichtet sind, um Obdachlosigkeit zu verhüten.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Donnerstag, den 31. August.

Sonnenaufgang 5,38 Sonnenuntergang 19,22
Mondaufgang 17,58
Monduntergang: Mond in Erdnähe.

1821 Der Naturforscher Hermann v. Helmholtz in Potsdam geboren (gest. 1894).
1875 Der Geograph Oskar Peschel in Leipzig gestorben (geb. 1826).
1920 Der Philosoph Wilhelm Wundt in Leipzig gestorben (geb. 1832).
1921 Feldmarschall Karl von Bülow in Berlin gestorben (geb. 1846).

Umgestaltung der Kunstausschüsse.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Kultusminister gemeinsam mit dem preußischen Innen- und dem Justizminister soeben einen Erlaß herausgegeben, der eine grundsätzliche Umgestaltung der bei den Polizeipräsidenten bestehenden Kunstausschüsse anordnet. Diese Ausschüsse haben die Aufgabe, die Polizeibehörden und Staatsanwaltschaften in denjenigen Fällen zu beraten, in denen aus polizeilichen oder strafrechtlichen Gründen gegen Werke der Kunst und Wissenschaft vorgegangen werden soll. Die Neuordnung bringt einmal eine Ausdehnung des Arbeitsbereichs der Sachverständigenausschüsse über das reine Kunstgebiet hinaus auf das der Wissenschaft. Die neuen Bestimmungen bringen ferner eine Herabsetzung der Zahl der Gutachter und erhöhen damit die Arbeitsfähigkeit der Ausschüsse. Die Tätigkeit der Mitglieder des Sachverständigenausschusses ist ehrenamtlich. Schließlich wird angeordnet, daß die Ausschüsse zum 1. Oktober d. J. völlig neu zu bilden sind. Die Mitglieder werden von den Polizeipräsidenten im Benehmen mit den Generalstaatsanwälten ernannt.

)(**Festgenommen** wurden eine Person aus Bochum wegen schweren Diebstahls; eine Person aus Bochum wegen Hehlerei; eine Person aus Bochum wegen versuchten Diebstahls; zwei Personen aus Essen wegen Betruges; drei Personen ohne Wohnung wegen Umhertreibens.

Erneuter starker Zustrom zur Braunen Messe.

Die Braune Messe im Zeichen der deutschen Hausfrau – Nach wie vor Rekordbesuch. – Eine Schülerin gewann eine goldene Uhr – NS-Frauen tagen heute in den Ausstellungshallen. – Zum Schluß annähernd 35 000 Besucher.

Am gestrigen Tag beherrschte die Hausfrau das Feld. Ueberall, wohin man schaute, waren die Stände von unseren Hausfrauen belagert. Was gibt es auch nicht alles für unsere Hausfrauen in der Ausstellung zu sehen? In dieser Beziehung bietet ja die Braune Messe geradezu Hervorragendes. Sei es, daß die Stände, die Wäscheartikel darbieten, oder die Auslagen, die praktische Küchengeräte zeigen, oder die Ausstellungen, die Lebensmittel, Feinkost usw. darboten oder schließlich jene Auslagen, für die die Hausfrau im allgemeinen Verwendung hat, kurz gesagt, alles, was im Interessenbereich der Hausfrau liegt, fand eingehende Besichtigung und . . . lobende Anerkennung. Rein äußerlich kam dieses intensive Interesse für die mannigfaltigen Darbietungen dadurch zur Geltung, daß verschiedene Firmen Reklameschildchen, Tüten u. a. m. verteilt hatten. So hatte die Edeka den Hausfrauen praktische Markttaschen gegeben, die den Namenszug Edeka trugen und so für den in der Edeka tätigen selbständigen Lebensmittelkaufmann eine ebenso wirksame wie originelle Werbung veranstalteten. Dadurch wurde naturgemäß das bunte Leben der Ausstellung noch farbenreicher. Zum Schluß landeten dann unsere Hausfrauen im Kaffee der Konditoren-Innung, wo gestern wiederum kein Platz aufzutreiben war. Wie wir aus Ausstellungskreisen erfahren, ist man allgemein recht gut zufrieden, insbesondere hat sich das Interesse an praktischen Gegenständen des täglichen Bedarfes in der Hauswirtschaft sehr gesteigert. Teilweise sind ganz gute und zufriedenstellende Verkaufsergebnisse erzielt worden.

Wie schon erwähnt, brachte auch der gestrige Tag wiederum einen Rekordbesuch. Wiederum mußte die Kassenleitung behelfsmäßig neue Kassen einrichten und ein besonders wichtiges wie zugleich erfreuliches Symptom ist wohl die recht erhebliche und hohe auswärtige Besucherzahl.

Auch am gestrigen Tage konnte die Ausstellungsleitung ein Präsent, eine goldene Damenuhr, überreichen. Dieses Mal war es eine Schülerin, Elfriede Galka, Bochum, Cimbernstraße 6, die als glückliche Gewinnerin festgestellt und der 30 000. Besucher der Braunen Messe war. Ihre Freude war naturgemäß sehr groß, zumal, wie sie sagte, heute noch nicht vorgehabt hatte die Ausstellung zu besuchen. Gleichzeitig können wir mitteilen, daß der 13jährige Jungvolkführer Heinz Dahlmann, Bochum-Linden, Hattinger Str. 818, im Losverkauf einen hochwertigen Photoapparat gewonnen hat. Man sieht hieraus, daß ein Loseinkauf immerhin großartige Aussichten hat man muß es halt immer wieder versuchen.

Am heutigen Donnerstag findet nunmehr eine offizielle Tagung der NS-Frauenschaft in Verbindung mit den Frauen des Vaterländischen Frauenvereins im Restaurant Rote Erde in den Ausstellungshallen statt. Sprechen wird die Propagandaleiterin Frl. Eschenfelder, Wiesbaden. Der Eintritt ist für die Mitglieder der NS-Frauenschaft und Damen des Vaterländischen Frauenvereins frei, allerdings darf der Ausweis nicht vergessen werden. Die Tagung findet um 4 Uhr nachmittags statt. Sammelpunkt Innenhof der Ausstellung. Die Ausstellungsleitung bittet um pünktliches Erscheinen.

Es erübrigt sich wohl zu sagen, daß fast alle Hallen während des ganzen Nachmittags gleichmäßig stark besucht waren. Als die Kassenleitung schloß, durfte das erfreuliche Ergebnis gebucht werden, daß die Zahl der Besucher beinahe 35 000 erreicht hatte. Das ist ein Erfolg, der gemessen an der kurzen Ausstellungszeit geradezu einzig dastehend ist. Folgen wir alle weiterhin dem Ruf der Messeleitung und der Presse: Besuchen Sie die Braune Messe, die große und ideale Volksschau Bochums, denn damit helfen wir allesamt der heimischen Wirtschaft.



Der glückliche Gewinner einer goldenen Herren-Armbanduhr, die Herr Wittig von der Mauritiusstraße als 25 000. Besucher in Empfang nehmen konnte.



So drängt man sich den ganzen Tag zur Kasse.

Schwere Strafe für Vikar Stöcker.

Am Dienstag fand im Dortmunder großen Schwurgerichtssaal die Verhandlung des Sondergerichts gegen Vikar A. Stöcker aus Bochum-Riemke und den Polizeiwachtmeister Th. Funke aus Herne statt. Beide waren angeklagt, in der Nacht zum 22. Juli d. Js. in einer Wirtschaft zu Riemke sich gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung vom 21. März d. Js. schwer vergangen zu haben. Zu der Verhandlung waren 20 Zeugen geladen, von denen 19 erschienen waren.

Im Laufe der Vernehmung schilderte Vikar Stöcker seinen Lebenslauf. Besonders in Dortmund-Hörde habe er Tag für Tag mit Kommunisten umgehen müssen, und jede Woche habe er von ihnen vier bis fünf für die Kirche zurückgewonnen, darunter sogar einen kommunistischen Führer. Dann sei er nach Iserlohn versetzt worden wo er sogar des öfteren als Festredner bei nationalen Veranstaltungen gesprochen habe.

Die gegen ihn gerichteten Vorwürfe „von der Kanzel herab gegen die Nationalsozialisten gehetzt zu haben", stritt er entschieden ab. Mit in die Anklage verwickelt war der Polizeiwachtmeister Funke der sich an dem fraglichen Abend in der Riemker Wirtschaft geäußert haben soll, er sei nie bei der SPD tätig gewesen. Es wurde ihm aber nachgewiesen, daß er über Minister Severing gesagt hat, daß Hitler doch ein Mann gewesen sei, dem man allem Anschein nichts anhängen könne, weil er nicht, wie die anderen, außer Landes geflüchtet sei. Es wurde ihm weiter vorgeworfen, daß er von „Parteibuchbeamten" gesprochen habe.

Der Staatsanwalt hielt beide Angeklagte für überführt und beantragte gegen Vikar Stöcker ein Jahr neun Monate Gefängnis wegen Vergehens gegen § 130 A, des sogenannten Kanzelparagraphen und gegen § 3, Abs. 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März 1933, und gegen Funke wegen des gleichen Deliktes ein Jahr Gefängnis. Die Untersuchungshaft sollte angerechnet werden.

Das Urteil lautete gegen Vikar Stöcker auf 9 Monate Festungshaft wegen des Vergehens von der Kanzel aus und außerdem auf 7 Monate Gefängnis wegen Vergehens gegen die Märzverordnung. Funke wurde zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Grußpflicht beachten!

Es wird immer noch beobachtet, daß bei Aufmärschen oder Veranstaltungen der SA die mitgeführten Sturmfahnen und Standarten vom Publikum nicht, oder nur sehr nachlässig gegrüßt werden. Unter Hinweis auf die Verordnungen der Reichsregierung und um unliebsame Auftritte zu vermeiden, wird auf die Grußpflicht durch Erheben der ausgestreckten rechten Hand an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen.

Finanzamt gibt Auskunft in Zweifelsfällen.

Nach dem Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen sind Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von neuen Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals bei der Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer voll abzugsfähig, wenn die im Gesetz bezeichneten Voraussetzungen gegeben sind. Nun hat der Reichsfinanzminister zur Klärung von Zweifelsfällen folgendes bestimmt:

Steuerpflichtige können ihr Finanzamt um Auskunft darüber bitten, ob ihnen die Steuervergünstigung nach dem Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen zusteht. Sie haben in dem Fall dem Finanzamt die Angaben zu machen, deren es bedarf, um die Frage zu prüfen. Als solche Angaben kommen insbesondere in Betracht: 1. Beschreibung des neuen und des alten Gegenstandes, 2. Mitteilung über dem Zeitpunkt der Anschaffung oder Herstellung des alten Gegenstandes und darüber, was mit dem alten Gegenstand geschieht, 3. Mitteilung über den Zeitpunkt der Ersatzbeschaffung, 4. Mitteilung über die Maßnahmen, die sicherstellen, daß die Verwendung des neuen Gegenstandes nicht zu einer Minderbeschäftigung von Arbeitnehmern im Betrieb des Steuerpflichtigen führt. Das Finanzamt hat diese Angaben zu prüfen und dem Antragsteller mitzuteilen, ob es glaubt, dem Steuerausschuß vorschlagen zu können, die Steuervergünstigung zu gewähren. Der Steuerpflichtige kann seine Frage auf einzelne Punkte beschränken, z. B. darauf, ob ein bestimmter Gegenstand anzusehen ist als „Maschine, Gerät oder ähnlicher Gegenstand", als dem alten „gleichartig" und als „inländisches Erzeugnis" im Sinne des Gesetzes. Auch in solchen Fällen hat das Finanzamt dem Steuerpflichtigen seine Auffassung mitzuteilen. Jede Auskunft des Finanzamts muß den Hinweis darauf enthalten, daß eine endgültige Entscheidung erst im Veranlagungsverfahren getroffen wird.

)(**Rückkehr der Verwandtenkinder aus Ostpreußen.** Die Fahrkarten für die am 7. Sept. zurückkehrenden Kinder sind abzuholen Freitag, den 1. Sept., vormittags 10 Uhr, im evangelischen Vereinshaus. — Die Anmeldung der Kinder für den letzten Transport im Oktober findet nur statt vom 4. bis 8. Sept., vormittags 10,30 Uhr, im Vereinshause, Mühlenstraße. Das Reisegeld muß spätestens Montag, den 25. Sept., eingezahlt werden. Wer die Anmeldung versäumt, setzt sich der Gefahr aus, sein Kind auf eigene, bedeutend höhere Kosten zurückkehren zu lassen.

(!) **Bestandene Meisterprüfung.** An der Handwerkskammer Dortmund haben die Herren Paul Rees, Paul Mönninghoff und Bernhard Berning ihre Prüfung als Friseurmeister mit gutem Erfolg bestanden.

Preisbarometer für unsere Hausfrauen!

y. Die Ferienzeit bringt es mit sich, daß der Verkehr auf dem Wochenmarkt ruhig ist, erst recht einen Tag vor Ultimo, auf dem der gestrige Wochenmarkt fiel. Der Besuch auf dem Wilhelmsplatz war recht schwach und der Umsatz mäßig. Mit der fortschreitenden Jahreszeit läßt auch die Vielseitigkeit des Angebots an Obst und Gemüse nach. Das Beerenobst ist abgelöst von dem Steinobst, das mit Pflaumen, Pfirsichen, Aepfeln und Birnen in Mengen vertreten war. Die Blumenstände prangten im Schmucke farbenfroher Herbstblumen. Die Preise an den Ständen notierten wie folgt: Birnen 10—25, Aepfel 10—35, Pflaumen 15—20, Mirabellen 20—25, Pfirsiche 30—35, Preiselberen 25—28, Tomaten 15—20, Bananen 25, Zitronen 4; Pilze 45, Einmachgurken 10—25, Schlangengurken 15—25, Wachsbohnen 20—25, Brechbohnen 15—20, Stangenbohnen 18—25, Rotkohl 10—12, Weißkohl 8, Wirsingkohl 12, Blumenkohl 20—30, Kopfsalat 10—15, Wurzeln 8, Zwiebeln 8—10, Eier 7—12 Pfg., Oldenburger Süßrahmbutter 1,50 Mk., Landbutter 1,25—1,35, Rindfleisch 60—70, Kalbfleisch 70—100, Schweinefleisch 60—85.

Eine Mahnung an die Architekten.

Mehr Baudisziplin.

Allerorten regt es sich in den deutschen Gauen. Das Hohe Lied der Arbeit erklingt in Stadt und Land. Auch der Baumarkt belebt sich fühlbar. Ueberall entstehen neue Häuser in allen Größen. Dabei muß aber, wie schon mehrfach von den zuständigen Stellen hervorgehoben worden ist, strenge Baudisziplin gewahrt werden. Der Stuttgarter Oberbürgermeister hat jetzt, wie die „Wandelhalle" meldet, erneut eine eindringliche Mahnung an die Architekten zur Einhaltung der Baudisziplin gerichtet. Er warnt sie davor, die gesetzlichen Bestimmungen und die Anordnungen der Baupolizei zu verletzen und erklärt: „Mit dem bisherigen liberalistisch-individualistischen System, wonach jeder bauen durfte, wie es ihm paßte, ohne jegliche Rücksichtnahme auf die Umgebung und das Stadtbild, muß endgültig gebrochen werden. Es ist eine der allerwichtigsten Aufgaben des Architekten, die Wünsche und Forderungen des Bauherrn mit den öffentlichen, städtebaulichen und gesundheitlichen Belangen in Einklang zu bringen und dabei strengste Baudisziplin zu wahren." Es müsse eine Baugesinnung Platz greifen, die dem nationalsozialistischen Grundsatz entspreche: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz".

Die Musikerschaft erwartet.

Das Reichskartell der deutschen Musikerschaft hat die Aufgabe, nicht nur die allgemeinen Interessen der Musikerschaft wahrzunehmen, sondern in erster Linie dafür zu sorgen, daß keine Nebenberufler und Schwarzarbeiter mehr beschäftigt werden, solange noch ein Berufsmusiker ohne Arbeit und Brot ist. Durch den bevorstehenden Lizenzzwang ist hinreichend dafür gesorgt, daß Nebenberufler und Schwarzarbeiter an Musikaufführungen nicht mehr beteiligt werden, es sei denn durch Unterstützung und Duldung der Arbeitgeber. An alle Arbeitgeber für Musiker ergeht daher — als dringende Mahnung und Warnung zugleich — der Ruf, in Zukunft bei der Wahl der Musiker die größte Vorsicht walten zu lassen. Es ist in erster Linie für die Arbeitgeber tief beschämend, wenn bei einer kürzlich stattgefundenen Kontrolle ihrer Musiker nur 30 Prozent Berufsmusiker, aber 70 Prozent Doppelverdiner und Schwarzarbeiter festgestellt wurden. Diesen Arbeitgebern scheint der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" noch fremd zu sein, sonst würden sie nicht eines geringen Lohnunterschiedes wegen Doppelverdiener und Schwarzarbeiter beschäftigen und die Unterhaltung der Berufsmusiker kalt dem Staat überlassen. Dabei läßt sich heute schon übersehen, daß kein Berufsmusiker mehr eine öffentliche Unterstützung in Anspruch nehmen braucht, wenn nur noch Berufsmusiker beschäftigt werden.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

In den Abendstunden wurde ein Motorradfahrer aus Bochum bei einem Zusammenstoß mit einem Pferdefuhrwerk auf der Wittenerstraße erheblich verletzt, so daß er einem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

*

Ein Anwohner der Straße „Am Holtkamp" erlitt in den Nachmittagsstunden beim Aussteigen aus der Straßenbahn auf der Hattingerstraße einen Beinbruch. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht.

*

Gegen 21,15 Uhr wurde auf der Hernerstraße in Höhe des Hauses Nr. 76 der Anstreicher G., der ein unbeleuchtetes Fahrrad bei sich führte, von einem vorbeifahrenden Rollfix erfaßt und etwa 5 Meter mitgeschleift. G. erlitt hierbei eine Quetschwunde am linken Kniegelenk. Aerztliche Hilfe wurde nicht in Anspruch genommen. Der Fahrer des Rollfixes fuhr weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

*

Gegen 5.30 Uhr wurde auf der Berg-, Ecke Schillerstraße, ein Passant beim Ueberqueren der Straße von einem Radfahrer angefahren und leicht verletzt. Die Armbanduhr, die Aktentasche und Thermosflasche des Verletzten wurden stark beschädigt.

*

Gegen 16,15 Uhr stießen auf der Dorstenerstraße in Höhe des Hauses 332 zwei Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer erlitt leichte Hautabschürfungen. Beide Fahrräder wurden leicht beschädigt.

— **Die Beflaggung von Polizeirevieren.** In Abänderung früherer Bestimmungen hat der preußische Innenminister, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet, angeordnet, daß bei den hierfür in Frage kommenden Gelegenheiten soweit als möglich auch die Polizeireviere, Revierzweigstellen, Polizeiwachen, Landposten und Landjägereidienststellen zu beflaggen sind.

Was die Halle 2 zeigt

Weitere sehenswerte Stände
auf der Braunen Messe.

Das Handwerk ist sich seiner Aufgabe als Wirtschaftsfaktor und seiner ganzen Bedeutung für die Kultur und für den Ausgleich der sozialen Gegensätze allzeit bewußt gewesen. Es litt, wie alle anderen Wirtschaftsgruppen, unter Krieg, Inflation und der ganzen Misere des damaligen inner- und außenpolitischen Lebens — und konnte doch keine Subventionen oder sonstige Hilfsmittel des Staates in Anspruch nehmen. Desto beachtlicher ist die Aktivität, mit der dieser oft so stiefmütterlich behandelte Berufsstand stets hervorgetreten ist und es spricht auch gegenwärtig wieder für die schöpferischen Kräfte im Handwerk, daß es gerade jetzt mit einer großzügig aufgebauten Aktion zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit an die Oeffentlichkeit tritt. Es bemüht sich, in zäher aufreibender Kleinarbeit Aufträge bei allen Schichten der Bevölkerung zu mobilisieren, den Wohlhabenden wie den schlechter Gestellten zum Arbeitgeber der Gesamtheit zu machen. Nicht das Materielle, nicht der nackte Egoismus stehen dabei im Vordergrunde, sondern die Aktion ist getragen von dem Bewußtsein, mit ihr eine befreiende Tat für die ganze deutsche Volksgemeinschaft zu vollbringen.

Von handwerklicher Leistungsarbeit weiß auch die Halle 2 zu reden. Nur ein kleiner Rundgang, bitte . . . !

Stand 100: Gleich am Eingang zur Halle 2 empfängt uns die Firma A. Höppner, die jedem zeigt, was es an SA- und SS- und Hitlerjugend-Uniformen gibt. Ein Stand, ganz in Braun gehalten, mit allen Bekleidungsstücken der braunen Armee.

Stand 105: Firma Schultheiß, die fast 50 Jahre schon am Platze besteht, hat ihre Manufaktur-, Kurz-, Woll- und Weißwaren, Berufskleidung, Bettfedern und Aussteuerartikel zur Schau gestellt. Die Weitmarer brauchen also nicht weit zu laufen, wenn der Wäscheschrank aufgefüllt werden muß oder die Matratze und Kissen mit Federn neu gefüllt werden müssen.

Stand 107: Das Haus für Holzwaren Krüsemann, das schon 75 Jahre am hiesigen Platze besteht, zeigt, wie eine ideale Wandvertäfelung aussehen muß. Die Sperrhölzer sind in allen Stärken und Massen ständig am Lager zu haben, so daß der Schreinermeister weiß an wen er sich bei Bedarf zu wenden hat. Außerdem ist es als leistungsfähiges und reichhaltiges Geschäft in Pfeifen bekannt, wie es denn auch einen Ruf als Spezialgeschäft für Laubsägearbeiten und Drechslersachen genießt.

Stand 108: Bei der Firma A. Laumeier wirbt lebendiges Getier für die Futtermittel, das ihm sichtlich so gut bekommt. Aber auch Düngemittel gibt es hier, so daß Geflügelzüchter und Kleingärtner und Siedler hier alles beziehen können, was sie für ihre Passion benötigen. Huminal ist natürlich besser als Stallmist. Die Bestrebungen der Ernährungsreformer richten sich angeblich gegen die Landwirtschaft, die Superphosphat-Mischund Volldünger eignen sich infolge ihrer Wasserlöslichkeit ebenso für die Grunddüngung wie als Kopfdünger, das lernt man so en passant, wenn man sich hier die schönen Exemplare verschiedener Hühnerrassen ansieht.

Stand 110: Tapetenhaus Fritz Pavenheim wirbt für seine Farben, Lacke und Glas. An Tapeten liegt das Neueste aus der Branche zum Aussuchen bereit, von den billigsten bis zu den besten Qualitäten. Jeder Geschmack wird befriedigt, was schon das Treppenhaus en miniature ahnen läßt.

Stand 112: Kennen Sie den neuen Owin Ferroton, den Weltempfänger? Radio Hellermann hat ihn ausgestellt neben einer großen Auswahl in Rundfunk-Geräten sowie Bastler-Artikeln. Auch finden Sie hier die Telefunken-Platten, die als deutsche Weltmarke jedermann kennt, sowie Akkumulatoren verschiedenster Art.

Stand 113: Hier duftet es wundervoll nach Kaffee und Tee, es ist derselbe Geruch, der an manchen Tagen am Wilhelmsplatz in die Nase zieht. Mit einem liebevollen Blick lassen die Damen ihr Auge über die verschiedensten Sorten streifen, über gebrannten und ungebrannten. Es ist die Kafferösterei Emil Traß Nachf., die hier jedem den Mund wässerig macht.

Stand 114: Zuerst glaubt man, ein Damen-Konfektionsgeschäft vor sich zu haben, das seine Nouveautés an Kleidern, Blusen, Mänteln usw. ausgestellt hat. Bei näherem Zusehen erfährt man dann, daß es sich da um getragene Sachen handelt, die nur in der Färberei und chem. Reinigungsanstalt Otto York behandelt worden sind. Man ist überrascht, welches frische und neue Aussehen die Sachen nach der chemischen Reinigung in dieser Anstalt, die über 35jährige Erfahrung verfügt, erhalten. Alles wie neu!

Stand 118: Natürlich, man liebt's schon sofort! Es ist die Brunnen-Zentrale Karl Linden, die mit ihren Wässern allen, die vom seligen Krösus nicht abstammen, eine Heilkur am hiesigen Ort ermöglichen. Die bekannten Mineralwässer und die Heilwässer sämtlicher berühmter Heilquellen sind am Lager, daneben auch Erfrischungsgetränke und Spirituosen und Salze.

Stand 121: Ehe wir die Halle verlassen, werfen wir noch einen Blick auf Handwerkerbedarf A. Rumberg, der in Eisenwaren und Werkzeugen aller Art macht.

So und nun wollen wir mal einen kleinen Abstecher zur Gaststätte „Rote Erde" machen. Gerade bei diesem Sommerwetter sitzt es sich draußen auf der Veranda herrlich. Oder aber man läßt sich drinnen an einem der bequemen Tischchen nieder und studiert in aller Ruhe die Karikaturen, die ein Bochumer Künstler mit viel Liebe hingezaubert hat. Kille-Typen oder Simmel-Gestalten, die viel Spaß machen.

Schwerer Raubüberfall vor Gericht.

 # Bochum. Im Laufe des vorigen Jahres wurde gerade Wanne-Eickel von Raubüberfällen junger Burschen heimgesucht. Der Bevölkerung, namentlich der Geschäftswelt, bemächtigte sich eine hohe Erregung und Unsicherheit. In einer ganzen Reihe von Fällen sind schon empfindliche Strafen über die Raubgesellen verhängt worden. Das hat seine Wirkung gezeitigt, denn die Raubüberfälle haben seit Monaten fast völlig aufgehört.

Am hellen Tage des 12. Januar 1933 ereignete sich wieder ein Raubüberfall, diesmal auf die Konsumanstalt Wohlfahrt in Wanne-Eickel. Die Aufdeckung dieses verwegenen Raubes war mit großen Schwierigkeiten verknüpft, zumal die bald in Haft genommenen Täter frech leugneten Beweiszeugen über die Täter aber kaum vorhanden waren. Schließlich legte einer derselben, als er festsaß, ein Geständnis ab. Nun gelang es leicht, die Täter voll zu überführen. Vor der Großen Ferienstrafkammer standen die drei Täter, junge, verwahrloste Burschen, unter der Beschuldigung des schweren Raubüberfalles unter Anwendung von Waffen. Es waren die Bergleute Paul Koitka, Valentin Lupaczewski und der Schneidergeselle Bernhard Cmaje, sämtlich aus Wanne-Eickel. Der Staatsanwalt betonte in seiner Anklagerede, wenn die jungen Burschen auch glaubten, ein Wildweststück aufzuziehen, so müsse ihnen zum Bewußtsein gebracht werden, daß man jetzt in einem geordneten Rechtsstaat lebe. Bei der erschreckenden Ueberhandnahme der Raubanfälle gerade in Wanne-Eickel seien empfindliche Strafen für solche Gesellen am Platze, damit die Bevölkerung wieder aufatmen könne. So beantrage er gegen K. fünf Jahre Zuchthaus, gegen die beiden anderen Angeklagten je 6 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust, mit dem Ersuchen, mildernde Umstände zu verneinen. Mit Rücksicht auf die Jugend der Angeklagten, ihre Notlage infolge längerer Erwerbslosigkeit und unter Berufung auf ihr Geständnis, glaubte das Gericht doch ausnahmsweise mildernde Umstände ihnen zubilligen zu sollen. K. erhielt ein Jahr 6 Monate Gefängnis, Lup. 2 Jahre Gefängnis und Cm. 2 Jahre 6 Monate Gefängnis. Außerdem jeder Angeklagte 3 Jahre Ehrverlust.

Wo ein Wille, da ist ein Weg.

Ein schönes Beispiel nationalsozialistischen Verantwortungsbewußtseins und opferbereiten betriebskameradschaftlichen Zusammenstehens bietet die gesamte Belegschaft der Westfälischen Landeseisenbahn. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter dieser Bahn waren früher nach Reichsbahngrundsätzen besoldet worden. Infolge des katastrophalen Verkehrs- und Einnahmerückganges, der insbesondere auf der Stillegung der Beckumer Zementindustrie beruhte, war es der Bahn nicht mehr möglich, die Gehälter in voller Höhe herauszuwirtschaften. Sie benutzte daher die Preußische Sparverordnung vom September 1931, um eine Reihe von Angestellten zu entlassen und für die übrige Belegschaft einen Tarifvertrag einzuführen, der eine wesentliche Herabsetzung der Gehälter zur Folge hatte; außerdem wurden einschneidende Herabstufungen vorgenommen. Die Belegschaft, die zum größten Teil lebenslänglich angestellt ist, hielt diese Maßnahme nicht für zulässig. Es folgten Prozesse, die bis zum Reichsarbeitsgericht gingen. Die Lage spitzte sich immer mehr zu. Eine Verständigung schien unmöglich. Der neue nationalsozialistische Geist, der die Belegschaft und die Führer der Gesellschaft beseelt, hat sie doch ermöglicht. In der Aufsichtsratssitzung vom 22. ds. Mts. konnte der derzeitige Vorsitzende des Aufsichtsrats, Staatskommissar Koldow, berichten, daß die auf seine Veranlassung aufgenommenen Verhandlungen zu einem vollen Erfolge geführt hätten. Die Gesellschaft stellt die alten Gehälter wieder her, die Belegschaft aber leistet freiwillig einen erheblichen Sanierungsbeitrag, der weitere Verluste der Gesellschaft verhüten wird. Steigen die Einnahmen, so sollen sie der Belegschaft zugute kommen. Im übrigen sind Härten im Rahmen des für die Gesellschaft Erträglichen gemildert. Entlassungen finden nicht mehr statt. Staatskommissar Koldow konnte mit Recht die Gesellschaft und die Belegschaft zu dieser im allseitigen besten Einvernehmen getroffenen Regelung herzlichwünschen, die die ungestörte Weiterführung der Gesellschaft sicherstellt und die einen neuen Abschnitt vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen Gesellschaft und Belegschaft einleitet.

Selbsthilfeorganisation.

Die NS-Hago gibt bekannt, daß nach der erfolgten Umorganisation des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes die Selbsthilfeorganisation des Gesamtverbandes deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibender (G. H. G.) geschaffen worden ist. Die Selbsthilfeorganisation hat die Aufgabe, Mitglieder der NS-Hago und des G. H. G., die unverschuldet in Not geraten sind Darlehen zu gewähren, um ihnen die Weiterführung ihres Betriebes zu ermöglichen. Der Selbsthilfefonds wird aus Mitgliedsbeiträgen gebildet. Es werden pro Mitglied monatlich 10 Pfg. für diesen Zweck abgesondert.

Die Diebeszunft bei der Arbeit.

Einem Anwohner der Schloßstraße in Bochum-Weitmar wurden in der Nacht durch Einbruch zwölf Kaninchen entwendet.

*

Außer dem bereits vor etlichen Tagen gemeldeten Kellereinbruch, der in der Nacht zum 27. 8. 1933 in einem Hause auf der Fuldastraße ausgeführt wurde wird jetzt noch nachträglich gemeldet, daß anscheinend dieselben Täter in der gleichen Nacht eine Anzahl Keller auf der Fuldastraße erbrochen haben.

*

Einem Anwohner der Hiltroperstraße wurde in der Nacht durch Einbruch aus einem Stalle ein Damenfahrrad, Marke Dürkopp, Nr. 073 866, entwendet.

*

Mitte vorigen Jahres wurden in Bochum und Bochum-Stiepel mehrere Einbrüche ausgeführt, bei denen den Tätern hauptsächlich Spirituosen und Fleischwaren in erheblicher Menge in die Hände fielen. Diese Einbrüche konnten jetzt durch die Festnahme mehrerer als Mittäter und Hehler beteiligter Personen aus Bochum aufgeklärt werden.

:: **Exerzitien** in der Benediktinerabtei St. Josef, Gerleve bei Coesfeld i. W. 26. 9. bis 30. 9. Frauen, 2. 10 bis 6. 10. Jungfrauen. 26. 10. bis 30. 10. Universitätsstudenten, 27. 12 bis 31. 12. Abiturienten, 1. Jan. bis 6. Jan. Abiturienten. — Einkehrtage: 2. Dez. bis 3. Dez. Adventsliturgie. Anmeldungen möge man richten an die Exerzitienleitung, Post: Gerleve bei Coesfeld.

:: **Neueröffnung.** Die Fleischerei und Wurstwarenfabrik Richard Schulte hat in Bochum, Bongardstraße 22—24, eine Filiale neu eröffnet. (Siehe Inserat!)

:: **Gesamtverband Deutscher Metallgießereien (G. D. M.).** Auf der Jahreshauptversammlung in Frankfurt a. M. legte der bisherige Vorsitzende, Fabrikant Louis Ebbinghaus, Hohenlimburg, den Vorsitz des Gesamtverbandes Deutscher Metallgießereien, den er 11 Jahre lang in vorbildlicher Umsicht und Tatkraft geführt hatte, nieder. Die Hauptversammlung ernannte Herrn Ebbinghaus in dankbarer Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um die deutsche Metallgießerei-Industrie zum Ehrenvorsitzenden des Gesamtverbandes Deutscher Metallgießereien. Zum Vorsitzenden des Gesamtverbandes Deutscher Metallgießereien und gleichzeitig zum Führer der durch den Gesamtverband Deutscher Metallgießereien verkörperten Fachgruppe der Metallgießer wurde einstimmig Dipl.-Ing. Paul Schwietzke, Düsseldorf, als stellvertretender Vorsitzender Fabrikant Otto Marx, Halle a. d. S. gewählt; den 2. stellvertretenden Vorsitzenden stellt die Landesgruppe Württemberg-Hohenzollern.

(!) **Unterstützung von Familienangehörigen verhafteter Personen.** Durch die Verhaftung von Personen ist vielfach den Fürsorgeverbänden eine Mehrbelastung durch die Unterstützung der Familienangehörigen der Verhafteten entstanden. Der Deutsche Gemeindetag hatte beim Reichsfinanzminister beantragt, die Kosten für die Unterstützung von Familienangehörigen der Verhafteten auf Reichsmittel zu übernehmen. Jedoch hat der Reichsfinanzminister diesen Antrag abgelehnt. Es müssen also die Kosten hierfür nach wie vor von den Bezirksfürsorgeverbänden getragen werden.

(:) **Ueberwachung des Pfandleihgewerbes.** Auf eine Eingabe des Handwerks, in der auf Mißstände im Pfandleihgewerbe hingewiesen wurde, hat, wie die „Wandelhalle" meldet, der Reichswirtschaftsminister erwidert, daß er die Landerregierungen in einem Rundschreiben gebeten habe, die nachgeordneten Behörden zu einer scharfen Ueberwachung des Pfandleihgewerbes anzuhalten und von der Befugnis der Reichsgewerbeordnung, die Erlaubnis bei mangelnder Zuverlässigkeit zu entziehen, nachdrücklich Gebrauch zu machen.

u. **Verschönerungsarbeiten bei der Reichsbahn.** Die Reichsbahnverwaltung Bochum-Nord läßt die von der Harpener Straße bis zur Lohbergbrücke an der Trangestraße sich hinziehende Mauereinfriedigung des Bahnhofsgeländes instandsetzen. Die Mauerwände erhalten einen neuen Verputz. Nach Beendigung der Renovierungsarbeiten soll die Betonmauer bis zur Langestraße durchgeführt werden, um hierdurch Unbefugten das Betreten des Bahnkörpers zu verwehren.

:: **Schärfere Prüfung der Versorgungsanwärter vor Eintritt in Beamtenstellen.** Der preußische Minister des Innern hat, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet, die Regierungspräsidenten ersucht, die Mitglieder der Prüfungsausschüsse darauf hinzuweisen, daß bei der Beurteilung der Leistungen der Maßstab anzulegen ist, der der Bedeutung der Vorprüfung und den Anforderungen der Prüfungsbestimmungen entspricht. Durch die Vorprüfung soll festgestellt werden, ob sich der Prüfling nach seinen Kenntnissen und seiner allgemeinen Bildung sowie nach seiner ganzen Persönlichkeit für die Dienststellung eignet, auf die sich seine Bewerbung richtet. Es soll ferner unbedingt darauf geachtet werden, daß die Vorprüfungen in bezug auf die Zahl der Aufgaben, die Bearbeitungszeit und die Auswahl des Stoffes den gegebenen Bestimmungen entsprechend durchgeführt werden. Nicht genügende Leistungen im Deutschen oder Rechnen sollen in Zukunft nicht mehr durch gute Leistungen auf anderen Gebieten oder in der mündlichen Prüfung ausgeglichen werden können.

u. **Aus der evangelischen Gemeinde Altenbochum.** Um die durch den Wegzug von Pfarrer Hevendehl am 3. September freiwerdende Pfarrerstelle in der evangelischen Gemeinde Altenbochum haben sich bisher zwei Kandidaten beworben, die am 10. und 17. September im Hauptgottesdienst ihre Probepredigten halten werden. Am 10. September wird sich Pfarrer Brandmeier, der bisher als sozialer und apologetischer Pfarrer in der Landeskirche Braunschweig wirkte, der Gemeinde vorstellen, im nächstfolgenden Sonntag Hilfsprediger Richter aus der evangelischen Gemeinde Knapsack bei Köln-Brühl.

:-: **Neuer Gehilfe.** Der Sohn Franz des Gärtners Johann Luegg, Tenthoffstraße, hat die Gehilfenprüfung mit gut bestanden.

th. **Der katholische Bergmannsverein Bochum-Hamme** hielt eine stark besuchte außerordentliche Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden Albers geleitet wurde. Nachdem das Protokoll verlesen war, wurde nach reger Aussprache beschlossen, sich der „Leosterbekasse" Köln anzuschließen. Durch einstimmigen Beschluß der Generalversammlung wurden die Paragraphen 2 und 3 mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt. Ferner wurde beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest im Monat Oktober zu begehen, und zwar als eine geschlossene Familienfeier. Am Vorständeschulungskursus am 10. September im katholischen Waisenhaus Bochum wird man sich rege beteiligen.

Landhelferinnen nach Ostpreußen!

Arbeit oder Unterstützungsverzicht für unsere Mädchen.

Unser letzter Appell an unsere Bochumer Mädchen, mit nach Ostpreußen als Landhelferinnen zu fahren, hat anscheinend wenig Beachtung gefunden. Von insgesamt 800 Mädchen im Alter bis zu 30 Jahren, die aus der Arbeitslosenfürsorge unterstützt werden, sind 5 — schreibe fünf! — dem Rufe gefolgt. Das ist in der jetzigen Zeit nicht länger zu verantworten. Die Verhältnisse auf dem weiblichen Arbeitsmarkt haben doch eindeutig genug gezeigt, daß für die meisten dieser jungen Mädchen an ein Unterkommen in ihrem Beruf oder in irgend eine andere Stellung hier in Bochum **für die nächste Zeit überhaupt nicht zu denken ist.** Handel und Gewerbe sind derartig überfüllt, daß sie die durchschnittlich nach Beendigung der Lehre arbeitslos gewordenen Kräfte überhaupt nicht aufnehmen können. Fabrikarbeit ist auch so gut wie gar nicht mehr vorhanden. Für die wenigen anfallenden Hausgehilfinnenstellen ist genügendes ausgebildetes Angebot vorhanden. Das Gros der 800 unterstützten Bochumer Mädchen muß sich also klar darüber werden, daß sie mit Arbeit hier in der Stadt für die nächste Zeit nicht rechnen brauchen.

In dieser oder jener Familie mögen durch Krankheit der Mutter wirklich derart schwierige Verhältnisse vorliegen, daß das arbeitslose Mädchen nicht weit von hier fort in Stellung gehen kann. Diese Ausrede kann in einzelnen Fällen gelten. Es ist aber geradewegs unmöglich, daß alle Mütter von den 800 unterstützten Mädchen in dieser Lage sind. Bei etwas gutem Willen wird sich in den meisten Fällen ein Ausweg finden lassen.

Angesichts dieser Tatsache, daß wiederum Hunderte von Mädchen für die Landhilfe angefordert sind, ist es nicht länger zu verantworten, hier weiter Unterstützung zu zahlen wenn Arbeitsmöglichkeit in Hülle und Fülle vorhanden sind. **Wir geben den Bochumer Mädchen eine letzte Frist bis zum Samstag, dem 2. September 1933,** sich beim Arbeitsamt für Landhilfe oder Landarbeit zu melden, andernfalls wir annehmen müssen, daß **ein ernster Wille zur Arbeit bei ihnen überhaupt nicht mehr vorhanden ist. Die Folgen müssen sich diese jungen Mädchen selbst zuschreiben.** Eltern und Erzieher mögen mit sich und ihren Töchtern zu Rate gehen, die einzig mögliche Konsequenz ziehen und ihre Tochter für eine Landstelle zur Verfügung stellen.

Wir verlangen von unseren Unternehmern Mitarbeit im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und die **Entlassung der Doppelverdiener,** um auf diese Weise die Fürsorgelasten zu verringern. Da können wir nicht auf der anderen Seite, wo Arbeitsmöglichkeiten vorliegen, weiterhin das Geld durch die Zahlung von Unterstützung an Mädchen **gewissermaßen zum Fenster hinauswerfen. Wenn wir wirklich mit jedem Pfennig rechnen wollen,** dann bleibt uns keine andere Lösung übrig, als gerade unsere arbeitslosen Mädchen — einerlei, welchen Standes und welcher Herkunft — vor die Wahl zu stellen, entweder Landarbeit anzunehmen oder auf Unterstützung zu verzichten.

Amtswaltertagung der Gastwirteorganisationen.

 # Bochum. In der Hauptgaststätte der Brauerei Meise in Bochum fand am Mittwoch nachmittag eine stark besuchte Tagung der Amtswalter der im Industrie- und Handelskammerbezirk Bochum bestehenden Gastwirtsvereine statt. Der Vorsitzende, Gastwirt Rose-Bochum, leitete diese mit einem kurzen Grußwort ein, worauf der Gauleiter des Gaues Westfalen-Lippe des Reichseinheitsverbandes des Gaststättengewerbes Repphut-Dortmund eingehend über die Lage der Gastwirte und über die Gliederung des kommenden deutschen Gastwirteverbandes sprach. Er erläuterte eingangs das zur Annahme für den bevorstehenden Deutschen Gastwirtetag in Kiel herausgearbeitete Statut. Die einzelnen Kreise des Gaues Westfalen-Lippe unterständen 40 Kreisverwaltern, denen das Recht zustehe, in ihren Kreisen die bestehenden Gastwirtevereine in Ortsgruppen einzugliedern mit Fortführung ihres Eigenlebens und als Wirtschaftsvertretung ihrer örtlichen Belange. Der Reichseinheitsverband erhalte ein Präsidium aus 9 Kollegen, einen Verwaltungsrat, in denen der Vorstand des Reichseinheitsverbandes, die Gauleiter und 12 Kollegen gelangen, die der Präsident sich aus dem ganzen Reiche als geeignete Kräfte aussucht. Eine weitere Verwaltungsorganisation stelle der Deutsche Gaststättentag dar, welcher gebildet werde vom Vorstand des Reichseinheitsverbandes, dem Verwaltungsrat und bis zu 200 Kollegen aus dem ganzen Reiche, die von den einzelnen Gauverwaltern dem Präsidium vorgeschlagen werden. Man sehe, daß in der gesamten Organisation das Führerprinzip gewahrt werde. Die Beitragsfrage werde auf dem Deutschen Gastwirtstag in Kiel geregelt. Die Gaue und die einzelnen Kreise seien berechtigt, Zuschüsse zu erheben, im übrigen sollten aber die Beiträge herabgesetzt werden. Dem Verbande würden wesensverwandte Betriebe, wie die Kaffeehaus-Betriebe, angeschlossen. Der Redner behandelte dann das Verhältnis des Verbandes und seiner Unterorganisationen im Brauereiverband. In der Vergangenheit sei zwischen Wirteorganisation und Brauereiverband ein scharfer Kampf geführt, der unschöne Formen angenommen habe. Es sei jetzt gelungen, diese bei den Organisationen zu Verhandlungen zu bringen, die schon gute Ergebnisse gezeitigt hätten. Es seien Verabredungen getroffen, welche tiefeinschneidende wirtschaftliche Fragen des Gaststättengewerbes vorteilhaft berührten. So habe man einen Vertrag mit den Brauereien zur Bekämpfung des Schleuderunwesens im Wirtegewerbe abgeschlossen. Es seien gemeinschaftliche Kommissionen für die Bezirke der Gauverbände eingesetzt zur Feststellung der ortsüblichen Mindestpreise und zur Einhaltung derselben. Bei Verstößen könne die Verhängung der Sperre über den betr. Gastwirtebetrieb eintreten. Selbstverständlich solle diese Einrichtung nicht zu allgemeinen Preiserhöhungen führen.

Der Vorsitzende Gastwirt Rose betonte in seiner Schlußansprache, daß man anerkennen müsse, daß der in der Entstehung begriffene Reichseinheitsverband, so insbesondere der Gau Westfalen-Lippe, bereits wertvolle Erfolge für das Gaststättengewerbe errungen habe. Man sehe mit großer Erwartung dem Deutschen Gastwirtetag in Kiel entgegen.

Darauf wurde die Braune Messe besichtigt, die auch wieder einen Massenbesuch aufzuweisen hat.

Die Neueinstellung von Gesellen und Hilfsarbeitern im Handwerk.

Vom Innungs-Ausschuß Bochum wird uns geschrieben:

Der Innungs-Ausschuß Bochum hat mit dem Arbeitsamt Vereinbarungen getroffen, die der Arbeitsbeschaffung und der Bekämpfung der Schwarzarbeit dienen sollen. Daß im Handwerk keine Schwarzarbeiter beschäftigt werden dürfen, ist eine Selbstverständlichkeit, aber es gilt auch sonst, die Einstellung in den Betrieben so vorzunehmen, daß in erster Linie solche geeigneten Arbeitnehmer eingestellt werden, die schon längere Unterstützungsempfänger sind. Da nach den Feststellungen des Arbeitsamtes noch viele Einstellungen ohne die Mitwirkung des Arbeitsamtes stattfinden, werden die Handwerksmeister aufgefordert, bei allen Einstellungen, soweit eben möglich, sich der Arbeitsvermittlung des Arbeitsamtes zu bedienen und nach den vorstehenden Gesichtspunkten zu verfahren. Durch ein solches Verfahren werden die öffentlichen Lasten, die auch das Handwerk treffen, gesenkt werden und es wird möglich sein, das hierdurch ersparte Geld der Arbeitsbeschaffung zuzuführen, das nicht zuletzt auch dem selbständigen Handwerk in den verschiedenen Gewerbezweigen zugute kommt.

Die Betriebsinhaber im Handwerk müssen ebenfalls daran mitwirken, daß die Arbeitsplätze im Handwerk erhalten und vermehrt werden. Zum Herbst hat wieder eine größere Anzahl von Lehrlingen ausgelernt, die Gesellen werden. Jeder Meister muß es sich zur Ehre anrechnen, wenn es ihm eben möglich ist,

seinen ausgelernten Lehrling weiter zu beschäftigen.

Dieser Grundsatz ist auch früher vom Handwerk schon stets vertreten worden. Es geht heute insbesondere nicht mehr an, daß mehr Lehrlinge beschäftigt werden, als die Höchstzahlvorschriften der Handwerkskammer gestatten. Nach einer Anweisung der Handwerkskammer haben die Obermeister die Pflicht, für eine strenge Beachtung der Bestimmungen über das Lehrlingswesen zu sorgen und eine Beschäftigung wie Neueinstellung von Lehrlingen nur im Rahmen der amtlichen Vorschriften zu gestatten. Abgesehen davon, daß auf diese Weise eine wirkliche Ordnung in das Lehrlingswesen hineinkommt, wird hierdurch auch mancher Arbeitsplatz für Gesellen und Hilfsarbeiter freigehalten. Die Notwendigkeit der Mehreinstellung von Gehilfen erfordert, daß die Vorschriften streng eingehalten werden und auch mit kleinen Mitteln versucht wird, die Mehreinstellung von Gehilfen zu fördern, um das Programm unseres Volkskanzlers verwirklichen zu helfen.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

rb. **Verkehrsunfälle.** Drei Unfälle ereigneten sich in der Mittagschicht im Revier 5 auf der Schachtanlage Hannover 1/2. Der eine Unfall passierte im Laufe der Schicht, wo infolge Streckenbruchs ein Lehrhauer nicht unerheblich verletzt wurde, sodaß er zu Tage fahren und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die beiden andern Unfälle ereigneten sich am Schichtschluß, wo zwei Lehrhauer sich beim Kohlenladen mehr oder weniger schwer verletzten.

rb. **93 Jahre alt.** Ein langjähriger Mitbürger von Hordel, der Reichsinvalide Friedrich Federau, der lange Jahre auf der Hordeler Straße wohnte, feiert am morgigen Tage, 1. September, seinen 93. Geburtstag. Der alte Herr wurde am 1. September 1840 in Herzogswalde in Westpreußen geboren. Bis zu seinem 70. Geburtstag war er in seinem Heimatort als Glöckner tätig und siedelte dann nach Hordel über. Aus seiner Ehe entsprossen acht Kinder. Zweimal konnte der Jubilar seine silberne Hochzeit feiern. Seinen Lebensabend verbringt er jetzt in Ostpreußen und erfreut sich dort, wie wir von Verwandten hierselbst erfahren, noch einer erstaunlichen Rüstigkeit. Möge ihm ein gemütsamer Lebensabend beschieden sein.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

lu. **Ferienfreuden.** Dienstag hatten sich 150 Knaben und Mädchen der St. Josephs-Pfarrei an Lothringen 4 versammelt, von wo aus man gemeinsam unter Führung von Pfarrvikar Butterwegge, des Hauptlehrers Stapelmann, sowie einiger Jungfrauen und Jungmänner einen Ausflug unternahm. Mit Gesang und froher Stimmung zog man über Weitmar zum Wienkopp. Dortselbst verlebten die Kinder einige fröhliche Stunden. Vor allem gefielen die lustigen Bühnenspiele. Nur ungern verließ man gegen abend diese schöne Stätte.

Bochum-Werne.

:-: **Hohe Auszeichnung.** Der langjährige erste Vorsitzende der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Stadtoberinspektor Busch, der vor einiger Zeit nach Witten versetzt wurde, konnte nunmehr in Anbetracht seiner großen Verdienste um die Organisation des Roten Kreuzes mit dem Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes ausgezeichnet werden.

Gefunden eine Geldbörse mit Inhalt, eine Verdienstmedaille. Eigentümer wollen sich auf der Verwaltungsstelle Werne, Zimmer 2, melden.

rk. **Kath. Jungfrauenverein, B.-Werne.** Die Ferienarbeit des kath. Jungfrauenvereins für die Schulmädchen wird fleißig fortgesetzt. Am Dienstag, dem 29. August, waren 65 Schulmädchen mit einigen Jungfrauen zur Freilichtbühne auf dem Wienkopp gewandert. Donnerstag nachmittag gehen einige Jungfrauen mit den Schulmädchen nach der „Dürener Schweiz". Sammelpunkt ist um 14 Uhr an der kath. Kirche.

Bochum-Langendreer.

:-: **Straßenerneuerung.** Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die Elisterstraße, die seit langer Zeit in sehr schlechtem Zustand und hin und wieder notdürftig aufgearbeitet wurde, vollständig zu erneuern. Die Straßendecke wird nach dem Teermakadam-Verfahren ausgebaut. Im gleichem Atemzuge wäre es angebracht, die Eschweg- straße und die Westheide, die seit längerer Zeit des endgültigen Ausbaues harren, ebenfalls fertigzustellen.

rk. **Männergesangverein „Konkordia" Langendreer.** In der Versammlung wurde beschlossen, sich dem Sängerbund anzuschließen. Da infolge der schlechten Zeiten viele Vereine den Beitrag nicht mehr aufbringen konnten, mußten sie die Mitgliedschaft im Sängerbund aufgeben. Ferner wurde beschlossen, beim Freundschaftsfingen des Männergesangvereins „Frohsinn" am 24. September mitzuwirken.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

st. **Kriegers- und Landwehrverein Dahlhausen.** In der letzten Versammlung gab Vorsitzender Kulle die Verfügungen des Kyffhäuserbundes bekannt. Kam. Lehrer Riggemann hielt einen mit Interesse aufgenommenen Vortrag über den Freiheitshelden Theodor Körner aus Anlaß seines 120. Todestages. In der nächsten Versammlung wird Vortragender einen Vortrag über Hitler halten. Aufmerksam gemacht wurde dann noch auf den am kommenden Sonntage stattfindenden Familienausflug „Ins Blaue".

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Herne.

rb. **Die Sängervereinigung Eickel-Herne** gab sich einen neuen Vorstand, der sich jetzt wie folgt zusammensetzt: Wilh. Jansen, 1. Vorsitzender, Wilh. Otte, stellvertretender Vors., 1. Schriftführer Sangesbruder Lander, 1. Kassierer A. Allendorf; der bisherige musikalische Leiter, Musiklehrer Mark, behält auch weiterhin sein Amt. Der neue Vereinsname ist künftig „Sängervereinigung Holsterhausen".

Wanne-Eickel.

-a- **Bahnhof Hordel in neuem Schmuck.** Umfangreiche Instandsetzungsarbeiten sind jetzt am Bahnhof Hordel durchgeführt worden. Die Innenräume haben einen neuen Anstrich erhalten. Auch die Grünanlagen vor dem Bahnhof machen jetzt einen ausgezeichneten Eindruck. Erforderlich wäre hier allerdings die Instandsetzung der Zufahrtstraße, die erhebliche Mängel aufweist.

rb. **Vor der Inbetriebnahme der Schachtanlage „Unser Fritz".** Die Bemühungen der verschiedensten Seiten zwecks Wiederaufnahme der Kohlenförderung auf der seit einigen Jahren stilliegenden Schachtanlage „Unser Fritz" können endlich ihren ersten Erfolg verzeichnen. Es sollen nämlich in der allernächsten Zeit die ersten Wiedereinstellungen erfolgen und zwar zunächst im unterirdischen Betriebe. Wie verlautet, sollen zunächst erst einmal 200 Bergleute aus Wanne-Eickel, die früher auf der stillgelegten Schachtanlage beschäftigt waren, eingestellt werden, um die Arbeiten zur Wiederaufnahme der Kohlenförderung auszuführen. Während die westlichen Abteilungen der Schachtanlage „Unser Fritz" sich in gutem Zustande befinden, sind die östlichen Abteilungen mehr oder weniger inzwischen zu Bruch gegangen. Es sollen nun zunächst die zu Bruch gegangenen Strecken und Flöze wieder hergestellt werden, worauf dann eine allmähliche Erhöhung der Belegschaftsziffer erfolgen soll.

-a- **Eine peinliche Ueberraschung.** Gestern kurz vor mittag passierte plötzlich ein Motorschiff der Recklinghäuser Wasserpolizei den Rhein-Herne-Kanal. Für die „wilden Badegäste", die trotz aller Warnungen immer wieder im offenen Kanal baden, war das Erscheinen der Wasserpolizei natürlich eine peinliche Ueberraschung. Mit ihren sieben Sachen nahmen sie schleunigst „reißaus". Da das „wilde Baden" im Kanal mit allerlei Gefahren verbunden ist, kann man es nur begrüßen, wenn hier von der Wasserpolizei mal nach dem „Rechten" gesehen wird.

fr. **Den 70. Geburtstag** feierte gestern Schmiedemeister Heinrich Ongsiek, Horststraße, der als gebürtiger Holsterhausener über 50 Jahre auf der Zeche Shamrock 1/2 in Herne das Schmiedehandwerk ausübte und auch in der evgl. Kirchengemeinde Holsterhausen, der er als Kirchmeister jahrzehntelang angehörte, überaus rege tätig war.

Einen folgenschweren Sturz vom Stallboden erlitt der bei den Großeltern in der Rottbruchstraße zu Gast weilende jugendliche Peter M. aus Herne, der durch einen morschen Verschlag auf die Tenne des Stalles stürzte und mit einem Armbruch, sowie einer Gehirnerschütterung dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Auf der Straße vom Herzschlag betroffen. Gegen 7 Uhr wurde auf einem Feldweg zwischen Anna- und Hindenburgstraße ein Mann hilflos aufgefunden. Der hinzugerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Es handelt sich um einen 54 jährigen Mann aus Wanne-Eickel, der von einem Herzschlag betroffen wurde.

Wohnungseinbruch. Zwischen 4 und 5 Uhr wurde aus einer Wohnung in der Minister-Friedrich-Straße mit Hilfe eines Nachschlüssels ein blauer Herrenkammgarnanzug im Werte von 140 RM gestohlen.

Damen- und Herrenuhr entwendet. Aus einer Wohnung in der Burgstraße wurden eine silberne Herrentaschenuhr mit Goldrand und eine Doubledamenuhr mit Gliederarmband gestohlen. Die Damenuhr hat arabische Zahlen 1—24. Vor Ankauf wird gewarnt.

Folgende Fahrräder wurden gestohlen: In der Nacht zum 29. ds. Mts. aus einem Keller in der Josef-Wagner-Straße ein Herrenfahrrad, Marke Roland, Nr. 146187, im Werte von 50 RM; aus einem Stall in der Emscherstraße in der Nacht zum 27. ds. Mts. ein Herrenfahrrad, Marke Exelsior, Nummer unbekannt.

Wie wird das Wetter?

Der Nordseewirbel ist unter Verflachung ostwärts weiter gewandert und liegt jetzt mit seinem Kern in der Nähe der westfriesischen Inseln. Er veranlaßt über Holland und einem kleinen Teil von Nordfrankreich strichweise Bewölkung. Auf seiner Rückseite befördert er etwas kühlere Luftmassen in den Kontinent, die aber keine Niederschläge veranlassen, da die Luft über dem Kontinent sehr trocken ist. In Westdeutschland wird diese Störung nur geringe Bewölkung und einen leichten Temperaturrückgang bringen. Der heitere Witterungscharakter wird nach Durchzug dieser kleinen Störung erhalten bleiben. Später wird die Bewölkung wieder zunehmen, da ein neuer ozeanischer Wirbel gegen Island vorrückt.

Vorhersage für Donnerstag: Bei mäßigen, westlichen Winden weiterhin heiteres, warmes Wetter. Zeitweise wolkig. Temperaturen leicht zurückgehend. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Rückdrehen der Winde auf Südwest bis Süd, sonst keine Aenderung.

Wattenscheid.

Wattenscheids neuer Oberbürgermeister. Der seitherige kommissarische Oberbürgermeister Gerichtsassessor Petri wurde in geheimer Stadtverordnetensitzung endgültig und einstimmig zum Oberbürgermeister auf zwölf Jahre gewählt. Nach Annahme der Wahl erklärte der Oberbürgermeister, daß er angesichts der Notlage der Stadt auf das ihm nach der Besoldungsordnung zustehende Gehalt verzichte und sich mit einer Entschädigung begnüge, die vier Gehaltsstufen niedriger liege, als das Gehalt des früheren Oberbürgermeisters. Die Dienstaufwandsentschädigung will der Oberbürgermeister der Partei zur Verfügung stellen. Im Anschluß an die Wahl bewilligten die Stadtverordneten 92 000 RM für das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Essen.

Mit dem Roller tödlich verunglückt. Am Mittwoch, gegen 9,30 Uhr, wurden die fünf Jahre alte Else Menden und der 3½ Jahre alte Josef Zellhorst, die beide auf einem Holländer fuhren, in der Tiefbaustraße in Altenessen von einem zweispännigen Pferdefuhrwerk überfahren. Während das Mädchen mit Hand- und Beinverstauchungen und einer Verletzung im Gesicht davonkam, wurde der kleine Zellhorst auf der Stelle getötet. Es soll Selbstverschulden vorliegen.

Wiederaufnahme der Arbeit auf der Friedrich-Alfred-Hütte. Die Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen wird die Arbeit in den am 24. August stillgelegten Abteilungen am Donnerstag, dem 7. Sept., bis auf weiteres wieder aufnehmen. Einige Betriebe werden schon früher wieder in Gang gebracht.

Beim Baden ertrunken. Gestern mittag, gegen 15,15 Uhr, ertrank der 44 Jahre alte Bergmann Gottlieb Dohmann aus Schonnebeck beim Baden in der Ruhr an der Zornigen Ameise. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Vereine.

Frauen- und Mütter-Verein Christ-König. Fahnenweihe Donnerstag abend 8 Uhr in der Kirche.

Der Knappen- und Arbeiterverein Altenbochum hielt seine monatliche Versammlung ab. Das Protokoll wurde genehmigt. Nicht 27 Pfg., sondern 24 Pfg. sind in der Leo-Versicherung zu zahlen. Am 8. Sept. geht es geschlossen zum Wienkopp. Das Stiftungsfest soll im Rahmen einer Versammlung am 24. September gefeiert werden. Eine Allerseelenfeier soll am ersten Sonntag im November stattfinden. Auch soll ein Theaterabend am Totensonntag veranstaltet werden. Arbeitersekretär Elfes sprach über „Die totale Errungenschaften der heutigen Zeit." Der Präses erzählte noch einiges von der Wallfahrt nach Trier.

Frontkämpfer rüsten zum Appell. Mit Riesenschritten naht der große Tag, wo sich die ehem. Kriegsgefangenen aus Westfalen-Lippe und der angrenzenden Gebiete seit langer langer Zeit zum Wiedersehen die Hand reichen. Die vielen Zuschriften, die tagtäglich bei der Gau- und Bezirksleitung einlaufen, zeugen von dem großen Interesse, das dieser Tagung entgegengebracht wird. In Wiedenbrück werden sich am 9. und 10. September die Kameraden treffen. Der Gau Westfalen-Lippe der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener, hat es sich zur Aufgabe gemacht, in Wiedenbrück den Kameraden ein Wiedersehen zu ermöglichen. Im Auskunftsbüro, Hotel Hunkemöller, werden Listen ausliegen, in die sich Kameraden eintragen können. Aus diesen Listen können die Kameraden dann ersehen, ob Leidensgenossen aus dem gleichen, alten Lager anwesend sind. In der Liste gibt der Kamerad auch den Treffpunkt an, wo er zu finden ist. Alles Nähere ist aus dem Programm zu ersehen, welches kostenlos von der Gauleitung (Joh. Tölle, Elsen b. Paderborn) oder bei der Bezirksleitung (Wilh. Koolen, Gütersloh Süd 280) zu beziehen ist.

Kameradschaftliche Vereinigung ehem. Kameraden Roonfüsiliere und ehem. 45 er zu Bochum und Umg. In Anbetracht der Ferien war zu einer zwanglosen Zusammenkunft eingeladen, die verhältnismäßig gut besucht war. Der Führer gab kurz die Eingänge bekannt. Beschlossen wurde, an den Regimentsverein ehem. 45er in Insterburg ein Begrüßungsschreiben zu übersenden. Nach Schluß des geschäftlichen Teiles begann das Preisschießen. Kamerad Temminghoff errang 38, Epping 31, Hendricks 30, Altegoer und Potthoff 29 Ringe. Der Führer nahm die Preisverteilung vor. Als Gast war Kam. Grah erschienen, der die Leitung des gemütlichen Teiles übernahm.

Kriegerverein 16. A.R. Bochum. In der sehr gut besuchten monatl. Versammlung wurden die Richtlinien der neuen Führeranordnungen besprochen. Unter anderem gab der Führer, Karl Soddemann, bekannt, daß von nun an sämtliche Kameraden sich im Verkehr mit Kriegervereinskameraden, sowie Kameraden der SA und SS und des Stahlhelms, des „Deutschen Grußes" zu bedienen hätten. Dann wurde der am 3. Sept. d. J. stattfindende Ausmarsch des Vereins „Ins Blaue" besprochen. Der Führer macht es den Kameraden zur Pflicht, an dem Ausmarsch teilzunehmen. Am 24. Sept. d. J. veranstaltet der Verein zu Ehren mehrerer Jubilare eine Jubilarehrungsfeier. Die Vorbereitungen zu dieser Veranstaltung sind bereits getroffen. Zwei Neuaufnahmen wurden getätigt.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Zehn Mannschaften stellen sich zum Kampf.

Der Aufmarsch der westfälischen Gauliga

Die Aussichten unserer obersten Fußballklasse in der kommenden Meisterschaftssaison.

Spielsystem und Spielbeginn.

:: Die Umwälzung im deutschen Sport hat für den Fußballer als wichtigsten Faktor ein einheitliches Spielsystem in ganz Deutschland und den einheitlichen Beginn der Meisterschaftsspiele gebracht. Wir verstehen unter Spielsystem in erster Linie die Einteilung der Vereine in die verschiedenen Klassen, die allerdings bei uns im Gau Westfalen nicht in der Form gehandhabt wurde, wie sie der DFB. beabsichtigt hat und vorschrieb. Während man sich bezüglich der obersten Klasse, der Gauliga, genau an die Berliner Richtlinien halten mußte, hat man das bezüglich der nächstfolgenden, der Bezirksliga, nicht getan, sondern durch die Vergrößerung dieser Klasse um mehr als das Doppelte der zugebilligten 24 Vereine, wie sie in den meisten Gauen vorhanden sind, eine Mammutklasse geschaffen, aus der die Aufstiegsmöglichkeiten sehr, sehr gering sind, jedenfalls in keinem Verhältnis zur Anzahl der Vereine stehen. Man hat sich zu sehr nach dem Vorgehen des Niederrheingaues gerichtet, der wegen der vielen spielstarken Städte — man denke an Düsseldorf, Wuppertal, Duisburg, Krefeld, Gladbach, Rheydt, Aachen, Essen — kaum anders handeln konnte. In Westfalen hat man die Zahl der zweitklassigen Vereine auf 59 Stück gebracht gegenüber 48 im weit spielstärkeren Niederrheingau und der Norm von 24. Es ist ganz klar, daß

unter solchen Umständen eine Verwässerung der Spielstärke eintreten muß

und der Westfalengau auch in der zweiten Klasse mit dem Niederrheingau, der eben eine sorgfältigere Auslese seiner Vereine getroffen hat, hinsichtlich der Spielstärke nicht Schritt halten wird. U. E. ließe sich ein Ausgleich nur schaffen, wenn man — wie wir schon vor acht Tagen an dieser Stelle betont haben — von Jahr zu Jahr die Gruppen verringerte, bis man sie auf eine entsprechende Zahl gebracht hätte. Der Beginn der Meisterschaftsspiele ist einheitlich auf den ersten Sonntag im September festgelegt worden. Bei uns gilt der Termin allerdings nur für die Gauliga, die mithin am kommenden Sonntag den Kampf eröffnet, während die übrigen Klassen noch einen oder mehrere Sonntage Zeit haben. Die westfälische Gauliga umfaßt 10 Vereine, die man aus den Bezirks-, Gruppen- und Pokalmeistern, Gruppenzweiten und aus Vereinigungen zusammengestellt hat, die man für besonders spielstark hält.

Schalke 04 ist Favorit.

An der Spitze dieser Zehn rangiert der bisherige westdeutsche Meister F. C. 04 Gelsenkirchen-Schalke, der rein spielerisch von allen Mannschaften eine besondere Klasse darstellt. Schalkes Spielkultur wird kaum von einer zweiten deutschen Mannschaft erreicht, die Schwächen des letzten Jahres, mangelnde Schußkraft und Unentschlossenheit des Sturmes hofft man im Schalker Lager durch Einsatz der Neuerwerbungen Kalwitzki (bisher Union Gelsenkirchen) und Stermscheck (bisher Altenessen) als Innen- und Außenstürmer beheben zu können. Dafür hat man den Verlust der Frühjahrsendspiele, Rattkämper, in die Verteidigung zurückgezogen, wo er seinem Verein wahrscheinlich bessere Dienste leisten wird als Mittelstürmer. Schalke ist jedenfalls wieder der große Favorit der westfälischen Gauliga.

SV. Höntrop und Germania Bochum Anwärter.

Die Hauptgegner des westdeutschen Meisters stecken in den Gauligamannschaften, die gleich ihm bisher im spielstarken Ruhrbezirk spielen. Das sind der Gruppenmeister Spielverein Höntrop und der im Vorjahr nur einen Punkt hinter Schalke angekommene SV. Germania 06 Bochum. Die Höntroper haben in den drei Endspielen gegen Schalke um die Ruhrbezirksmeisterschaft im Frühjahr dieses Jahres gezeigt, daß sie dem Meister kaum nachstehen. Sie verloren beide Spiele jedenfalls nur knapp und hielten das wegen Unwetters abgebrochene Spiel torlos. In diesem Jahr sind die Höntroper noch besser im Zuge als damals. Ihr Sportlehrer, der ehemalige bekannte Karlsruher Leichtathletik Faist, hat sehr viel aus der Mannschaft gemacht. Nicht zuletzt beweist der 5:1-Sieg über Schwarz-Weiß Essen am letzten Sonntag, daß gerade der Schalke am nächsten liegende Verein an der bisherigen Vormachtstellung des Meisters rütteln wird, nachdem er im Vorjahr dazu den Anfang gemacht hat. — Aehnliches gilt auch von der Bochumer Germania, die im Vorjahr die Schalker im Punktekampf schlagen konnte. Die Bochumer haben ihre Mannschaft noch etwas verstärken können, die wieder an die letzten Leistungen anknüpfen und bestimmt einen der ersten Plätze zu Saisonschluß einnehmen wird. Ob es zum ersten Platz langen wird, das kann wohl schon jetzt bezweifelt werden, denn selbst bei Siegen über Schalke wird Germania anderweitig Punkte abgeben müssen, wo Schalke vielleicht mit Längen gewinnen wird. Auf die Dauer wird Germania einen Zweikampf mit Schalke, wo die größere Erfahrung steckt, nicht aushalten können.

Die beiden anderen Bezirksmeister.

Gleich Schalke war Hüsten 09 Bezirksmeister des Südwestfalen- und Arminia Bielefeld Bezirksmeister des Weltfalenbezirks. Beide sind trotz ihrer Meisterwürden nicht die stärksten Gegner von Schalke, sie sollten in der Spielstärke auch noch hinter Höntrop und Germania Bochum einzurangieren sein, denn die ihrer früheren Bezirke erreichte die des Industriegebietes nicht. Immerhin wird besonders die Bielefelder Elf, die ja technisch nicht schlecht ist, sicher einen der vorderen Plätze erkämpfen, was für Hüsten so ohne weiteres nicht gilt, wenngleich die kampffreudige Elf auf eigenem Platz erst bezwungen sein muß.

Drei aus dem Westfalenbezirk.

Die Sp. Vg. Herten wurde Gruppenmeister und Preußer Münster Gruppenzweiter im ehemaligen Westfalenbezirk. Beide Mannschaften spielen einen zweckmäßigen Fußball, der kämpferische Elan fehlt nicht, aber mehr als einen Mittelplatz werden sie wohl nicht erringen. Entwicklungsfähiger scheint uns die Münstersche Elf, bei der man die schwerer gewordene Konkurrenz und die dadurch bedingte Verbesserung der Spielstärke wahrscheinlich im nächsten Jahr merken wird. Das gilt in erster Linie auch für Arminia Bielefeld Viktoria Recklinghausen wurde auf Grund ihrer Pokalmeisterschaft im Westfalenbezirk der Gauliga zugeteilt. Die Mannschaft ist spielschwächer als zweitklassige Vereine des Industriegebietes. sie wird in der Gauliga kaum eine besondere Rolle spielen, wenn ihr auch der eine oder andere Ueberraschungssieg gelingen sollte.

Und die Kombinationen.

Blieben noch die durch Zusammenlegung zweier Vereine entstandenen Mannschaften, über deren Spielstärke man sich jetzt noch kein klares Bild machen kann, die aber nicht so sein wird, daß sie etwa in der Meisterschaft eine entscheidende Rolle spielen könnte. Die Dortmunder werden sich in ihrer Klasse behaupten können, denn die Sportfreunde bringen ein kampffreudiges Material und 95 die Techniker mit, die sich wohl zu einer Mannschaft ergänzen könnten. Hagen 05 und Hagen 1911, als Vereinigung Deutscher Sport-Club Hagen, wird in dieser Gesellschaft nicht viel spinnen können, die Mannschaft wird vielleicht froh sein, wenn sie sich in der Klasse behauptet.

Bliebe als Resumé:

Schalke ist wieder vorn, die Vorherrschaft wird aber von dem SV. Höntrop und Germania Bochum bedroht, von denen Höntrop eher als die Germanen nach dem Titel greifen können. Die Mittelklasse, angeführt von Arminia Bielefeld, wird Herten, Münster, Dortmund und vielleicht auch Hüsten umfassen.

Recklinghausen und Hagen stellen die schwächsten Mannschaften.

Der Meister der Gauliga nimmt als Meister von Westfalen an der deutschen Fußballmeisterschaft teil, d. h. er spielt in einer der vier Gruppen von je vier Gaumeistern im Hin- und Rückspiel, deren vier Gruppenmeister nach dem Pokalsystem in drei Spielen den deutschen Meister ermitteln.

Reichssportführer und Oberturnwart Steding:

Zukunftsaufgaben des Sports.

Gemeinsame Meisterschaftskämpfe der Turner und Sportler aller Verbände. – Die Herbstkurse zur Erziehung der Jugend.

Am Dienstag abend sprachen im Rahmen einer Unterhaltung, die von fast allen deutschen Sendern übernommen wurde, der Reichssportführer von Tschammer-Osten und der Oberturnwart der Deutschen Turnerschaft, Steding, über die Zukunftsaufgaben des deutschen Sports. — Einleitend bemerkte der Reichssportführer, daß er sich bei der Neuordnung des deutschen Turn- und Sportwesens nicht nur als Reichssportführer, sondern auch als Führer der Deutschen Turnerschaft stets von den großen erzieherischen Aufgaben, die die Turn- und Sportbewegung zu erfüllen hat, leiten lasse.

Die Unterhaltung bewegte sich dann in der Hauptsache um die Schaffung einer Dachorganisation innerhalb der deutschen Turn- und Sportverbände. Wie der Reichssportführer schon in seiner Danziger Rede angezeigt hatte, und wie er nun im Rundfunk wiederholte, ist der Plan zu dieser Zusammenfassung der großen Sportverbände schon vor Monaten und Wochen bei ihm entstanden. Er habe bei der Fühlungnahme mit der Deutschen Turnerschaft ihrem organisatorischen Aufbau, der hohen Tradition und Jahnschen Idee: Erfassung des ganzen deutschen Menschen, gedacht, daß dieses Gut für die Allgemeinheit gelten müsse. Die Arbeiten innerhalb des Reichsführerringes hätten ihn in diesem Gedankengang unterstützt und das Entgegenkommen, das er bei seinem Vortrag innerhalb des Führerringes von den Führern der einzelnen Verbände gefunden habe, zeige ihm an, daß dieser Plan auch gelingen werde.

Der Aufbau dieser Organisation ist, wie man aus der Unterhaltung entnehmen konnte, so gedacht: Deutsche Turnerschaft, Deutscher Fußballbund, Deutscher Leichtathletikverband, Deutscher Schwimmverband und Deutscher Schwerathletikverband einigen sich in den großen Fragen der Erziehung und des gemeinsamen Wettkampfes. Als solcher verwaltet sich jeder der Verbände selbst, sowohl in seinem speziellen sportlichen Programm als auch wirtschaftlich. Es wird aber ein Ausschuß gebildet, der unter Führung des Reichssportführers steht und in dem von jedem Verband technische Berater vertreten sind. Hier einigt man sich über die bestimmten Fragen. Diese Zusammenarbeit soll nun nicht allein an den obersten Stellen bestehen, sie soll auch tiefer in die Gaue, Bezirke und Kreise dringen. Gemeinsam sollen z. B. Sportveranstaltungen aufgezogen werden, an denen Sportler und Turner interessiert sind. Ein Mitglied irgend eines dieser Verbände kann ohne weiteres bei dem anderen Verband starten.

Die Meisterschaftskämpfe sollten nicht nur im großen Rahmen der deutschen Titelkämpfe, sondern auch in den Gauen, Bezirken und Kreisen in der Athletik, im Schwimmen usw. gemeinsam durchgeführt werden.

Der Reichssportführer erklärte dann, daß dieser Deutsche Turn- und Sportverband geschaffen werde. Sodann sprach man über die Herbstkurse, deren erste im Oktober dieses Jahres schon steigen sollen. 5000 Jungens aller sportlichen Verbände, die Besten aus der Junioren- und Jugendmannschaft, sollen im Deutschen Sportforum und Deutschen Stadion zu Berlin zusammen kommen und hier gemeinsam den neuen sportlichen Gedanken nähergebracht werden. Dieser Kursus soll nicht die Jungen im Können verbessern, er soll ihnen mehr seelische und erzieherische Werte mitgeben, daß sie gewissermaßen als Sendboten Adolf Hitlers wieder in ihre Heimat zurückkehren werden.

Startschutz für Jonath.

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hat nach den Kölner Meisterschaften dem vorjährigen Sprintermeister Arthur Jonath vom TuS. Bochum einen Startschutz von drei Monaten zudiktiert, d. h. Jonath darf in den nächsten drei Monaten nicht an den Start gehen, damit seine Verletzung, die er sich in diesem Sommer zugezogen hat, ganz ausheilen kann.

*

Ein Bochumer Mittagsblatt knüpft an diese Meldung höchst überflüssige Mahnungen an Jonath, und bemerkt dann in ahnungsloser Unkenntnis der Dinge, wahrscheinlich nur um der Kritik oder der Schadenfreude zu willen wörtlich: „Es ist bestimmt für Jonath und TuS. Bochum nicht angenehm, plötzlich auf dem Trockenen zu sitzen, aber das hätte man sich vorher überlegen müssen."

Wie sehr der TuS. Bochum auf dem Trockenen sitzt, das wird er diesem Blatt am kommenden Samstag und Sonntag beweisen, wo er mit seiner 4mal 100-Meter-Staffel in Augsburg und Pforzheim an den Start gehen wird.

*

Frankreichs Athleten in Finnland.

Nach dem Länderkampf gegen Finnland ging die französische Ländermannschaft am Mittwoch noch in drei verschiedenen Städten Finnlands an den Start, wo sie aber nur zu zwei Erfolgen kam. Die besten Leistungen gab es in Tammersfors. Hier stellte Mickelsohn-Finnland über 1000 Meter mit 2:27 einen neuen Landesrekord auf und ließ Keller-Frankreich in 2:32 glatt hinter sich. Ueber 5000 Meter siegte Lehtinen in 8:37,6 sehr sicher gegen Rochard-Frankreich in 8:40,8. Perasalo kam im Hochsprung auf 1,94 Meter und Penttilä gewann das Speerwerfen mit 68,20 Meter. In Borgas kamen die Franzosen zu einem Erfolg, den Roel im Diskuswerfen mit 45,88 Meter erzielte, während der Finne Kotkas es nur auf 44,68 Meter brachte. Der zweite französische Sieg wurde in Wiborg durch den Rekordmann Robert Paul im Weitsprung mit 7,19 Meter erzielt. Sehr gut hielt sich auch Lefebre-Frankreich, der sich im 5000-Meter-Lauf nur um Brustbreite von Tuominen in 8:43,1 geschlagen gab.

Schweizer Radrundfahrt.

Utz wieder Max Bulla.

Am Dienstag hatten die noch im Rennen befindlichen Teilnehmer an der Schweizer Radrundfahrt mit der dritten Etappe von Luzern nach Genf über 208 Klm. den längsten Abschnitt der Rundfahrt zu bewältigen. Als beste Bergfahrer bei dem 800 Meter langen Anstieg zeigten sich die drei Italiener Gestri, Gremo und Romanatti, zu denen auf der folgenden Abfahrt nach Bulle noch Hardiguet, Max Bulla und Benoit-Faure aufschlossen. Im Endspurt in Genf konnte dann Max Bulla erneut seine Gegner meistern. In einer Fahrzeit von 10:12:53 ging er vor Benoit-Faure, Hardiguet, Romanatti und Gremo als Sieger durch das Ziel. Von den deutschen Fahrern sah man auch auf dieser Etappe wiederum nicht viel. Hermann Buse war — wie schon am Vortage — der beste Mann und traf elf Minuten nach dem Sieger am Ziel ein. In der Gesamtwertung führt Max Bulla mit neun Minuten Vorsprung vor Albert Büchi. Hier liegt Hermann Müller-Eiberfeld als bester Deutscher an 19. Stelle, bei einem Zeitverlust von über 40 Minuten. Das Ergebnis: 1. Max Bulla 10:12:53, 2. Benoit-Faure, 3. Hardiguet, 4. Romanatti, 5. Gremo (dichtauf), 6. Albert Büchi, 7. Alfred Büchi, 8. Rinaldi (dichtauf), 9. Thallinger, 10. Buse, 11. Antenen, 12. Grandi (dichtauf). Plazierung der Deutschen: 31. Kutschbach, 32. Müller-Bochum, 33. Altenburger, 35. Ilsat, 41 Gottwald.

Gesamtwertung: 1. Max Bulla 25:16:35, 2. Albert Büchi 25:25:36, 3. Rinaldi 25:27:35, 4. Benoit-Faure 25:33:15, 5. Gremo 25:36:08, 19. Hermann Müller 26:09:59.

Am Dienstag haben die Fahrer Ruhetag.

Deutsche Jugendkraft.

Schiedsrichter Schmitt (Hattingen) †

Das Mitglied der Bezirks-Fußball-Schiedsrichter-Vereinigung Friedrich Schmitt (Hattingen) ist gestorben. Zur Teilnahme an der Beerdigung treten sämtliche Schiedsrichter der Vereinigung, soweit abkömmlich, Donnerstag nachmittag 15,30 Uhr, bei Wirt Schulte, Hattingen, Hegaerstraße, an, um dem verstorbenen Kollegen das letzte Geleit zu geben.

Lu Koch schwimmt nochmals.

Die Bochumer Dauerschwimmerin Lu Koch, die am letzten Freitag ihren Versuch, den Aermelkanal zu überqueren, wegen der heftigen Gegenströmung 1500 Meter vor der englischen Küste aufgeben mußte, wird am morgigen Freitag vormittag nochmals den Versuch der Kanalüberquerung unternehmen.

Rennen zu Mülheim-Duisburg.

1. R.: 1. Horus (Helm. Schmidt), 2. Feuerwache, 3. Saxofon, 4. Lanzenspitze. Toto: S. 72:10; Pl. 19, 14, 34, 66:10.

2. R.: 1. Grulles (J. Pinter), 2. Champagner, und Eisenkönig (totes Rennen). Toto: S. 15:10; Pl. 12, 8, 8:10.

3. R.: 1. Dreiläufer (K. Broda jr.), 2. Müschen, 3. Sonny Boy. Toto: S. 17:10; Pl. 11, 11, 14:10.

4. R.: 1. Baden (K. Brandis), 2. Parademarsch, 3. Liberius. Toto: S. 46:10; Pl. 17, 25:10.

5. R.: 1. Hitomi (K. Schiemann), 2. Nofretete, 3. Bekas. Toto: S. 29:10; Pl. 15, 19, 21:10.

6. Haus Stade-Ausgleich. 1. Gerlind (J. Pinter), 2. Prachtmädel, 3. Schwertknauf. Toto: Sieg 35:10, Platz 20, 23, 24:10.

7. Schloß Hugenpoet-Ausgleich: 1. Losung (K. Buse), 2. Goldsucher, 3. Hella X. Toto: Sieg 125:10, Platz 21, 15, 31:10.

Siegdoppelwette: Hitomi — Gerlind 95:10.

Briefkasten.

L. S. 125. Am besten ist es, Sie sprechen in unserer Redaktion baldmöglichst vor, zumal ihre Angaben noch zweckmäßiger Ergänzungen bedürfen.

Vereinskalender.

Mütterverein St. Josef, Bochum. Morgen (Herz-Jesu-Freitag), 8 Uhr Hochamt mit gem. hl. Kommunion.

Deutscher Reichsausschuß für Leibesübungen, Ortsgruppe Bochum. Heute abend findet im Bochumer Hof eine Besprechung der Vereins- und Verbandsvertreter statt, die sich mit der Beschickung der Rheinisch-Westfälischen Kampfspiele in Gelsenkirchen befassen soll. Diese Kampfspiele werden in Form eines Städtekampfes aufgezogen.

Gewinnauszug

5. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag — 29. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 66056
4 Gewinne zu 10000 M. 301403 364643
8 Gewinne zu 5000 M. 75574 218769 277724
393859
16 Gewinne zu 3000 M. 18830 51660 63271 96569 116270 235019 269817 307294
50 Gewinne zu 2000 M. 5805 6432 7521 69067 104796 109994 115078 155613 168475 172843 204458 216150 219135 228052 257644 269028 294287 294329 304856 311090 361296 384503 385479 389711 397249
144 Gewinne zu 1000 M. 2105 4510 4979 10119 13023 15657 20486 32813 42613 47749 50098 52960 52983 65181 75345 83698 86725 88837 93170 100009 101631 101975 113547 122863 125774 137623 138364 144405 145319 156044 157579 157868 160967 172065 188060 196433 199984 203588 217067 227815 232675 242178 251122 261782 264797 268551 274503 286945 287961 290245 292820 294715 296219 297335 299082 301967 303861 304415 310819 317260 318025 320684 336343 342277 360050 367025 379578 382005 386641 387539 398791
154 Gewinne zu 500 M. 698 9878 19565 20406 23525 28193 30665 45225 63222 63923 65555 66134 70761 71703 72345 73645 87945 91792 92063 96494 98448 101311 108243 117511 135311 135335 136475 144675 145704 146281 146716 150273 159152 163557 165003 173576 175414 175641 176884 179861 192588 209908 213799 222957 223152 231944 235701 242855 249173 251674 264818 267472 267689 268619 282359 283901 297135 299633 302922 303467 307146 308008 310508 310850 310887 322759 332517 338150 339226 353248 354373 370580 373829 378892 384213 386475 394383

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

16 Gewinne zu 5000 M. 27011 61409 88167 113541 186471 206032 273460 390631
20 Gewinne zu 3000 M. 85845 131524 186525 218244 218313 233653 233889 316753 358210 358214
48 Gewinne zu 2000 M. 2813 39524 63050 91693 112182 147833 156062 157564 163270 189131 193870 200639 205167 208226 245523 260877 279995 288313 289434 333301 346659 369757 385566 397497
76 Gewinne zu 1000 M. 29391 35419 58218 74177 75300 75762 76107 98291 104313 125521 131202 134952 139844 136558 140260 150310 166316 196938 204145 206141 225237 239349 250496 267670 279462 285364 287672 311116 326148 336344 340745 346345 363542 369765 370747 376053 378367 385879 387657
160 Gewinne zu 500 M. 2090 4517 8361 10823 14728 15616 15938 18503 19050 28391 29052 36673 43760 45551 47849 49754 61362 68115 72463 73729 83919 85005 85212 93016 94351 96492 117041 117197 122864 129870 131573 146415 152444 163342 168928 169995 171277 171442 173128 180489 191760 199853 200359 202285 205252 215832 217391 218089 220228 236078 243081 244722 246348 261674 275328 280258 280522 280763 284937 285179 285422 286181 286186 286292 289243 290582 293608 317338 317830 323607 325303 340587 340668 365922 370626 373708 380560 391480 392926 396084

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 100000, 6 zu je 50000, 16 zu je 25000, 92 zu je 10000, 180 zu je 5000, 382 zu je 3000, 1078 zu je 2000, 2154 zu je 1000, 3542 zu je 500, 10758 zu je 400 M.

¼ Los nur noch 3 Mark
in der neuen Klassenlotterie.
Lose schon jetzt zu haben bei
TRASS Lotterie-Einnahme Wilhelmsplatz

Die Ansicht der anderen!

Stimmen der Presse zu politischen Tagesfragen.

Tatkräftige Mitarbeit aller Deutschen.

Zum Nürnberger Parteitag der NSDAP schreibt Hans Wendt in Sonntags-Ausgabe der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" vom 27. 8. 33:

„Diese Tagung ist nicht mehr die Sache einer Partei. Der Nationalsozialismus hat aufgehört, Bestandteil zu sein, er ist Staat geworden, und mit der Verantwortung für alle trägt er auch die Verpflichtung, allen Gutwilligen, auf ehrliche Mitarbeit im neuen Staat Eingestellten die Mitwirkung zu ermöglichen. Nicht die Mitgliedsnadel allein entscheidet über die Berechtigung, am neuen Staat teilzuhaben. Den wahren Ausweis bilden Gesinnung und Tat. Daß der Parteitag die Wege erschließen möge, die allen guten Deutschen tatkräftige Mitarbeit an der Nation und am Staat ermöglichen, daß er die Revolution im Geiste der großen Männer zur deutschen Einigkeit vollenden möge, ist unser wärmster Wunsch für diese bedeutsame Heerschau der Nationalsozialistischen Partei."

*

Die Volksabstimmung im Saargebiet.

Die Saarkundgebung am Niederwalddenkmal, die, wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, aller Welt die Treue des deutschen Saarvolkes zum Reich in eindeutigster Weise vor Augen führte, hat das politische Interesse in verstärktem Maße auf die mit der Rückgliederung des Saargebietes zusammenhängenden Fragen gelenkt. Daher kommt ein im Reichsverwaltungsblatt jetzt erscheinender Artikel von Dr. Hans Dietrich (Saarbrücken) gerade zur rechten Zeit, der das Saarproblem eingehend behandelt. Der Verfasser schreibt, wie die „Wandelhalle" berichtet, u. a.:

„Der Versailler Vertrag bestimmt in seinem Artikel 49, daß die Bevölkerung des Saargebietes im Jahre 1935 aufgerufen werden soll, die Souveränität, unter die es gestellt zu werden wünscht, zu bezeichnen. Diese Verzögerung der Volksabstimmung ist durch wirtschaftliche Gründe verursacht. Frankreich ist durch Artikel 45 des Friedensdiktates als Ersatz für die im Kriege zerstörten Kohlengruben Nordfrankreichs das Eigentum der Kohlengruben des Saargebietes übertragen worden. Da Tardieu Willen zu überzeugen vermochte, daß die Ausnutzung dieser Gruben unmöglich sei, solange das Saargebiet unter deutscher Verwaltung stände, ist diese Deutschland für 15 Jahre entzogen und einer vom Völkerbundsrat ernannten und ihm verantwortlichen internationalen Kommission anvertraut worden. Da der Versailler Vertrag am 11. Januar 1920 in Kraft getreten ist, läuft also mit dem 10. Januar 1935 die 15jährige Frist, während der Deutschland auf die Regierung des Saargebietes verzichten mußte, ab. Bis zu diesem Tage muß im Saargebiet eine allgemeine Volksabstimmung stattfinden. Es ist eine dreifache Abstimmung vorgesehen. Dabei soll die gemeinde- oder bezirksweise Abstimmung über folgende drei Fragen stattfinden: a) Beibehaltung der durch den Friedensvertrag geschlossenen Rechtsordnung, d. h. dauernde Abtrennung des Gebietes vom deutschen Reich unter Beibehaltung der vom Völkerbund eingesetzten Regierungskommission. b) Vereinigung mit Frankreich. c) Vereinigung mit Deutschland. Der Völkerbund entscheidet gemäß dem durch die Volksabstimmung ausgedrückten Wunsche darüber, unter welche Souveränität das Gebiet tritt. Abstimmungsberechtigt sind alle Personen beiderlei Geschlechts, die 1. am Tage der Unterzeichnung des Versailler Diktats, am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt haben und 2. am Tage der Abstimmung über 20 Jahre alt sind.

*

Zum Reichstagsbrand-Prozeß.

Der juristische Briefwechsel zwischen dem deutschen Oberreichsanwalt und Branting, sowie Romain Rolland beschäftigt in erhöhtem Maße die in- und ausländische Presse. Bei letzterer ist allerdings die zur sachlichen Prüfung erforderliche Objektivität nicht immer festzustellen. Sie wird sich eben durch den Prozeßverlauf selbst unterrichten und überzeugen lassen müssen. Aus der deutschen Presse lassen wir einige besonders zu beachtende Stimmen folgen. Es schreibt die „Vossische Zeitung" vom 25. 8. 33 (Nr. 405) u. a.:

„Weil der Oberreichsanwalt, wie kein anderer, die fundamentale Wahrheit kennt, daß die Güte der Rechtsprechung nicht nur nach ihren Ergebnissen beurteilt wird, sondern auch von der Kraft der Ueberzeugung, mit der sie sich durchsetzt, weil er besonderen Wert darauf legt, dem vom Ausland unternommenen Versuch entgegenzutreten, diese Ueberzeugungskraft von vornherein zu erschüttern, unterzieht er sich der außergewöhnlichen Aufgabe, den Nachweis zu führen, daß dieser Prozeß nach genau den gleichen Grundsätzen geführt wird, wie jeder andere deutsche Strafprozeß, nämlich mit dem einzigen Ziel, die Wahrheit zu ermitteln und den Schuldigen zu strafen ... Nach der deutschen Auffassung, die im § 160 der Strafprozeßhandlung ausgesprochen ist, hat die Staatsanwaltschaft nicht bloß die zur Belastung, sondern auch die zur Entlastung dienenden Umstände zu ermitteln. Ihre Aufgabe ist, objektiv abzuwägen, ob genügende Anhaltspunkte vorliegen, und selbst nachdem sie die Anklage erhoben hat, darf sie an Entlastungsmomenten, die ihr zur Kenntnis kommen, nicht vorübergehen ..."

*

Die „Deutsche Tageszeitung" vom 24. 8. 33 (Abendausgabe) führt aus:

„Indem der Oberreichsanwalt den Weg einer Erwiderung von überlegener Sachlichkeit wählte, die nur in dem unbedingt nötigen Maße auf die ausländische Pressehetze hinweist, läßt er dem Brantings Ausschuß nur die Wahl, entweder in sach- und formgerechter Weise mit seinem „Material" herauszurücken oder sich vor aller Welt als einfache Hetzgesellschaft entlarvt zu sehen. In beiden Fällen wird dieser Pariser Untersuchungsausschuß der zweite Sieger sein. So oder so hat also bereits dieser Briefwechsel der Hetzkampagne, die sich hinter dem Ausschuß verbirgt, das verdiente ruhmlose Ende bereitet: er bedeutet, um in der Mensursprache zu sprechen, für Branting und Genossen eine blutige Abfuhr."

Zwei tapfere Pilgerinnen.

Rom, 31. Aug. (Eig. Meldg.) Unter der Pilgerschar, die alltäglich die Schwelle des Vatikans überschreitet, um von Pius XI. den apostolischen Segen zu erhalten, haben zwei deutsche Pilgerinnen allgemeines Interesse erregt, die zu Fuß in sechswöchentlichem Marsch durch die Tschechoslowakei, Ungarn und Jugoslawien nach Rom gekommen waren. Der Papst hat den beiden tapferen Frauen seine warme Anerkennung ausgesprochen und ihnen seinen besonderen Segen erteilt.

Der zweite Tag.

Lahusen beleuchtet den Zusammenbruch.

120 000 Mark Jahresgehalt als Generaldirektor.

Bremen, 31. August. (Drahtb.) Nach Eintritt in die Verhandlungen schilderte der Angeklagte Karl Lahusen seinen Lebensgang. Er wurde in Delmenhorst geboren, kam als 12jähriger auf das Humanistische Gymnasium Bremen, das er 1907 mit dem Abiturium verließ. Er trat dann als Lehrling in die Norddeutsche Vollkämmerei ein, arbeitete in allen Abteilungen, nur nicht in der Buchhaltung, mit deren Grundzügen er bekannt gemacht wurde. Nach einjährigem Aufenthalt in Argentinien wurde er Abteilungsleiter „Rodwolle". 1912 wurde er Stellvertreter seines Vaters, schließlich einziger Prokurist der Nordwolle.



G. Carl Lahusen.

Die weitere Vernehmung wandte sich dann der Errichtung des eigenen Verwaltungsgebäudes in Bremen zu. Die Notwendigkeit des eigenen Baues habe sich aus der Zentralisierung der Verwaltung des inzwischen ausgedehnten Nordwolle-Unternehmens ergeben. In besten Konjunkturzeiten habe das gesamte Nordwolle-Unternehmen in 30 Waschpartien mit 400 000 Spindeln 22,111 Mill. Kilogramm Kammgarn jeder Art bei einer Arbeiterzahl von insgesamt 22 800 erzeugt.

Die weiteren Darlegungen Karl Lahusens waren dem eigentlichen Auf- und Ausbau der Nordwolle vom Jahre des Entstehens 1884 an gewidmet. Das bis zum Kriegsausbruch auf 22½ Mill. RM. lautende Aktienkapital sei im Laufe der Jahre zurzeit der höchsten Wollpreise 1927—1929 nach und nach auf 75 Mill. RM. erhöht worden, nachdem es bei der Umstellung auf Goldmarkeröffnungsbilanz im Jahre 1924 ungefähr 30 Mill. RM. betragen hatte. Die Nordwolle habe bei dem ständig wachsenden Umfang des Geschäftes niemals Schwierigkeiten gehabt, den Kreditbedarf zu befriedigen. Die Bildung der Komplexe Toga und Alrosa sei keine wirtschaftlich unzulässige Ausdehnung.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung ergibt sich, daß Karl Lahusen ein Jahresgehalt von 10 Prozent Tantieme aus dem Reingewinn bezog. Heinz Lahusen ein solches von 50 000 RM und zunächst 6 Prozent Tantieme und ab 1927 7 Prozent. Auf eigene Anweisung Karl Lahusens wurde der Vertrag von 1927 infolge der durch die Kapitalerhöhung geänderten Verhältnisse insofern abgeändert, als Karl Lahusen statt bisher 10 plus noch 8 Prozent Tantieme bekam, deren Höhe ihm aber mit 120 000 RM. jährlich fest garantiert wurde. Das Jahresgehalt von 75 000 RM. fiel von 1927 ab fort.

Der Angeklagte Heinz Lahusen erklärt, vieles von dem, was man heute hinsichtlich des Leistungs- und Führerprinzips erstrebe, sei identisch mit den Zielen, die die Nordwolle-Verwaltung in früheren Jahren gehabt habe.

Ueber die letzten Verhältnisse vor dem Zusammenbruch äußert sich dann wieder Karl Lahusen. Der 1929 erfolgte Zusammenbruch der Wolbank in Amsterdam sei das erste Signal dafür gewesen, daß bei der Wolle nicht alles in Ordnung sei. Der Zusammenbruch habe mittelbar einen starken Einfluß auf die Aktien der Nordwolle gehabt. Ausländische Banken hätten Kredite von der Nordwolle zurückgezogen und kurz darauf der Ultra Mare gegeben. Der Kreditabzug in Deutschland sei 1929 noch erträglich gewesen. Ende 1929 sei die Danat-Bank mit dem Vorschlag herangetreten, ein größeres Kreditabkommen zu treffen. Man habe sich schließlich auf 2 Millionen englische Pfund geeinigt. Der ausländische Kredit sei stark zurückgegangen, bis die von der Nordwolle benötigten Kredite fast ausschließlich von deutschen Banken bewilligt wurden. Dr. Dörner, als Beauftragter der Bank, kam Anfang Februar 1931 nach Bremen und studierte die Einrichtungen und die Wirtschaftlichkeit der Nordwolle.

Vorsitzender: Ist es richtig, daß Sie Dr. Dörner die Tätigkeit erschwert haben?

Karl Lahusen: Das bestreite ich in vollem Umfange.

Vorsitzender: Haben Sie Dr. Dörner gebeten, gewisse Dinge gegen Jakob Goldschmidt geheimzuhalten?

Karl Lahusen: Das bestreite ich auf das allerentschiedenste. Das uns gemeinsam bindende Interesse war ja, der Nordwolle und, wie ich erst später erfuhr, der Danat-Bank durchzuhelfen.

Im weiteren Verlauf machte Karl Lahusen dann Ausführungen über die Handhabung der Bilanzarbeiten. Beim Bilanzentwurf per 31. Dezember 1931 mit einem Verlust von 8 Millionen RM habe es sich um einen vorläufigen Entwurf gehandelt. Nach Ansicht der Danat-Bank hätte es einen schlechten Eindruck gemacht, wenn die Nordwolle mit einem Verlust zwischen 15 und 25 Millionen RM. herausgekommen wäre.

Am Donnerstag vormittag wird die Verhandlung fortgesetzt.

Ein Sturmflug des Ministerpräsidenten Göring.

Blitzschlag in die Flugmaschine.

wtb. **Berlin**, 31. Aug. (Drahtber.) Der Flug des Ministerpräsidenten Reichsluftfahrtminister Göring am 25. ds. Mts. von München nach Berlin mußte, wie jetzt gemeldet wird, auf Grund dringender zeitlicher Dispositionen während der Dunkelheit durchgeführt werden. Das Flugzeug „Manfred von Richthofen", das um 20.20 Uhr in München gestartet war, geriet hierbei über dem Thüringer Wald in etwa 2500 Meter Höhe in einen Schneesturm und kurz darauf in ein durch den plötzlichen Kälteeinbruch entstandenes Gewitter, in dem die Bordfunkstation durch Blitzschlag außer Betrieb gesetzt wurde. Trotzdem wurde der Flug glatt und pünktlich durchgeführt und nach einer Flugzeit von nur drei Stunden fünf Minuten landete das Flugzeug in Berlin Zentralflughafen Tempelhof.

Reichsluftfahrtminister Göring hat dem Führer des Flugzeuges, dem Flugkapitän der Deutschen Lufthansa, Friedrich Hucke, anläßlich der erfolgreichen Durchführung dieses Fluges seinen besonderen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.

Der bunte Tag.

Umfangreiches Waffenlager aufgefunden.

Potsdam, 31. Aug., (Drahtber.) In der Nähe der Laubenkolonie „Uns geiht es" in Nowawes hatten Kommunisten in einer Tiefe von zwei Metern ein großes Waffenlager angelegt, das jetzt mit Hilfe der SA aufgefunden und beschlagnahmt wurde. Unter anderem wurden gefunden ein leichtes Maschinengewehr, 1075 Schuß Infanteriemunition, 42 Gewehre (Modell 98), eine Leuchtpistole, außerdem im Laubengelände selbst 13 zerschlagene Karabiner.

Todessturz von der Lokomotive.

Darmstadt, 31. Aug. (Eig. Meld.) Auf der Bahnstrecke Raunheim—Kelsterbach an der Blockstelle Mönchshof wurde in der vorvergangenen Nacht der 43jährige Lokomotivheizer Michael Breckner aus Mainz in schwer verletztem Zustande aufgefunden. Auf dem Transport nach Frankfurt ist er gestorben. Breckner fuhr als Heizer mit dem Lokomotivführer Hißnauer aus Mainz auf der Lokomotive des fahrplanmäßigen Personenzuges. Bei der Einfahrt des Zuges in Raunheim rief Hißnauer dem Bahnmeister zu, daß sein Heizer auf unerklärliche Weise von der Lokomotive verschwunden sei.

Da das Verhältnis zwischen dem Toten und seinem Lokomotivführer kein gutes gewesen sein soll, wurde der Verdacht geäußert, daß der Lokomotivführer an dem Tode des Heizers nicht unschuldig sei. Hißnauer wurde festgenommen.

Eilzug fährt in Schafherde.

Erfurt, 30. Aug. (Eig. Meld.) **Auf der Strecke Leinefelde-Gotha fuhr abends ein Eilzug zwischen den Bahnhöfen Seebach und Großengottern auf einem Ueberweg in eine Herde von 300 Schafen. Der Schäfer wurde tödlich verletzt. Von den Schafen wurden etwa 75 getötet.**

Ein Schäfer bei einem Großfeuer verbrannt.

Königsmachern (Lothringen), 31. Aug. (Drahtb.) Durch ein verheerendes Großfeuer wurde hier ein großer Gutshof in Asche gelegt. Ein Schäfer, der sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte, kam in den Flammen ums Leben. Der Gesamtschaden soll sich auf über eine Million Franken belaufen.

Explosion im polnischen Erdölrevier.

Große Benzinmengen in Flammen.

Warschau, 31. Aug. (Eig. Meld.) **In der Erdölraffinerie „Nafta" in Drohobycz explodierte ein Kessel. Ein Benzinbehälter mit 50 Waggons Benzin geriet in Brand und steht in hellen Flammen. Einige andere Behälter, die 200 Waggons Benzin enthalten, sind gefährdet. Sämtliche Feuerwehren des Erdölreviers sind am Löschwerk beteiligt.**

Schnee in den Karpathen.

Bukarest, 31. Aug. (Drahtb.) In den Karpathen hat es heute nacht geschneit. Von den Bergen kommende Bergsteiger berichten, daß der Schnee 30 Zentimeter hoch liegt.

Wertvolle Altarbilder gestohlen.

Prag, 31. Aug. (Eig. Meld.) Aus der Burg in Bojnice wurden in der Nacht zum 28. August fünf äußerst wertvolle Altarbilder gestohlen. Die Bilder sind etwa 140 Zentimeter hoch und 60 Zentimeter breit und stammen von dem italienischen Maler Orcagna Andreja Dione. Sie stellen dar: Die Madonna mit kleinem Jesus an der Hand, den Heiligen Jakob, den Heiligen Jeremias, den Heiligen Johannes den Täufer und den Heiligen Johannes als Almosenspender.

Die Täter werden zweifellos versuchen, die Bilder über die tschechische Grenze zu bringen, um sie im Auslande abzusetzen. Die Bilder sind sämtlich ohne Rahmen und haben einen Gesamtwert von 2½ Millionen Mark.

Drei Zigeuner gelyncht.

Ein ganzes Lager in die Morava geworfen.

Belgrad, 30. Aug. (Drahtber.) Auf dem Jahrmarkt in Varvarin in Moravatal lynchte eine erbitterte Volksmenge drei Zigeuner, die, wie sich später herausstellte, unschuldig waren. Die „Politika" berichtet über die Angelegenheit folgende Einzelheiten:

Nach dem Jahrmarkt, der von etwa 10 000 Bauern besucht war, waren auch viele Zigeuner gekommen, darunter ein sieben Jahre altes schönes blindes Zigeunermädchen namens Anica Marinkovic und ihre Mutter Schiwana. Plötzlich trat ein Bauer auf die Kleine zu und sagte: „Du bist keine Zigeunerin, ich kenne Dich. Du bist das Kind meiner Schwester, das von Zigeunern geraubt und seitdem spurlos verschwunden ist." Die Bauern riefen Gendarme herbei, die das Kind und seine Mutter zum Kommissariat führten, um die Herkunft beider festzustellen. Unterdessen aber verbreitete sich unter den Jahrmarktbesuchern das Gerücht, daß Zigeuner ein Kind geraubt und geblendet hätten. Etwa 3000 Personen versammelten sich vor dem Kommissariat und nahmen bald eine drohende Haltung ein. Ein Zigeuner, der sich unter der Menge befand, wollte sich angesichts der gefährlich werdenden Stimmung entfernen, wurde aber verfolgt. Als ihn die Menge erreichte, steinigte sie ihn buchstäblich. Sodann entrissen die Bauern die Mutter der kleinen Zigeunerin den Händen der Gendarmerie und erschlugen sie ebenfalls. Das gleiche Schicksal erlitte eine Freundin der Schiwana, die gekommen war, um als Zeugin zu wirken. Die Menge drang hierauf gegen das Zigeunerlager am Ufer der Morava vor. Die zu Tode erschrockenen Zigeuner sprangen über zehn Meter tief in das Wasser. Die Bauern warfen auch die Pferde und die Wagen der Zigeuner in den Fluß und töteten die Affen der Zigeuner. Schließlich zertrümmerte die Menge noch alles, was ihr in die Hände kam. Die kleine Anica Marinkovic aber erklärte den Gendarmen, daß sie nicht geraubt, sondern die Tochter der Schiwana sei und verlangte weinend nach ihrer Mutter.

Aufklärung der Lynchvorgänge in Varvarin.

Belgrad, 31. Aug. (Drahtber.) **Die grausamen Vorgänge in Varvarin, die zur Lynchung von drei Zigeunern führten, fanden eine überraschende Aufklärung.** Die Behörden nehmen es jetzt als ziemlich sicher an, daß der Sturm auf die Zigeuner von einer Bande von Taschendieben inszeniert wurde. Die Annahme stützt sich darauf, daß einerseits der Mann, der die blinde Zigeunerin als seine geraubte und geblendete Nichte erklärte, spurlos verschwunden ist und nicht einmal den Versuch machte, seine Behauptung zu beweisen, und daß andererseits zahlreiche Bauern während der Unruhen bestohlen wurden. Die Zahl der Verhafteten beträgt bereits 45 und ist stündlich im Steigen begriffen.

Inzwischen wurde auch die Identität des blinden Mädchens festgestellt. Die Kleine ist tatsächlich keine Zigeunerin, sondern stammt aus einer rumänischen Familie, gelangte aber völlig rechtmäßig in den Besitz der Zigeuner. Sie wurde nämlich von Eltern, die ihre elf Kinder nicht ernähren konnten, an die erschlagene Zigeunerin Schiwana um 3000 Lei verkauft. Ueber den Verkauf des Kindes sind regelrechte Dokumente vorhanden, die die Zigeunerin bei sich führte und den Behörden vorgewiesen hätte, wenn sie nicht unterwegs den Gendarmen entrissen und gelyncht worden wäre.

Englische Zeitschrift in Preußen verboten. Das geheime Staatspolizeiamt hat die Septembernummer der in London erscheinenden Zeitschrift „Nash's Illustrated Magazine" gemäß § 7 der Verordnung vom 4. Februar 1933 für das Gebiet des Landes Preußen beschlagnahmt und eingezogen, weil die Ausführungen des in dieser Nummer erschienenen Artikels: Little man — what now? — geeignet ist, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 4.30 Uhr nach langem, schwerem Leiden, infolge einer Operation, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Joseph Günter

im Alter von 67½ Jahren.

Er starb wohlvorbereitet nach einem wahrhaft christlichen Leben, mehrmals gestärkt mit den Heilsmitteln unserer hl. Kirche.

Um ein stilles Gebet bitten:

Frau Maria Günter, geb Fischer
Joseph Günter jr. und Frau Maria, geb. Reich
Johann Tegethoff und Frau Maria, geb. Günter
Bernhard Günter und Frau Maria, geb. Kemper
August Günter und Frau Maria, geb. Pöppe
Johann Günter
Franz Günter
Heinrich Günter
Maria Backhaus und 7 Enkelkinder.

Bochum, Himmighausen, Holzhausen, Düsseldorf, Stolberg und Aachen, den 29. August 1933.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 1. September, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Capellestr. 7. Das Seelenamt ist Freitag morgen um 8 Uhr in der Antoniuskirche.

III. Orden
Bochum.

Unser Mitbruder

Josef Günter

ist gestorben.

Das Seelenamt ist Freitag, den 1. 9., morgens 7,45 Uhr, in d. St. Antoniuskirche. Die Beerdigung Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Capellestraße 7 (Stahlhausen).

Rege Beteiligung wünscht

Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein
St. Antonius.

Unser Mitglied, Herr

Josef Günter

ist gestorben. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 1. Sept., nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Capellestraße 7, aus statt.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Garde-Verein
Bochum.

Am 29. August verstarb unser Kamerad

Josef Günter

(Königin Elisabeth G. Gren.-Regt. 3)
Mitgründer des Garde-Vereins

Antreten zur Beerdigung Freitag, den 1. September 2.30 Uhr am Bochumer Hof.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma Bochumer Schirmfabrik **Emil Müller** in Bochum, Hellweg 18, wird heute am 29. August 1933, 10 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Der Bücherrevisor Temme in Bochum, Wrangelstr. 35 wird zur Vertrauensperson ernannt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 4. Oktober 1933, 10 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgericht, Viktoriastr. 14, Zimmer 45 anberaumt. Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst Anlagen und das Ergebnis der Ermittelungen liegt auf der Geschäftsstelle, Zimmer 46 zur Einsicht der Beteiligten auf.

Das Amtsgericht in Bochum.

Beachten Sie bitte meine neueröffnete Filiale,
Bongardstr. 22-24
Rich. Schulte
Fleischerei u. Wurstwarenfabrik
Bochum, Alleestraße 97
Bochum, Kortumstraße 45

Zwei gl. moderne
Bettstellen
mit Patentrahm., einschläfig, weiß, zwei Kleiderschr., ein- und zweitürig, billig zu verkaufen.
Ferdinandstraße 10, 1. Etg. links.

Märtinghausen (Sauerland) Privatpension Schulte. Best. ruh. Haus, bietet
Erholungssuchenden
angenehm. Aufenthalt. Gute reichhalt. Küche (4 Mahlzeiten). Pens.-Preis 3,50 M. Bahnstrecke Altenhundem — Erndtebrück.

Kaiser-Natron
mild im Geschmack und sehr bekömmlich, bringt Erleichterung und Linderung bei Sodbrennen, Magensäure, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron nur in großer Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (1-34)

3 Monate alte
Ferkel
hat abzugeben
W. Wiedmann, Boch.-Harpenscheid.

Bauschule
Ratede I. Oldbg.
von C. Rhode
Vorbereit. auf d. Meisterprüfung
in 1 Sem. Progr. frei

HEIMSCHULE AM LAACHER SEE
ANDERNACH-LAND
HEIMSCHULE AM LAACHER SEE
KATH. LANDSCHULHEIM
GYMNASIUM-REALG.
SOROSAME BETREUUNG
IN KLEINEN GRUPPEN

Technikum Lemgo i. L.
Ingenieurschule · Bauschule
Maschinenbau-, Auto-, Elektrotechn.-, Bauingenieure, Hochbau-, Tiefbau-, Eisenbetonbau-, Architektur
Staatsanerkannt · Eing. 1. 10. · Lehrplan frei

Rundfunk

Donnerstag, 31. August.

6.00 Morgenruf
6.05 **Morgenkonzert** (1. Teil)
6.40 **Wiederholung des Spätberichts**
6.45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.03 Wiederholung des Morgenrufs
Anschließ. aus dem Kurpark in Bad Oeynhausen: **Morgenkonzert** (2. Teil), ausgeführt vom Kurorchester. Leit.: Musikdirektor Gust. Ludewig. 1. Don Juan. Ouvertüre von Mozart. 2. Die Waldvögelein. Konzertpolka von Meyer (Bakr, Mischke, Trompeten). 3. Norwegischer Künstlerkarneval, Polonäse von Svendsen. 4. An der schönen blauen Donau von Strauß. 5. Friederike, Potpourri von Lehar. 6. Komm mit. Marsch von Kockert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
8.03 **Für die Frau**
8.15 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
9.00 Aus Breslau: **Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunkfender.** Auf dem Bahnpostamt einer Großstadt
10.00 Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
10.05 **Kindergarten**
10.30 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. — Maria Hoffmann: „Als Hauslehrerin in Madeira" — Fr. Wilh. Koitzsch: „U-Boot-Erlebnisse vor Afrika" — Graf Alfr. Hessenstein: „Eine Zeltstadt auf den Kanarischen Inseln"
11.30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
12.00 Aus München: **Unterhaltungskonzert** der Kapelle Richard Planer
1. Ouvertüre zu „Die Irrfahrt ums Glück" von Suppe. 2. Frühlingssuite von Wesly. 3. Marakesch, afrikanische Fantasie von Percy. 4. Szenen aus der Oper „Der Postillon von Lonjumeau von Adam. 5. Fünf-Uhr-Tee bei Robert Stolz, Potpourri. 6. Zwei Intermezzi von Adams: a) Klatschbasen, b) Ein lustiges happy-end.
12.50 **Mittagsbericht** (1)
13.00 **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt
1. Ouvertüre zu Tiecks Märchen „Der Blaubart" von Taubert. 2. Der Geliebten, Walzer von Schütt. 3. Flämische Skizzen von Brusselmans. 4. Blumengeflüster — Zug der Gnomen von Blon. 5. Kleine Orchestersuite von Bizet. 6. a) Menuett von Boccherini, b) Stephanie-Gavotte von Czibulka. 7. Melodien aus der Operette „Der Bettelstudent" v. Millöcker. 8. Hoch Habsburg, Marsch von Kral.
Gegen 14.00 **Mittagsbericht** (2)
15.00 Kinderstunde: **Die Heinzelmännchen von Köln.** Hörspiel für Kinder von Hilde Heisinger und Hubert Melis. Spielleitung: Kandner.
15.30 **Wirtschaftsbericht und Zeitangabe**
15.50 **Der praktische Weg zur Ahnen- und Stammtafel.** Wilh. Mummenhoff
16.10 **Vom finnischen Meerbusen zum Weißen Meer.** Kleine Hörfolge mit viel Musik von B. Pantenburg.
16.35 **Lebendiges Recht.** Plaudereien aus dem Recht des Alltags von Rechtsanwalt Dr. Heinrichs und Dr. Max Weller.
17.00 **Kurz vor dem Vorhang.** Berühmte Opern-Finale
1. Aus der Oper „Aida" von Verdi. 2. Aus der Oper „Die Bohème" von Puccini. 3. Aus der Oper „Carmen" von Bizet — (Elektrola-Schallplatten)
17.30 **Stimme der Bewegung**
17.45 **Deutsche Sprecherziehung.** Univ.-Lektor Dr. M. Weller: Technik des Sprechens
18.00 **Feierabendkonzert** (Keiper)
18.45 **Meldungen:** Wetter, Sport, Wirtschaft
19.00 **Reichssendung: Stunde der Nation**
Aus Frankfurt: **Ein Volk marschiert.** Rundfunkorchester, Militärkapelle, 3—4 Rührtrommeln, Männerchor; Solist: Johannes Willy (singt drei Balladen von Plüddemann, Schumann und Wartisch)
20.00 **Erste Abendmeldungen**
20.05 **Stippvisite**
20.20 **Abendmusik.** Westdeutsches Kammerorchester, Leitung: Wilh. Keiper. Solistin: Lucie Brambv (Sopran). 1. Peer-Gynt-Suite von Grieg. 2. Zigeunerlieder von Dvorak. 3. Fantasie aus der Oper „Die Perlenfischer" von Bizet.
21.00 **Lewin Schücking.** Zum 50. Todestage († 31. August 1883). Eine Hörfolge von Friedrich Castelle
1. Der Dichter der Westfälischen Heimat. 2. Der Bräutigam (Aus den Brautbriefen). 3. Gedichte. 4. Der Freund der Droste. 5. Wie auf des Wehrfesters Hofe Hochzeit gehalten wurde (Szenen aus dem Roman „Paul Bronckhorst")
22.00 **Spätbericht**
22.30 **Nachtmusik und Tanz.** Leit.: Eysoldt

Freitag, den 1. September 1933.

6.00 **Morgenruf.**
6.05 **Morgenkonzert,** 1. Teil.
6.40 **Wiederholung des Spätberichts.**
6.45 **Leibesübungen.** Hans Jacob Reinarz.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs.**
Anschließend: Aus dem Kurpark von Bad Salzuflen **Morgenkonzert,** 2. Teil, ausgeführt vom Städt. Orchester Bielefeld. Leitung: Musikdirektor Werner Gößling.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
8.03 **Für die Frau.**
8.15 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.

Nachruf!

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, verstarb Dienstag morgen, im Alter von 40 Jahren

Herr Georg Warneke.

Der liebe Verstorbene war langjähriges Mitglied des Kirchenvorstandes der Gemeinde St. Elisabeth Bochum-Gerthe. Möge Gott ihm reichlich lohnen, was er für die Kirche getan.

Bochum-Gerthe, den 30. August 1933.

Der Kirchenvorstand der St. Elisabeth-Pfarrei, Bochum-Gerthe
i. A. Pfarrer Dr. Mantel

Die Beerdigung findet Freitag, den 1. September, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Holthauserstraße 30, aus statt.

Sie können
am Schreibtisch RM. 500.— u. mehr mon. verd. Angeb. an die Wirtschaftshilfe G. m. b. H., Eisenach, Abt. E.

Edeleute suchen
2-Zimmer-Wohnung
zum 1. 10. 33. Nähe Ehrenfeld od. Weitmar
Angebote mit Preisangabe unter B. U. 6952 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

3-Zimmer-Wohnung
sofort oder später gef. 3-Zimmerwohn. Neubau Weitmar, kann in Tausch gegeb. werden.
Ang. mit Preis an die Gesch. d. Ztg. unt. B. B. 6953.

Abgeschlossene
Etagen-Wohnung
5 Zimmer
zu vermieten.
Bochum-Linden, Hattinger Str. 842 II

Eilt sehr.
Aus Privathand billig zu verkaufen:
Ein elegantes
Eßzimmer
(Stilzimmer)
Ein komplett.
Herrenzimmer
2 Klubsessel
1 Teppich, 2½ x 3½
1 Teppich, 3½ x 4 m
1 Vorhang, fast neu
1 Teetisch
1 Diele[n]garnitur
Stahlmöbel
1 Gasherd
1 elek. Nähmaschine
1 Flügel
1 weiße Küche
1 Eisschrank
1 Kleiderschrank, 2t.
1 Kommode, weiß
Näheres Franzstraße 11, part.

1½ — 2 L.
Auto
für Last- u. Personenfahrten, fahrbereit, zugelassen u. versteuert, für 650.— zu verkauf.
Fernruf Bochum 64774

Eine 5-Zimmer-Wohnung
Nähe des Amtsgerichts, für Rechtsanwalt, Arzt oder dergleichen geeignet, zu vermieten.
Ewaldstraße 8 Telefon 674 19

Gemeinnütziger Wohnungsverein e. G. m. b. H.
Zu vermieten sind folgende Wohnungen:
Sofort oder später:
Dortmunderstr. 43, Erdgesch. r., 5 Räume, Aug.-Bitt.-Allee 24, Erdgeschoß, 7 Räume, 1 Mansarde.
Zum 1. Oktober oder später:
Danzigerstr. 9, 1. Obergeschoß links, 4 Räume,
Dortmunderstr. 45, 2. Obergeschoß rechts, 4 Räume,
Dortmunderstr. 43, 2. Obergeschoß, rechts, 5 Räume,
Reichshof 3, 1. Obergesch. lks., 5 Räume.
Schriftliche Bewerbungen werden bis zum 4. 9. d. J., mittags 12 Uhr, an unser Geschäftszimmer, Clemensstr. 27, erbeten. Vermietung am 4. 9. 33, 18,30 Uhr, im Geschäftszimmer. Bewerber müssen im Vermietungstermin anwesend sein. Besichtigung am 1. 9., 15—18 Uhr.

Junger Mann
21jährig, sucht sofort oder später Beschäftigung, gleich welcher Art. Off. unt. B. G. 6940 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen
welches Hausarbeit versteht, lauber waschen und bügeln kann, für halbe Tage gesucht.
Linden
Hattinger Str. 776
Meldung im Laden.

Mädchen
(kath.) für 3 Vormittage in der Woche gesucht
Theil, Ewaldstr. 11.

Kortumstraße 60, I (Nähe Wilhelmsplatz), gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.

Junges Brautpaar sucht
2-Zimmer-Wohnung
zum 1. 9. oder 1. 10. zu mieten. Nähe Bergschule bevorzugt.
Ang. unter B. T. 6951 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Alt. Ehepaar (zwei Personen) sucht
3-Zimmer-Wohnung
Zu erfrag. in d. Gesch.

Geschäftsverlegung!
Ich verlege mein
Lack- und Farben-Spezial-Geschäft
ab 1. Sept. d. J. von Rottstr. 59¹ nach
Marienstraße 32
JAKOB KERN

Zwei freundliche
Mansardenzimmer
im Einfamilienhause, Nähe Christ-König, m. fließ. Wasser, elektr. Licht, Frischluftbeisung u. Kochgas an alleinst. berufstät. Person zu vermieten. Auf Wunsch auch möbliert.
Wo sagt die Gesch. dies. Zeitung.

Lebensmittel

Probieren Sie unseren vollaromatischen Santos-Kaffee Pfd. **1,88**
Gratis-Kostproben an der Sonderauslage 4. Stock

Westf. Schinken-Plockwurst . . . Pfund	1,10	Grober Kristallzucker 1 Pfund	35 ₰
Gekochter Schinken kein Vorderschl. ½ Pfd.	27 ₰	Zitronensaft gezuckert . . 1 Liter	1,10
Weinessig 1 Liter	25 ₰	Himbeersaft 1 Liter	1,30

KOLONIALWAREN

Vollreis	1 Pfund	0,10
Graupen	1 Pfund	0,14
Puddingpulver	1 Pfund	0,32
Hartweizengrieß	1 Pfund	0,25
Schnittnudeln	1 Pfund	0,25
Bruch-Maccaroni	1 Pfund	0,32
Weiße Bohnen	1 Pfund	0,11
Weizenmehl	1 Pfund	0,15

Beachten Sie unser Spezialfenster Nr. 28

KÄSE

Vollfetter Tilsiter	1 Pfund	0,78
40 % Gouda	1 Pfund	0,72
40 % Edamer	1 Pfund	0,75
Vollfetter Schweizer	1 Pfund	0,98
20 % Hllg. Stangen	½ Rinde 1 Pfund	0,44
Vollf. Camembert	½ Schachtel	0,80
Harzer Käse	1 Pfund	0,30
Kaiser-Auszugs-Mehl 5-Pfund-Beutel		0,95

BUTTER FETT

Konsum-Margarine mit und ohne Salz	1 Pfd.	0,82
Palmkernfett	1-Pfd.-Tafel	0,52
Schweineschmalz	1 Pfd.	0,80
Süßrahm-Tafelbutter	1 Pfd.	1,40
Oldenburger-Markenbutter	1 Pfd.	1,44

Fettverbilligungsscheine werden in Zahlung genommen

Feines Soja-Salat-Oel 1 Liter **0,83**

Geräucherte Schweinebacken Pfund **66** ₰
Dicker fetter Speck 1 Pfund **69** ₰
Neues Sauerkraut 1 Pfund **14** ₰
Westf. Plockwurst 1 Pfund **98** ₰

Westfälische Leberwurst . . . . 1 Pfund **60** ₰
Bierwurst . . . . 1 Pfund **68** ₰
Westfälische Kochmettwurst . . . . 1 Pfund **70** ₰

KONFITÜREN

Saure Bonbons	¼ Pfund	0,15
Gemischte Karamellen	½ Pfd.	0,18
Vollmilch-Schokolade	100-gr-Tafel	0,18
Vollmilch-Nußbruch-Schokolade	¼ Pfund	0,25
Pfefferminz-Fondant	¼ Pfd.	0,25
Gemischte Pralinen	¼ Pfd.	0,25
Gebrannte Mandeln	¼ Pfd.	0,25
Kokosmakronen	¼ Pfund	0,17
Mürbegebäck	¼ Pfund	0,17

WEINE VOM FASS PREISE OHNE GLAS

1 Liter Apfelwein		0,30
1 Liter Deutsch. Wermutwein		0,85
1 Liter Laubenheimer		0,80
1 Ltr. Clösenther Brudersch.		0,80
1 Liter Ingelheimer Rotwein		0,75
1 Liter Johannisbeerwein süß		0,80
1 Liter Stachelbeerwein süß		0,80
1 Liter Spanischer Süßwein		1,00
1 Liter Tarragona		0,85

FEINKOST

Qualitäts-Heringsalat	1 Pfd.	0,58
Qualitäts-Fleischsalat	1 Pfd.	0,75
Qualitäts-Majonnaise	1 Pfd.	0,85
Salat-Majonnaise	1 Pfund	0,75
Salzheringe	10 Stück	0,34
Bücklinge	1 Pfund	0,30
Oelsardinen	4 Portionsdosen	0,50
Delikateß-Gurken	Dose, 18 Stück Inhalt	0,88
Seelachs-Schnitzel	Ch. 1 Pfd.	0,75

Thüringer Sülze . 1 Dose (430 g) **42** ₰
Brühwürstchen . . . . 1 Pfund **65** ₰
Mageres magerer Speck . . . . 1 Pfund **85** ₰

KAUFHAUS **KORTUM** A.-G. BOCHUM
DAS DEUTSCHE UNTERNEHMEN

Wie Hindenburg die „Russische Dampfwalze" zertrümmerte.

Der Sieg von Tannenberg am 31. August 1914. – Eine der größten Einkreisungsschlachten der Weltgeschichte.

„Nach Leipzig, Metz und Sedan steht Tannenberg als die größte Einkreisungsschlacht da, die die Weltgeschichte kennt. Sie wurde im Gegensatz zu diesen gegen einen an Zahl überlegenen Feind geschlagen, während gleichzeitig beide Flanken von weiterer Uebermacht bedroht waren. Die Kriegsgeschichte hat kein Beispiel einer ähnlichen Leistung aufzuweisen." (Das deutsche amtliche Kriegswerk über die Schlacht bei Tannenberg.)

Als die schwachen deutschen Verteidigungskräfte Mitte August 1914 vor der großen Ueermacht der russischen Njemen-Armee weichen mußte, fühlten sich die gegnerischen Oberbefehlshaber bereits als Sieger. So depeschierte der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch den von Deutschland arg bedrängten Westmächten eine Botschaft, in der er von seinen großen Erfolgen berichtete und tröstete, daß der Fall von Berlin nur noch eine Frage der Zeit sei. Die Deutschen seien in Ostpreußen total geschlagen und auf dem Rückzug nach Königsberg, wo sie alsbald belagert werden könnten. Der Rest aber werde dem Flankenangriff der 2. Armee, der Narew-Armee erliegen, die der Weichsel schon näher stände als das kleine Heer der Preußen.

In der Tat, es stand schlecht in Ostpreußen. Die gesamte Heeresmacht war auf den Angriff in Belgien und Frankreich konzentriert. Das 1. und 17. Armeekorps, die riesigen und unüberseh baren Heeresmassen gegenüberstanden, waren viel zu schwach, um dieser „Russischen Dampfwalze" ernstlich Trotz bieten zu können. Doch der Vormarsch der Feinde, die mit der Brandschatzung und Plünderung der ostpreußischen Städte und Dörfer allzuviel Zeit vergeudeten, ging nur äußerst langsam vonstatten. Als die Königsberger Hauptreserve die Vorhuten der Russen bei Labiau und Wehlau mit Artillerie- und Maschinengewehrfeuer empfing, geriet der Vormarsch vollends ins Stocken.

Schon hatte das Deutsche Oberkommando den Befehl zur Sprengung der Brücken und zum Durchstich der Stau- und Vorflutdeiche in der Elbinger Niederung erteilt; denn es war der Plan gefaßt worden, den Feind erst hinter der Weichsel zu erwarten. Da trat eine wichtige Aenderung in der gesamten deutschen Kriegsführung ein. Die oberste Heeresleitung hatte den Hilferufen Ostpreußens nicht länger ihr Ohr versagen können. Sie kommandierte größere Truppenteile von der Westfront an die Ostfront und bestimmte den General der Infanterie von Hindenburg zum Oberbefehlshaber, mit dem Auftrag, auf Biegen oder Brechen eine Bereinigung der Verhältnisse im Osten herbeizuführen.

Die Todesfalle.

Die Befehle zum Rückzug hinter die Weichsel wurden aufgehoben. Es galt eine Schlacht zu schlagen, die nicht nur den Gegner hinter die Grenze zurückwarf, sondern ihn vernichtete. Beide Armeen gleichzeitig anzugreifen, dazu waren auch jetzt noch die deutschen Kräfte zu schwach. Aber man konnte die Vereinigung der beiden Armeen verhindern und wenigstens eine vollständig aufreiben. Kein Tag durfte gezögert werden, denn stündlich konnte Rennenkampf, der Führer der Niemenarmee, die auf Königsberg marschierte, die Gefahr für die Narew-Armee, die südlich von ihm, knapp zwei Tagemärsche entfernt, auf die Weichsel zu zog, erkennen, und die Deutschen, indem er seinen Landsleuten zu Hilfe kam, wie in einer Todesfalle zermalmen.

Ein unentwirrbares Geflecht von kleinen Flüssen, Bächen, Teichen, Gewässern, Brücken und Sümpfen kennzeichnet die Gegend, in der sich die größte Vernichtungsschlacht der Kriegsgeschichte abspielen sollte.

Der Führer der Narew-Armee hatte ebenso wie Rennenkampf offensichtlich keine Ahnung von dem Wechsel in der Führung der deutschen Verteidigung, auch nicht von der starken Heeresmacht, die ihn erwartete. Wenn er mit deutschen Truppen in Berührung kam, so hielt er sie für letzte versprengte Reste der Nachhut. Am 26. August, an einem glühendheißen Spätsommertag, wurde die große Schlacht vom 1. deutschen Armeekorps bei Usdau eröffnet. Es gelang, die gegnerische Führung zu strategischen Operationen zu zwingen, die das ungangbare Gelände in den Rücken der Russen brachte.

Der eiserne Ring schließt sich.

Die Schlacht war im vollen Gange, ehe noch der russische Feldherr, der sich im Augenblick gerade der Besitznahme von Allenstein freute, den Gegner erkannte. Indem er sich auf die große Ueberlegenheit seines Heeres verließ, kam er mit allen seinen strategischen Maßnahmen Hindenburgs Absichten entgegen. Immer enger schloß sich der eiserne Ring um die russische Armee, die in ihrem Zentrum mit aller Energie den Durchbruch erzwingen wollte. Aber die deutschen Divisionen hielten unerschütterlich dem Ansturm stand. Es waren größtenteils ostpreußische Landsturmleute, denen die russische Brandfackel, die brennenden Dörfer und Höfe ingrimmige Todesverachtung verlieh.

Immer noch bemerkte Samsonow, der Führer der Russen, nicht die drohende Einkesselung. Er verstärkte seine Mitte und kämpfte dort um die Entscheidung, die sich langsam, aber unaufhaltsam auf den Flügeln vollzog. Plötzlich sahen sich die Russen auf engem Raum zusammengepfercht, vor sich die unerbittlich kämpfenden Deutschen, hinter sich die Sümpfe und Seen. Als die preußische Landwehr mit Kolben und Bajonett vorging, war es zu einem geordneten Rückzug zu spät. Der eiserne Ring war geschlossen . . .

Das Chaos.

In einzelnen Kampfgruppen, unter dem Feuer der deutschen Artillerie, das von allen Seiten hereinbrach, versuchte sich die eingekesselte Armee einzugraben. Lange Trainkolonnen und Tausende von Versprengten fielen schon jetzt den Deutschen in die Hände.

Noch einmal griff Samsonow an, in entgegengesetzter Richtung, nach Südosten, um zum Rückzug durchzubrechen und um die russischen Entsatzungsversuche, die von außen her gemacht wurden, zu unterstützen. Es war der letzte Verzweiflungskampf. Aber jeder deutsche Infanterist wußte, was es bedeutete wenn man die einmal Gefangenen nicht wieder herausließ. Eine aus Teilen des 1. und des 17. Korps gebildete Gruppe schwenkte der Entsatzungsarmee entgegen und zwang sie, Rücken an Rücken mit den eigenen Kameraden kämpfend, zur Umkehr.

Am 30. August konnte der geschlossene Ring um die Narewarmee zusammengezogen werden und am 31. August war der deutsche Sieg endgültig errungen.

Das Chaos brach über die Russen herein. Nur wenigen Truppenteilen gelang es, mit gefälltem Bajonett durchzubrechen und über die Grenze zu entkommen. Die große Masse der Armee mußte sich ergeben oder versank in den Sümpfen. Offiziere stürzten die Geschütze ins Wasser und setzten sich dann die Pistole an die Schläfe. Massenweise warfen die Soldaten die Waffen weg und traten mit erhobenen Händen aus den Wäldern. Mehr als 90 000 Mann konnten gefangen genommen werden.

Auch General Samsanow hat die verlorene Schlacht nicht überlebt. Deutsche Soldaten fanden ihn in einem von Granaten verwüsteten Bruch. Seine rechte Hand umfaßte noch den Revolver, mit dem er sich den Todesschuß beigebracht hatte . . .

Zwerg heiratet Diamantenprinzessin.

Er 70 – sie 170 Zentimeter groß – Ein Liebesroman wie ein Märchen.

Amsterdam, 26. August.

GP. Den Gesprächsstoff der Amsterdamer Gesellschaft bildet ein ungewöhnlicher Liebesroman, der jetzt mit einer Heirat seinen glücklichen Abschluß findet. Der männliche Held dieses Romans ist weder ein berühmter Tenor noch ein sieghafter Herzensbrecher der Bühne, noch ein unverschämt reicher indischer Maharadschah, sondern ein ganz kleiner, unansehnlicher Zwerg, der mit seiner Artistengruppe seit Jahren von Land zu Land zieht. Und dennoch ist es diesem Männchen trotz seines unscheinbaren Aeußeren gelungen, das Herz einer Amsterdamer Diamantenprinzessin zu erobern.

André Frenton ist trotz seiner 35 Jahre ganz siebzig Zentimeter groß. Er stammt aus einer armen ungarischen Bauernfamilie im Komitat Baranya und seine Eltern besaßen so wenig, daß die zahlreiche Kinderschar immer Hunger litt. Eines Tages kam ein Zirkusunternehmen in den Ort, der unter anderem auch eine Gruppe von Zwergen beschäftigte. Der Vater des kleinen Andreas Fren — so hieß der damals noch achtzehnjährige Junge — sprach eines Tages beim Zirkusdirektor vor und fragte ihn, ob er seinen Sohn nicht in der Liliputanertruppe beschäftigen könnte. Der Direktor sah sich den Jungen, der ihm wegen seines aufgeweckten Wesens gefiel und erklärte sich einverstanden. Die Eltern wurden mit einer für ihre Verhältnisse ganz ansehnlichen Summe abgefertigt und der Direktor übernahm die artistische Ausbildung seiner Neuerwerbung.

Mit der Zeit wurde der Liliputaner, der den Künstlernamen André Frenton angenommen hatte, eine sehr gesuchte und gut bezahlte Nummer. Er lernte in seiner Eigenschaft als Artist nach und nach fast alle Länder der Erde kennen. Auf seiner letzten Europatournee kam er auch nach Holland und fand hier in der Tochter eines sehr reichen und angesehenen Diamantenhändlers, Aimee Weiß, eine eifrige Verehrerin seiner Kunst.

Eines Tages fand das Mädchen Gelegenheit, den Liliputaner näher kennen zu lernen. Der intelligente und trotz seines kleinen Wuchses durchaus nicht häßliche Zwerg machte auf sie einen so tiefen Eindruck, daß sie über seine körperliche Unzulänglichkeit hinwegsah und ihn lieb gewann. Die beiderseitige Neigung führte schließlich dazu, daß Fräulein Aimee eines schönen Tages vor ihren Papa trat und ihm mitteilte, daß sie sich entschlossen habe, den Liliputaner André Frenton zu heiraten.

Der Vater war über diese Eröffnung nicht wenig verblüfft und auch die übrigen Familienmitglieder schüttelten die Köpfe über Aimees seltsamen Geschmack. Vergeblich wurde ihr vorgehalten, daß sie mit ihrem André ein doch etwas zu ungleiches Paar abgeben würde, da zwischen den beiden ein Größenunterschied von einem ganzen Meter besteht. Aimee ist nämlich 170 Zentimeter groß und sehr schlank. Aber da alle Einwendungen nichts fruchteten, blieb dem Vater nichts übrig, als seinen Segen zu geben und gemeinsam mit dem jungen Paar den Hochzeitstermin festzusetzen.

Die Trauung soll demnächst stattfinden. Aimee hat nur als einzige Bedingung den Wunsch geäußert, daß ihr Mann sich nach der Eheschließung von der artistischen Laufbahn zurückziehen möge, ein Verlangen, daß der glückliche Zwerg mit Freuden erfüllen wird.

Vor dem Beginn des Reichsparteitags in Nürnberg.



Der Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg mit den großen Tribünen, die anläßlich des Reichsparteitages errichtet wurden.

Für zartes Kinderhaar: SCHWARZKOPF SCHAUMPON mit „Haarglanz" — „Haarglanz" erhält das Haar gesund

GOLD · LIEBE UND MYRRHE

ROMAN VON ROBERT MAAS

Nachdruck verboten.

(21. Fortsetzung.)

„Was ich denke, ist nicht Ihre Sache, Frau Kopatka. Holen Sie mir den Bräutigam her!"

„Na, wenn Sie absolut wollen!" Damit schlurfte sie auf ihren Pantoffeln hinaus und kam sofort mit Dr. Hundertmark wieder, dessen Gesicht vor Erregung brannte. Frau Kopatka stellte vor.

„Ich habe verlangt, mit Ihnen bekannt gemacht zu werden, Herr Dr. Hundertmark", begann Crusius mit Nachdruck, weil ich als Künstler das lebhafteste Interesse an dem Schicksal der Dame habe, die angeblich Ihre Braut ist und die seit vierzehn Tagen jeden Morgen hier gesessen und mit mir gefrühstückt hat. Damit, Herr Doktor Hundertmark, ist alles gesagt, was ich Ihnen als Künstler, als Bewohner dieses Hauses — und als Mann zu sagen habe. Wenn Sie als Bräutigam nicht wissen, warum und wohin sich Fräulein Brandt entfernt hat, sollen Sie wenigstens nicht durch meine Person irregeführt werden." Dr. Crusius hatte diese Sätze stehend und mit einer Entschiedenheit gesprochen, die Hundertmark jeden Zweifel an der Wahrheit benahm. Das ruhige Gesicht des Kapellmeisters, die Offenheit in seinen Augen und die Festigkeit um seinen Mund entwaffneten schon im ersten Augenblick den grimmigen, düsteren Verdacht Rudolfs. Mit einer freundlichen Handbewegung lud er Crusius ein, Platz zu nehmen und winkte Frau Kopatka, sie allein zu lassen.

„Ich bedaure," entgegnete er stockend, „in dieser für mich — ganz — seltsamen Situation — mit Ihnen bekannt zu werden. Aber Sie können versichern, verehrter Herr Doktor, daß ich im ersten Augenblick vollständig aus der Fassung war. Frau Kopatka erzählte mir, daß Sie sich in den ersten Tagen meiner Braut — mit guten Ratschlägen — zur Verfügung gestellt hätten — wofür ich Ihnen übrigens von ganzem Herzen danke — und da kam mir der Gedanke, daß sie Ihnen vielleicht irgendein Wort gesagt haben könnte."

„Nein, nein, Dem ist nicht so," wehrte Crusius ab, der merkte, daß Hundertmark schon den Rückzug antrat, „ich kann Ihnen höchstens sagen, wo Fräulein Brandt auf meine Empfehlung hin Gesangunterricht nahm. Es handelt sich um einen alten, gänzlich erblindeten, aber vorzüglichen Lehrer der ehemals ein tüchtiger Konzertsänger war. Sonst weiß ich nicht das Geringste vom Tun und Lassen Ihres Fräulein Braut."

Dr Hundertmark winkte nachdenklich mit dem Kopfe. Er zog sein Etui heraus und bot Crusius eine Zigarette an. Der Kapellmeister nahm sie, schon halbwegs versöhnt, innerlich aber empört über die Zudringlichkeit der Kopatka. Die beiden Männer unterhielten sich noch eine Weile, wobei jeder von ihnen immer mehr seine Zurückhaltung aufgab. — Schließlich war man sich darüber einig, daß es klug sei, den Gesanglehrer aufzusuchen. Dr. Crusius erklärte sich bereit, mit dem Zahnarzt dorthin zu fahren.

Das geschah am Nachmittag dieses Tages. Gegen Abend kehrte Rudolf in die Keithstraße zurück. Crusius mußte zur Oper.

„Genau so schlau wie heute morgen," sagte er zu Frau Kopatka, als sie herbeischlüpfte, um etwas zu erfahren.

Auch die Post brachte keine Nachricht, weder nachmittags, noch am andern Morgen. Rudolf saß in dumpfer Spannung in seinem Zimmer, rauchte eine Zigarette nach der andern, überflog die Zeitungen, deren er habhaft werden konnte, und wartete auf etwas, das noch kommen mußte. Sie konnte ihn doch nicht in dieser gräßlichen Ungewißheit lassen! So oft sich auf dem Flur Schritte seiner Tür nahten, horchte er auf. Aber es war, als sei er gar nicht da. Die Möbelstücke schauten ihn stumm an, die abgenutzten Polster wollten anfangen zu erzählen von Leuten, die hier schon gelacht und geseufzt hatten. Rudolf wandte sich ab, bald zur Straße, die in grauem Nebel dalag, bald zu seiner Zeitung, bald zu diesem, bald zu jenem Vorhaben. Plötzlich hörte er die Kopatka eilig durch den Flur kommen. Sie stürzte ohne anzuklopfen ins Zimmer:

„Du, da hat doch gerade eine Dame gefragt, ob Fräulein Brandt noch hier wohne?" Rudolf springt auf:

„Wo ist die Dame?"

„Am Telefon war sie."

„Ach so, am Telefon. Hast du mit ihr gesprochen?"

„Nein, eines der Zimmermädchen."

„Und was hat das Mädchen geantwortet?"

„Was sollte es sagen?! — Daß Fräulein Brandt nicht mehr hier wohne."

„Na, also! Dann ist doch alles in Ordnung. Warum rennst du denn die Türe ein?" Rudolf konnte seinen Zorn über seine eigene Ohnmacht nicht mehr verbergen. Die Umgebung der Kopatka, der Haushalt, die Person dieser Frau, alles fiel ihm auf die Nerven. Um das zu erleben, verließ er seine Praxis, fuhr beinahe einen Tag um nach Berlin zu kommen. Und wurde hier von einem Mädel wie ein dummer Junge behandelt. Da sollte einer sanft und ruhig bleiben!

Was blieb ihm jetzt noch, als fein still und gesittet nach Hause zurückzukehren! Sich einzugestehen, daß er dieser Christel Brandt nicht gewachsen war! Wenn er sich's richtig überlegte, war allerdings bei ihm nicht alles in Ordnung. Er hätte den Vater und den Bruder anders behandeln können. Er hätte auch dem Mädel gegenüber anders sein müssen. Ja, Rudolf, sei ehrlich! Christel faßt die Liebe jedenfalls ganz anders auf als du, ganz anders. So ähnlich wie die Dame im Zuge. War gewiß eine Lehrerin! Aber, so ganz unrecht hat sie nicht gehabt. Ich merke nun doch erst, was wirkliche Liebe ist. So lange mir Christel sicher war, hab' ich sie nie so recht entbehrt. Nun, es wäre mir doch unerträglich, sie nicht mehr wiederzusehen . . .

Dr. Hundertmark ließ seinen Gedanken freien Spielraum, als Frau Kopatka, nicht wenig eingeschüchtert, sein Zimmer verlassen hatte. Die Flucht Christels mit allem, was vorausging, ihre, wie er meinte, „doch zu spröde" Art, hätte ihm lächerlich erscheinen müssen. Aber er konnte nicht lachen. Er kam sich minderwertig vor — ein unbehagliches Gefühl, wenn man sich daran gewöhnt hat, daß andere Menschen nur da sind, um willfährig zu sein, unbehaglich, wenn man vor aller Welt bloßgestellt ist. Kam er nach Hause ohne die Einwilligung Christels zur Eheschließung — darum war er doch eigentlich nach Berlin gefahren — dann mußte er den Leuten zu verstehen geben, daß er mit diesem Mädchen nichts zu tun habe. Man hat ihn mit Dreck beworfen wegen der dummen Angelegenheit, der Stein lag noch in seiner Schublade. Und ob die Zeitungen nicht bald herauskommen würden, warum er nach Berlin gefahren war . . .

Ach, wie blöd, jetzt nach diesem entsetzlichen Aerger und Verdruß nun auch noch leer ausgehen, heimgeschickt werden wie ein Schulknabe. Und trotzdem daran schuld sein, daß des Schulmeisters Töchterlein von Hause weggelaufen sei. Natürlich. Das stand doch fest bei den Leuten, denen er die Zähne zu ziehen hatte.

Rudolf hätte sich vergiften können vor Wut, vor Ekel über die elende Situation, in die er geraten war. Da gab es nur einen Trost: Daheim würde man wohl kaum dahinter kommen, was er hier in Berlin gesucht und erlebt hatte. Er würde einfach heimfahren, vielleicht nach drei bis vier Tagen, er würde sich einstweilen jeder Gesellschaft fernhalten und langsam Gras über die Sache wachsen lassen. Man konnte ja nicht wissen, wie sich die Sache noch entwickeln würde. Möglich, daß Christel selbst bald einsehen mochte, wie töricht sie gehandelt hatte. Daß er ihr gleichgültig war, konnte er nicht annehmen. Vielleicht war es auch für beide besser, ihre Liebe zu erproben . . .

Mit dem Gefühl, daß er merkwürdig weich geworden sei und dem Mädchen inniger angehöre, als er sich selbst eingestehen wollte, verließ der Doktor das Haus, um bis zum Mittagessen draußen nachzusehen, was es in Berlin zu sehen und „mitzunehmen" gebe. Man muß alles mitnehmen, was man kriegen kann, war seine Parole, wenn er mal in Berlin war.

Aber er machte die Erfahrung, daß alles, was er sah und hörte, fast spurlos an ihm vorüberglitt. Er las die Vergnügungsanzeiger und wußte nicht, warum er aufgeben sollte. Er hatte sich diese paar Tage doch ganz anders vorgestellt. Christel die Weltstadt zeigen! Obwohl! Ihr einen Schluck aus dem Becher feinster Freuden verkosten lassen! Das hatte er sich alles so fein ausgedacht. Dann würde sie schon anders werden! Ein Mittel gegen Vaters Ohrfeigen! Ein Tröpfchen für den Appetit nach wirklichem Lebensgenuß . . .

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland.

Auswüchse im Sängerleben.

Ein Gesangwettstreit mit fetten Schweinen und einem Rind.

Dortmund. Der Männergesangverein „Eintracht", Hülscheiderbaum bei Lüdenscheid, hatte für den 4. September einen Gesangwettstreit geplant. Aus Anlaß dieses Wettstreits hatten die Veranstalter mehrere fette Schweine und ein Rind als Preise ausgesetzt, so daß nicht weniger als 24 Gesangvereine auf Grund dieser Ausschreibung ihre Teilnahme am Wettstreit angemeldet hatten. Da ein solches Gebaren als eine Verhöhnung aller kulturellen Bestrebungen unserer Zeit angesehen werden muß, hat der neue Vorsitzende des Sängergaues Dortmund in seiner Eigenschaft als Leiter des Kampfbundes für deutsche Kultur, zu dessen Zuständigkeit auch der Bezirk Lüdenscheid gehört, den Vorstand des Westfälischen Sängerbundes aufgefordert, diesen Gesangwettstreit zu verbieten und allen angemeldeten Vereinen die Teilnahme zu untersagen. Gleichzeitig hat er sich an den Kreisleiter der NSDAP in Lüdenscheid gewandt mit der Bitte, im Benehmen mit dem dortigen Sängergau den Wettstreit zu verhindern. Da dieser „Schweinewettstreit in der Schützenhalle zu Lüdenscheid ausgetragen werden sollte, ist auch der dortige Oberbürgermeister gebeten worden, den Veranstaltern die Schützenhalle zu entziehen.

Eine langgesuchte Autoplünderbande dingfest gemacht.

Dortmund. Nach längeren Ermittlungen ist es den Beamten des Autodiebstahl-Kommissariats der Dortmunder Kriminalpolizei gelungen, eine vierköpfige Autoplünderbande festzunehmen, die nicht nur in Dortmund, sondern auch in Münster und Umgebung ihr Unwesen trieben. Im Juli d. Js. plünderte die Bande einen Personenkraftwagen eines Dortmunder Direktors aus und kurze Zeit später, am 6. August, erbrachen sie einen verschlossenen Personenkraftwagen eines Münsterschen Kaufmannes und entwendeten hier Wertgegenstände im Gesamtwerte von etwa 350 Mark. Bei einer anderen Autoplünderung in Dortmund fielen der Bande Gold- und Silbersachen im Werte von etwa 800 Mark in die Hände.

Magistrat stimmt der Bürgermeisterei-verfassung zu.

Dortmund. Dem von der Stadtverordnetenversammlung in zweimaliger Lesung gefaßten Beschluß auf Einführung der Bürgermeisterei-verfassung in Dortmund ist der Magistrat in seiner Sitzung vom 29. August einstimmig beigetreten. Zur endgültigen Inkraftsetzung der Verfassung ist jedoch noch der Beschluß des Bezirksausschusses herbeizuführen.

Spielende Kinder verursachen einen Schuppenbrand.

Marl. Am Montag entstand in einem Schuppen an der Waldstraße ein Brand, der in den vorhandenen Strohvorräten reichliche Nahrung fand. Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf 1200 RM. Die Krimnalpolizei hat festgestellt, daß der Brand durch spielende Kinder entstanden ist. Ein sechs- und ein vierjähriges Kind spielten mit Streichhölzern und dadurch geriet das Stroh in Flammen.

Die literarischen Vertreter des Hoch- und Landesverrats.

Recklinghausen. Die landesverräterische „Freie Presse" in Amsterdam, das Blatt der aus Deutschland verschwundenen Marxisten, hat wiederholt betont, daß seine Mitarbeiter nicht mit Namen zeichnen würden, um sich vor der Rache „deutscher Faschisten" zu schützen. Beamte der Staatspolizeistelle Recklinghausen fanden nun ein Werbeblatt der „Freien Presse". Danach sind als Mitarbeiter der „Freien Presse" u. a. tätig: Andersen, Thomas Mann, Heinrich Mann, Arnold Zweig, Professor Gumbel, Jakob Wassermann, Professor Emil Lederer, Josef Roth, Max Brod, Egon Erwin Kisch, Alfred Döblin, Georg Bernhard, Henrik de Man, Lion Feuchtwanger, Stephan Zweig, Wilhelm Sollmann, Toni Sender usw. Das deutsche Volk weiß nun, wer die Männer sind, die in der „Freien Presse" fortgesetzt Lügennachrichten und Hetzartikel gegen Deutschland verfassen. Aus den deutschen Buchhandlungen und Leihbibliotheken im Reiche müssen die geistigen Erzeugnisse dieser Landesverräter verschwinden.

Drei Bergleute verschüttet. — Einer tot.

Palenberg. Auf der Grube „Carolus Magnus" wurden am Dienstag abend drei Bergleute von plötzlich hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet. Obwohl schnelle Hilfe zur Stelle war, konnte der Bergmann Richard Heinrichs aus Palenberg nur als Leiche geborgen werden. Die beiden anderen Verunglückten wurden dem Bardenberger Krankenhaus zugeführt.

Zwei Opfer des nassen Elements.

Duisburg. Mit Einbrechen der Dunkelheit geriet am Dienstag abend beim Baden in einem der Weldauer Seen der des Schwimmens unkundige 16jährige Hitlerjunge Graffef aus Warnheim zu tief ins Wasser und ging sofort unter. Die Bergungsversuche, die durch die Dunkelheit erschwert wurden, mußten nach einiger Zeit erfolglos abgebrochen werden. — Ein auf seiner Urlaubsreise befindlicher Duisburger Wachtmeister geriet beim Baden in der Mosel in der Nähe des Städtchens Eller in einen Strudel und ertrank.

Kommunistischer Schütze zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Düsseldorf. Das Düsseldorfer Sondergericht verurteilte den Arbeiter Siegmann zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Siegmann wurde überführt, an einer Schießerei auf SA und SS am Tage der Reichstagswahl beteiligt gewesen zu sein. Weiter ergab die Beweisaufnahme, daß Siegmann zwei Tage vor dem Feuerüberfall ein zwei Pfund schweres Paket mit Sprengstoff an sich genommen und in der Nähe des Tatortes, **einem Wäldchen in Remscheid, versteckt hatte.**

Wohnungsdurchsuchungen in der Kolonie Neurath bei Köln.

Köln. In den frühen Morgenstunden des Dienstag wurden in der Kolonie Neurath in Köln-Hohenhaus durch ein größeres Polizeiaufgebot und SA-Männern 70 Wohnungen nach staatsfeindlich eingestellten Personen durchsucht. Bei dieser Aktion wurden Schußwaffen, Munition, Hieb- und Stichwaffen sowie kommunistisches Agitationsmaterial gefunden. 26 Männer und drei Frauen wurden festgenommen. Die Personen, die Schußwaffen im Besitz hatten, wurden dem Gericht zur beschleunigten Aburteilung vorgeführt. Bei den übrigen Personen wird wegen ihrer staatsfeindlichen Betätigung die Notwendigkeit auf Ueberführung in Schutzhaft nachgeprüft.

Der Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals.

Im Rahmen des Reinhardt-Programms. – Bedeutung des Kanalausbaues. – 800 Arbeitslose finden Arbeit.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit:

Soeben trifft die für Westfalen, insbesondere aber das östliche Ruhrrevier erfreuliche Nachricht ein, daß der Reichsfinanzminister der Bereitstellung von 6 Millionen RM. für den Beginn der Vorbereitung des Dortmund—Ems-Kanals zugestimmt hat. Diese Arbeiten sind ein Teil des großen Reinhardt-Programms, in dem als Tiefbauarbeiten eine Reihe größerer Kanalbauten vorgesehen sind, so z. B. der Weiterbau des Mittelland-Kanals, der Neckar-Kanalisierung, der Staustufen am Obermain, der Saale-Ausbau und der Elster-Saale-Kanal.

Damit ist in einer lebenswichtigen Frage des östlichen Ruhrgebiets ein bedeutender Schritt vorangetan. Die wirtschaftspolitische und arbeitsmarktpolitische Notwendigkeit der Verbreiterung des Dortmund—Ems-Kanals ist bereits seit Jahren von allen zuständigen Stellen anerkannt, aber es fehlte immer wieder an den erforderlichen Mitteln. Der Dortmund—Ems-Kanal wird in seinen heutigen Ausmaßen den Erfordernissen eines modernen Verkehrsweges nicht mehr gerecht. Auf dem Rhein kann man Erz und Kohle, die wichtigsten Massengüter des Ruhrgebiets, in großen Kähnen bis zu 2000 To. verfrachten; das Profil des Dortmund—Ems-Kanals läßt nur 750 To. Kähne zu. Die Hütten-Industrie des östlichen Ruhrgebiets wird so durch Transportkosten erheblich vorbelastet gegenüber den Werken in Rhein-Nähe. Der Zug von Kohle und Eisen zur großen Verkehrsader Rhein hat bereits vor dem Kriege zu einer Schwergewichtsverlagerung der Montanindustrie aus dem Regierungsbezirk Arnsberg in den Regierungsbezirk Düsseldorf geführt. Eine weitere Massierung der Schwerindustrie wäre aus vielerlei Gründen vom Uebel.

Das natürliche Gleichgewicht zwischen westlichem und östlichem Ruhrgebiet ist aber auf die Dauer nur durch einen leistungsfähigen Dortmund—Ems-Kanal wiederherzustellen.

Der Gesamtausbau des Dortmund—Ems-Kanals ist ein riesiges Projekt, das nur in Jahren durchgeführt werden kann. Nach fachmännischer Berechnung ist dazu ein Aufwand von etwa 175 Millionen Mark erforderlich. Mit den jetzt bereitgestellten 6 Millionen wird

zunächst die Strecke zwischen Herne und Datteln in Angriff genommen, also das Stück, das im Brennpunkt des Verkehrs des Rhein—Herne-Kanals, des Dortmund—Ems-Kanals und des Mittelland-Kanals liegt.

Die Arbeiten liegen im Bezirk der Arbeitsämter Herne und Recklinghausen, die gemeinsam mit den benachbarten Arbeitsämtern die Zuweisung der Arbeitslosen vornehmen werden. Da bei voller Arbeitsaufnahme mit einer

Beschäftigung von durchschnittlich 800 Arbeitslosen

gerechnet werden kann, bedeutet diese Maßnahme zugleich einen wichtigen Fortschritt der Arbeitsbeschaffung für das engere Industriegebiet. So mancher Arbeitsbeschaffungsplan der Industriestädte ist an der Unmöglichkeit der Finanzierung gescheitert. Hier tritt das Reich (Reichswasserstraßenverwaltung) als Träger der Arbeit auf. Die 6 Millionen stehen fast in vollem Umfang für Materialbeschaffung (Spundwände usw.) und Geräteverhaltung zur Verfügung. Lohnkosten brauchen daraus nicht bestritten zu werden, da die Tiefbauarbeiten im Reinhardt-Programm so durchgeführt werden, daß die zugewiesenen Arbeitslosen ihre Unterstützung weitererhalten, dazu vom Träger der Arbeit eine warme Mahlzeit und aus Mitteln des Reinhardt-Programms (nicht in den 6 Millionen einbegriffen) einen Bedarfsdeckungsschein im Werte von 25 RM pro Monat.

Dieses Gutsschloß schenkte Preußen dem Reichspräsidenten.



Blick auf das Herrenhaus des ostpreußischen Gutes Langenau, das dem Reichspräsidenten von Hindenburg am Tannenberg-Tage zum Geschenk gemacht wurde. Langenau ist dem Gut Neudeck benachbart und gehörte bereits früher der Familie Hindenburg.

Westdeutscher Brauertag in Köln.

Das Ende der Bierpreisschleuderei.

Köln. Die gesamte Brauindustrie von Rheinland, Westfalen, Hessen und Hessen-Nassau hielt am Dienstag nachmittag in der Kölner Messe ihren außerordentlich stark besuchten Westdeutschen Brauertag ab. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. den Präsidenten der Kölner Industrie- und Handelskammer, Baron von Schröder, die Vertreter der hessischen Regierung, des Kölner Regierungspräsidenten, des Oberbürgermeisters und des Reichseinheitsverbandes.

Nach den Begrüßungsansprachen machte der Präsident des Deutschen Brauer-Bundes, Generaldirektor Funke-Berlin davon Mitteilung, daß zwischen dem Berufsstand des deutschen Braugewerbes und dem der Gastwirte, dem Reichseinheitsverband des deutschen Gastwirtsgewerbes ein bindender Vertrag abgeschlossen worden sei, wonach Außenseiter von Bierlieferungen ausgesperrt würden. Durch die Ernennung von Schlichtern in den einzelnen Gauen sowie durch Standesgericht in Berlin sei es möglich,

jede unlautere Konkurrenz und alle Verstöße gegen die Grundsätze ehrbaren Geschäftsgebarens zu beseitigen.

In einem aufschlußreichen Referat verbreitete sich sodann der Vorsitzende des Verbandes rheinisch-westfälischer Brauereien, Brauereibesitzer Leo Schmitz-Rillich über die derzeitige Lage der Brauereien. Nichts sei irriger als die Annahme, daß es den Brauereien glänzend gehe. Das Gegenteil sei der Fall, die kleinen und mittleren Brauereien befänden sich seit Jahren in einer sehr mißlichen Lage, und Absatzrückgänge von 50 bis 60 Prozent seien an der Tagesordnung.

Dr. Albrecht, Mitglied der Deutschen Arbeitsfront und Bevollmächtigter zum Reichsrat ließ in tiefschürfenden Ausführungen das ganze Wirtschaftsgeschehen der letzten Monate an den Augen der Versammelten vorüberziehen. Sein Referat gipfelte in der Darstellung der Grundsätze der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik, vor allem hinsichtlich der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Syndikus K. A. Droeger-Berlin behandelte die Gemeindebiersteuer, die mit den verschiedensten Sätzen in den einzelnen Kommunen erhoben werde und einen dauernden Anreiz zur Schmutzkonkurrenz mit Hilfe von Steuerhinterziehungen bilde.

Das Ergebnis der Aussprache fand seinen Niederschlag in einer einstimmig gefaßten

Entschließung,

in der an die Berufsgenossen appelliert wird, das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung mit allem Nachdruck zu fördern. An die Regierung richtet die Versammlung die Bitte, die steuerliche Gerechtigkeit auf dem Gebiete der Biersteuer wieder herzustellen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler Adolf Hitler schloß die Tagung.

Betrunkener Chauffeur fährt zwei Handwerksburschen in den Tod.

Bölklingen. Dienstag nachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich unterhalb des Thomaswerkes des Röchlinger Eisen- und Stahlwerks ein furchtbares Autounglück. Ein Lieferwagen wollte einem entgegenkommenden Auto ausweichen, streifte aber dabei die Chausseebäume. Durch das Schleudern des Wagens wurden zwei Handwerksburschen, die der Besitzer mitgenommen hatte, von der Baumreihe die Köpfe buchstäblich zerschmettert. Während ein Mitfahrer mit dem Schrecken davonkam, wurde der Chauffeur und gleichzeitige Besitzer des Wagens geringfügig verletzt. Bei den beiden Handwerksburschen handelt es sich um einen Arnold Rauve aus Giesenkirchen bei Gladbach im Alter von 37 Jhren und einen Schneider Gustav Sonnenschein aus M.-Gladbach im Alter von 35 Jahren, der zuletzt in Rheydt gewohnt hat. Die beiden waren mit ihren Fahrrädern von Trier nach Saarbrücken unterwegs und wurden hinter Trier von dem Wagenbesitzer eingeladen, mitzufahren. Bis kurz vor Bous ging die Reise ohne jeden Zwischenfall vor sich, bis dann wenige Minuten später die Katastrophe eintrat. Die Polizei, die sofort an der Unglücksstelle erschien, beschlagnahmte den Wagen. Die Schuld soll den Besitzer des Wagens treffen, der so betrunken war, daß er, wie polizeilich festgestellt wurde, nicht einmal etwas von dem Vorfall wußte.

Industrie / Handel / Finanzen

Berliner Börse.

Berlin, 30. Aug. Obwohl die ersten offiziellen Notierungen in den meisten Fällen 1 bis 1,5 Proz. unter dem gestrigen Schlußkurse lagen, konnte die Anfangstendenz der heutigen Börse als ziemlich behauptet bezeichnet werden, da die vorbörslich genannten Kurstaxen meist noch etwas niedriger und selbst gegen die ermäßigten Kurse der Frankfurter Abendbörse rückgängig gewesen waren. Infolge der Orderlosigkeit, die bei den Banken wieder in größerem Umfange Platz gegriffen hat, drückte schon die geringste herauskommende Ware. Bei Umsätzen von wenigen tausend Mark gab es manchmal wieder Kursabweichungen von 2 Prozent und mehr. Am Montan- und Elektromarkt waren sogar die Kursrückgänge eher etwas größer als auf den übrigen Gebieten, weil sich hier die Kulisse gestern schon nach oben engagiert hatte. Elektrische Lieferungen verloren weitere 4 Prozent, Felten 2 Prozent und Elektrische Licht und Kraft 2,75 Prozent. Von Montanwerten hatten Harpener mit minus 2,25 Prozent die stärkste Einbuße, während Buderus um 2 Prozent und Papiere wie Klöckner, Mansfelder und Rheinstahl um 1¾ bis 1¾ Prozent zurückgingen. Von Braunkohlewerten konnten Bubiag auf eine Nachfrage von 2 Mille 3 Prozent gewinnen. Conti Gummi waren um 2,5 Prozent, Schultheiß um 1,75 Prozent und von sonstigen Spezialwerten Dessauer Gas, Bayern Motoren und einige Maschinenaktien ebenfalls bis zu 1,75 Prozent rückgängig. Schiffahrtspapiere tendierten nicht ganz einheitlich, Hansa Dampf gaben 1,5 Prozent ihres vorangegangenen Gewinnes wieder her. Auch im Verlaufe erwies sich die Tendenz als widerstandsfähig. Lediglich Schuckert war mit minus 1,25 Prozent etwas stärker gedrückt, sonst betrugen die Abweichungen zu den Anfangskursen selten mehr als 0,25 Prozent. Für Montanwerte setzte auf der ermäßigten Kurshaft erneut Nachfrage ein. Festverzinsliche Werte lagen im allgemeinen behauptet. Deutsche Anleihen hatten uneinheitliche Tendenz.

Düsseldorfer Börse.

Düsseldorf, 30. August. Die heutige Börse eröffnete bei geringem Geschäft in schwächerer Haltung. Von Montanaktien waren Gelsenkirchen Berg 1 Proz. und Harpener 2 Proz. niedriger genannt. Hoesch verloren 0,75 und Mannesmann 1,25 Proz. Rhein. Braunkohle und RWE. waren unverändert. Salzdetfurth und Westeregeln waren ohne Notiz. Wintershall verloren bei kleinem Geschäft 2,5 Proz. Im Verlauf war die Tendenz unverändert. Nur Wintershall konnten sich um 1 Proz. verbessern. Am Kuxenmarkt waren von schweren Werten Heinrich bei einem Umsatz zu letzten Preisen im Verkehr. Deutschlandkuxe verloren 15 RM. Von Kohlenaktien gingen nur Lothringen zu unveränderten Preisen um. Am Braunkohlenmarkt zogen Vesta bei einem Umsatz 100 RM an. Am allgemeinen Aktienmarkt stellten sich Kabel Rheydt 1 Prozent höher.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 30. Aug. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kilogr.) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 Kilogr.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Kilogr.) ab Abladestation, Raps, Lein- und Kleesaaten (1000 Kilogr.) ab Verladestation, Raps- und Leinkuchen (100 Kilogr.) ab Abladestation, Kleie (100 Kilogr.) frei Berlin, Futtermittel (100 Kilogr.) ab Abladestation sowie Stroh je Zentner (50 Kilogr.) ab märk. Station in RM.

Weizen 173—175, Roggeen 141—143, Wintergerste 146—154, Hafer 135—141, Weizenmehl 22,50—26,25, Roggenmehl 70proz. 19,25—21,25, Weizenkleie 9,40 bis 9,50, Roggenkleie 8,60—8,90, Viktoriaerbsen 29 bis 33, Speiseerbsen kl. 23,50—24,50, Futtererbsen 13,50—15,00, Wicken 14,25—16,00, Leinkuchen 15,10 bis 15,30, Erdnußkuchen 14,90—15, Erdnußkuchenm. 15,50, Trockenschnitzel 8,60—8,70, Kartoffelflocken 12,70—12,90.

Dortmunder Zucht- und Faselmarkt.

Dortmund, 30. Aug. Auftrieb: 377 Stück Großvieh, 170 Schweine, 31 Kälber. Es kosteten in RM: Kühe 1. 340—370, 2. 290—330, 3. 220—280, Rinder 240—240, Ferkel 8—10 W. alt 12—14, 10—12 W. alt 18—22, Läuferschweine 24—34. Handel langsam. Der nächste Markt findet am 6. September statt.